



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN

## DIPLOMARBEIT

**Mitmachregionen:  
ein geeignetes Instrument zur Bewusstseinsbildung und Nachhaltigkeit in  
Neulengbach?**

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des  
akademischen Grades einer Diplomingenieurin**

**unter der Leitung von**

**Senior Scientist Dipl.-Ing.in Dr.-Ing.in  
Gesa Witthöft**

**Forschungsbereich  
E 280-06 Soziologie**

**eingereicht an der Technischen Universität Wien**

**Fakultät für Architektur und Raumplanung**

**von**

**Manuela Rauchenwald, BSc.**

**01604759**

Wien, am 17.05.2024



## Kurzfassung

Erreichung der Nachhaltigkeitsziele durch Mitmachregionen (MMRs) – machbar oder bloß ein Versuch? Nachhaltigkeit und Bewusstseinsbildung sind wesentliche Aspekte der Raumplanung. Neulengbach hat sich zum Ziel gesetzt, die Nachhaltigkeitsziele durch die Einbindung der Bevölkerung zu erreichen. Dazu wurde Neulengbach Teil der Mitmachregionen und hat sich verpflichtet Maßnahmen und Veranstaltungen im Sinne der Mitmachregionen zu organisieren, um so Gelegenheiten zu schaffen, die zur Bewusstseinsbildung in Bezug auf Nachhaltigkeit beitragen sollen.

Werden durch solche Veranstaltungen neue Zielgruppen erreicht, die überzeugt wurden und neugierig sind, oder spricht es nur den Teil der Bevölkerung an, der bereits ein gewisses Maß an Bewusstsein für das Thema hat? Die Diplomarbeit untersucht inwieweit Mitmachregionen in der Region Neulengbach und umadum zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) beitragen können und wie die Potenziale durch die Einbindung der Bevölkerung genutzt werden können.

SDGs sind eine globale Agenda zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Ihre Umsetzung erfordert lokale Maßnahmen und Engagement der Bevölkerung. Indem Sie die Rolle von Mitmachregionen in der Region Neulengbach bei der Umsetzung der angepassten SDGs untersuchen, leistet die Stadtgemeinde einen Beitrag zur Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene.

Durch die Partizipation und den Versuch der aktiven Einbindung der Bevölkerung können wesentliche Erkenntnisse darüber gewonnen werden, was die verschiedenen Teile der Bevölkerung möchten und brauchen. Durch die Beteiligung an Entscheidungsprozessen bei nachhaltigen Maßnahmen, kann die Bevölkerung motiviert werden diese Veränderung aktiv umzusetzen und zu akzeptieren. Die Analyse von Mitmachregionen in der Region Neulengbach trägt zur Erforschung und Förderung von lokalen Entwicklungsstrategien bei.

Schlüsselbegriffe: Mitmachregionen / Neulengbach / Sustainable Development Goals / Bewusstseinsbildung / Nachhaltigkeit / Kommunikation / Bürger:innenbeteiligung



## Abstract

Achieving the sustainability goals through participatory regions (MMRs) - feasible or merely an attempt? Sustainability and awareness raising are essential aspects of spatial planning. Neulengbach has set itself the goal of achieving the sustainability goals by involving the population. To this end, Neulengbach has become part of the participatory regions and has committed itself to organising measures and events in the spirit of the participatory regions in order to create opportunities that will contribute to raising awareness with regard to sustainability.

Do such events reach new target groups that have been convinced and are curious, or does it only appeal to the part of the population that already has a certain level of awareness of the topic? The thesis examines to what extent participatory regions in the Neulengbach and umadum region can contribute to the implementation of the Sustainable Development Goals (SDGs) and how the potentials can be used by involving the population.

SDGs are a global agenda to promote sustainable development. Their implementation requires local action and engagement of the population. By exploring the role of participatory regions in the Neulengbach region in the implementation of the adapted SDGs, the municipality contributes to the promotion of sustainable development at the local level.

Through participation and the attempt to actively involve the population, essential insights can be gained into what the different parts of the population want and need. By participating in decision-making processes for sustainable measures, the population can be motivated to actively implement and accept these changes. The analysis of participatory regions in the Neulengbach region contributes to the research and promotion of local development strategies.

Keywords: Participatory Regions / Neulengbach / Sustainable Development Goals / Awareness Raising / Sustainability / Communication / Citizen Participation



### **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche erkenntlich gemacht habe.

Manuela Rauchenwald, Wien im Mai 2024



KURZFASSUNG .....	3
ABSTRACT .....	5
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	12
1 FORSCHUNGSINTERESSE.....	13
1.1 AUSGANGSLAGE UND RÄUMLICHE DARSTELLUNG .....	15
1.2 FRAGESTELLUNGEN.....	16
1.3 ERKENNTNISINTERESSE .....	17
1.4 VORGEHENSWEISE .....	17
1.5 AUFBAU DER ARBEIT .....	18
2 NACHHALTIGKEIT .....	19
2.1 DEFINITION VON NACHHALTIGKEIT .....	19
2.2 SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGS) .....	22
2.3 SDGS IN ÖSTERREICH .....	25
2.4 AGENDA 2030 .....	31
2.5 SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS AUF KOMMUNALER EBENE.....	32
3 POLITIKFELDANALYSE.....	34
3.1 PARTIZIPATION ALS TEIL VON GOVERNANCE .....	35
4 BÜRGER:INNENBETEILIGUNG.....	37
4.1 KONZEPTE UND ANSÄTZE .....	37
4.2 KONFLIKTE DER BETEILIGUNG IM ZUSAMMENHANG DER NACHHALTIGKEIT.....	43
5 KOPRODUKTION .....	46
5.1 ENTSTEHUNG.....	46

5.2	DAS KONZEPT.....	48
6	EHRENAMT .....	51
6.1	DEFINITION .....	51
6.2	EHRENAMT IN ÖSTERREICH.....	55
7	BEWUSSTSEINSBILDUNG .....	63
8	MITMACHREGIONEN .....	65
8.1	KONZEPT UND MERKMALE.....	65
9	NEULENGBACH UND UMADUM .....	74
9.1	EIN BLICK AUF DIE REGION.....	74
9.2	KOMMUNIKATIONSFORMEN ZUR SICHTBARKEIT UND VERNETZUNG DER MMR.....	89
9.4	BESCHREIBUNG DER MITMACHPROJEKTE .....	91
9.5	RELEVANZ DER NACHHALTIGKEIT UND BEWUSSTSEINSBILDUNG FÜR DIE RAUMPLANUNG IN NEULENGBACH UND UMADUM.....	96
10	STIMMUNGSBILD IN NEULENGBACH .....	98
10.2	ERGEBNISSE DER INTERVIEWS MIT FOKUS AUF MMR UND SDGS .....	101
10.3	IDENTIFIZIERUNG VON ERFOLGSFAKTOREN FÜR MMRS UND BÜRGER:INNENBETEILIGUNG....	112
10.4	KOMMUNIKATION ALS SCHLÜSSELEMENT .....	116
11	FAZIT .....	118
12	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN .....	119
12.1	EVALUIERUNG.....	119
12.2	KOPRODUKTION .....	121
12.3	EMPFEHLUNGEN .....	123

13	REFLEXION .....	126
13.1	POTENZIALE DURCH DIE EINBINDUNG DER BEVÖLKERUNG .....	126
13.2	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK AUF ZUKÜNFTIGE FORSCHUNGSBEDÜRFNISSE .....	128
13.3	ÜBERTRAGBARKEIT DER ERGEBNISSE AUF ANDERE MMRS .....	130
14	QUELLENVERZEICHNIS.....	132
14.1	LITERATURVERZEICHNIS .....	132
14.2	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	142

## Abkürzungsverzeichnis

EU	Europäische Union
FWP	Flächenwidmungsplan
LEADER	Liason entre Actions de Developpement de l ´Economie Rurale
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MMR	Mitmachregion
NMIV	Nicht-motorisierter Individualverkehr
NÖ	Niederösterreich
OEK	Örtliches Entwicklungskonzept
ÖROK	Österreichische Raumordnungskonferenz
ÖV	Öffentlicher Verkehr
UN	United Nations
SDGs	Sustainable Development Goals

# 1 Forschungsinteresse

Neulengbach liegt im Wienerwald und hat zirka 8.300 Einwohner:innen. Die Stadtgemeinde ist momentan Teil des Stadterneuerungsprozesses 3.0 und beschäftigt sich mit Klimaanpassungen und raumplanerischen Aspekten wie Leerstandsmanagement und Bürger:innenbeteiligung. Die Dynamik in der Stadtgemeinde ist eher schleppend, Leerstände im Stadtzentrum führen zu leeren Straßen und vermehrtem Verkehrsaufkommen zu den Fachmarktzentren. Die Lage von Neulengbach ist aufgrund der Ost-West-Verbindung attraktiv für Pendler:innen, da die Strecke nach Wien in zirka 50 Minuten erreicht werden kann. (vgl. Stadtgemeinde Neulengbach 2023)

Eine Gruppe engagierter Einwohner:innen wollte, dass sich in Neulengbach etwas tut, dass mitbestimmt, der Raum besser und sinnvoller genutzt und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit gestärkt wird. Der Verein, der sich aus dieser Gruppe gebildet hat, hat eine Region identifiziert, mit der sie sich für die Mitmachregion beworben haben, diese Region ist nun Teil davon. Mitmachregionen fungieren als Netzwerk und Gemeinschaft in denen Austausch stattfinden und nachhaltige Aktionen und Ziele umgesetzt werden sollen. So haben im Mitmachmonat Mai 2022 verschiedenste Veranstaltungen stattgefunden, die unter dem Ziel der Sustainable Development Goals standen. (vgl. MMR Neulengbach und umadum 2023)

Wie diese Nachhaltigkeitsziele in Neulengbach und umadum zusammen mit der Bevölkerung erreicht werden können und welche Rolle Mitmachregionen dabei spielen, zeige ich in meiner Diplomarbeit auf. Zudem wird auf das Konzept der Mitmachregionen eingegangen, die Sustainable Development Goals und ihre Bedeutung für die Raumplanung beleuchtet, das Instrument der Bürger:innenbeteiligung mit dem Fokus der SDGs in den Zusammenhang mit der Aktivierung der Bürger:innen der Mitmachregion gestellt.

Nachhaltigkeitsziele und die Einbindung der Bevölkerung sind wesentliche Aspekte in der Örtlichen Raumplanung. In Neulengbach und umadum stellen die SDGs einen Rahmen dar, der nicht 1:1 befolgt werden muss, Aktionen, Ziele und Workshops sollten sich aber an diesen Zielen orientieren, um so die Rahmenbedingungen für eine Mitmachregion einzuhalten. (vgl. MMR 2023)

SDGs sind eine globale Agenda zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Ihre Umsetzung erfordert lokale Maßnahmen und Engagement der Bevölkerung. Indem Sie die Rolle von Mitmachregionen in der Region Neulengbach bei der Umsetzung der angepassten SDGs untersuchen, leistet die Stadtgemeinde einen Beitrag zur Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene. (vgl. SDGs 2023)

Durch die Partizipation und den Versuch der aktiven Einbindung der Bevölkerung können wesentliche Erkenntnisse darüber gewonnen werden, was die verschiedenen Teile der Bürger:innen in Neulengbach möchten und brauchen. Durch die Beteiligung an Entscheidungsprozessen bei nachhaltigen Maßnahmen, kann die Bevölkerung motiviert werden diese Veränderung aktiv umzusetzen und zu akzeptieren.

Die Analyse von Mitmachregionen in der Region Neulengbach trägt zur Erforschung und Förderung von lokalen Entwicklungsstrategien bei. Sie können zeigen, wie Mitmachprojekte zur regionalen Entwicklung beitragen können, indem sie soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte integrieren und die Lebensqualität der Bevölkerung verbessern.

Zudem kann die wissenschaftliche Lücke, die das Thema der Mitmachregionen mit SDGs hat, mit Hilfe dieser Arbeit geschlossen werden und den Grundstein für weitere Forschung und Diskussionen schaffen, um das Potenzial dieses Ansatzes zu verstehen.

Die Adressaten dieser Arbeit sind lokale Entscheidungsträger, die Organisation der Mitmachregionen sowie die Bevölkerung vor Ort.

## 1.1 Ausgangslage und räumliche Darstellung

Wie Eingangs bereits erwähnt liegt Neulengbach im Wienerwald, im östlichen Teil des politischen Bezirks St. Pölten Land. Die Stadtgemeinde Neulengbach besteht aus 15 Katastralgemeinden, diese verteilen sich auf einer Fläche von ca. 52 km<sup>2</sup>. (vgl. Land Niederösterreich 2023)

Die Stadtgemeinde Neulengbach liegt innerhalb des Regionalen Raumordnungsprogrammes, dieses setzt Ziele für regionale Strukturen und Landschaftselemente fest und soll Nutzungskonflikte vermeiden. Zudem verfügt Neulengbach über einen rechtsgültigen Flächenwidmungsplan und ein Örtliches Entwicklungskonzept. Neulengbach ist zusätzlich zur Mitmachregion Teil der LEADER Region Elsbeere-Wienerwald und Klima- und Energiemodellregion Elsbeere-Wienerwald. (vgl. Stadtgemeinde Neulengbach 2023)

Aufgrund der infrastrukturellen Ausstattung Neulengbachs, hat die Gemeinde den Stellenwert eines lokalen Zentrums. Diese Ausstattung beinhaltet Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen, Banken, Museen, Verwaltungsinfrastrukturen und Freizeiteinrichtungen.

Zusammenfassend ist anzumerken, dass es sich bei Neulengbach sowohl um einen Wohn- als auch einen Wirtschaftsstandort handelt. (vgl. Stadtgemeinde Neulengbach 2023)



Abbildung 1 Verortung Neulengbach, eigene Darstellung

## 1.2 Fragestellungen

Inwieweit können Mitmachregionen in der Region Neulengbach und umadum zur Umsetzung der Sustainable Development Goals beitragen und wie können die Potenziale durch die Einbindung der Bevölkerung genutzt werden?

Mit welchen raumplanerischen Herausforderungen in Bezug auf Nachhaltigkeit ist die Region Neulengbach und umadum konfrontiert?

Sind MMRs ein geeignetes Instrument, um in Neulengbach und umadum die Bewusstseinsbildung im Bezug zu den SDGs zu stärken?

Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um das Bewusstsein und das Engagement der Bevölkerung in Neulengbach und umadum für die SDGs zu stärken?

Welche Arten der Kommunikationsarbeit und Aktivierung wären zur Begleitung dieses Prozesses in Neulengbach und umadum sinnvoll?

### 1.3 Erkenntnisinteresse

1. Das Potenzial der Mitmachregion Neulengbach und umadum zur Umsetzung der SDGs zu untersuchen
2. Welche SDGs in den Mitmachprojekten besonders berücksichtigt werden und in welchem Maße sie zur Zielerreichung beitragen können
3. Welche Erkenntnisse aus dieser Arbeit für andere MMRs übertragbar sind
4. Die Analyse der Einbindung der Bevölkerung in der MMR Neulengbach und umadum
5. Welche Kommunikationsformen zur Zielerreichung des Einsatzes der MMR in Bezug auf die SDGs erforderlich sind
6. Welche konkreten Veränderungen durch die Mitmachregionen bereits erreicht wurden
7. Erfolgsfaktoren für Mitmachregionen in Bezug auf die Umsetzung der SDGs und die Einbindung der Bevölkerung identifizieren
8. Konkrete Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung von Mitmachregionen und die Förderung der SDGs in der Region Neulengbach

### 1.4 Vorgehensweise

Der theoretische Rahmen dieser Diplomarbeit umfasst die Analyse der Literatur zu Themen wie Nachhaltigkeit und Bürger:innenbeteiligung und dient als Ausgangspunkt für den weiteren Verlauf der Arbeit. Zudem wird es eine Darstellung der wirtschaftlichen, sozialen und geografischen Eigenschaften der Regionen Neulengbach und umadum geben. Um umfassende Einblicke in die Einstellungen, Meinungen und Erfahrungen von Personen zu gewinnen, werden qualitative Interviews durchgeführt. Als Ergänzung dazu werden ad-hoc Umfragen, teilnehmende Beobachtungen und die aktive Beteiligung kombiniert. Dies beinhaltet, die Teilnahme an Veranstaltungen, Aktivitäten oder Gruppendiskussionen, um die Sichtweisen und Erlebnisse der Teilnehmer:innen besser zu verstehen.

## 1.5 Aufbau der Arbeit

Der Zweck dieser Arbeit besteht darin, ein Verständnis für die Dynamik von Nachhaltigkeit, Bürger:innenbeteiligung und Bewusstseinsbildung zu erlangen und deren Bedeutung in der Mitmachregion zu untersuchen. Der Aufbau ist wie folgt strukturiert.

Der theoretische Rahmen bildet das Grundgerüst der Arbeit. Die zentralen Konzepte von Nachhaltigkeit, Bürger:innenbeteiligung, Politikfeldanalyse, Koproduktion und Bewusstseinsbildung werden darin behandelt. Dies bildet die Basis für die Auswertung und Deutung der empirischen Resultate. Ergänzend dazu findet eine Analyse der derzeitigen Ausgangssituation statt. Dabei werden die gegenwärtigen Entwicklungen und Strukturen in Neulengbach und umadum aufgezeichnet. Des Weiteren wird die Lage des Ehrenamts in Österreich betrachtet, um seine Bedeutung im Zusammenhang mit dem untersuchten Thema zu begreifen. Es wird eine Darstellung der Region Neulengbach und umadum gegeben, die ihre strukturellen Bedingungen und sozioökonomischen Eigenschaften einschließt.

Die MMR beschreibt die Mitmachprojekte in Neulengbach, die zur Förderung von Nachhaltigkeit und Bürger:innenbeteiligung beitragen. Anschließend geht die Arbeit auf qualitative Forschung über, in der die Methodik und die Resultate dieser Phase ausführlich beschrieben werden. Die Erfolgsfaktoren, die für die Förderung von Nachhaltigkeit und Bürger:innenbeteiligung relevant sind, werden anhand der Forschungsergebnisse ermittelt. Um ein Verständnis für die Auswirkungen der Kommunikation auf die Mitgestaltung von Gemeinschaften zu erlangen, wird die Bedeutung der Kommunikation im Zusammenhang mit dem untersuchten Thema näher betrachtet. Zum Schluss erfolgt eine Zusammenfassung, es werden konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet und die Ergebnisse werden reflektiert. Darüber hinaus findet eine Diskussion darüber statt, ob die Ergebnisse auf andere Mitmachprojekte und Regionen übertragbar sind.

## 2 Nachhaltigkeit

### 2.1 Definition von Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit lässt sich auf verschiedenen Weisen definieren. Der Begriff findet seinen Ursprung in der Forstwirtschaft, wo er 1713 erstmals von Hans Carl von Carlowitz genutzt wird um auf die Übernutzung der Wälder aufmerksam macht und gleichzeitig niedergeschrieben wurde, dass pro Jahr nicht mehr Holz aus den Wäldern entnommen werden soll, als im selben Zeitraum wieder nachwachsen konnte. (vgl. Grunwald und Kopfmüller 2012: 19) Nachhaltigkeit hat sich über die Zeit auf komplexere Fragestellungen ausgeweitet und dient als Leitprinzip, um die Sicherstellung begrenzter, natürlicher Ressourcen für die momentane, als auch für zukünftige Generationen, zu gewährleisten. (vgl. Koch 2021: 5) In der Fachliteratur existieren unterschiedliche Hinweise auf den Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Nachhaltigkeitsdiskussion in jüngerer Zeit. Insbesondere wird das Jahr 1972 für die Verbreitung des Berichts des Club of Rome mit dem Titel "Grenzen des Wachstums" herausgestellt. Dieser Bericht trug erstmals öffentlich dazu bei, eine Diskussion über die ökologischen Auswirkungen der industriellen Produktion und des Bevölkerungswachstums anzustoßen und die Endlichkeit natürlicher Ressourcen zu thematisieren. (vgl. Hauff 2021: 6f.)

Im folgenden Abschnitt werden verschiedene Definitionen der Nachhaltigkeit beschrieben, sie zeigen auf wie divers das Verständnis von Nachhaltigkeit ist und geben einen theoretischen Überblick.

**Brundtland-Bericht (1987):** Im Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen, der auch als Brundtland-Bericht bezeichnet wird, wurde die Definition von nachhaltiger Entwicklung erstmals gegeben. Nachhaltigkeit wird dort als „eine Entwicklung beschrieben, die die Bedürfnisse der Gegenwart erfüllt, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen“. (vgl. Brundtland-Bericht 1987)

**Drei-Säulen-Modell:** Das Drei-Säulen-Modell beinhaltet wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit. Dieses Modell sorgt dafür, dass ökonomische Tätigkeiten profitabel sind, die Umwelt erhalten bleibt und soziale Gerechtigkeit sichergestellt wird. (vgl. EU 1997) Gemäß dem präsentierten Konzept wird ein Zustand als nachhaltig betrachtet, wenn alle drei Säulenperspektiven gleichwertig berücksichtigt werden. (vgl. Grunwald und Kopfmüller 2022: 88). Zur Erreichung dieser Gleichheit ist es unverzichtbar, die Interessen zwischen den verschiedenen Dimensionen kontinuierlich auszugleichen. (vgl. Zimmermann 2016: 18) Das Modell kann als Leitfaden dienen, da es die Idee unterstützt, dass ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit unabhängig voneinander umgesetzt werden können. (vgl. Meyer 2022: 15)

**Ökologische Nachhaltigkeit:** Dieser Ansatz legt den Fokus auf die Bewahrung ökologischer Systeme sowie auf die langfristige Gesundheit der Welt. Das Ziel ist es, die Auswirkungen menschlicher Tätigkeiten auf die Umwelt zu verringern. (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon, 2023) Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit bezieht sich darauf, die Natur und die Umwelt zu schützen und den Ressourcenverbrauch zu verringern, um zukünftige Generationen ausreichend zu versorgen und die Artenvielfalt zu erhalten. Dies hat insbesondere im Zusammenhang mit der Errichtung und dem Ausbau von Siedlungen unmittelbare Folgen für die Umwelt. Österreich implementiert diese Grundsätze in seinem Leitbild ÖREK 2030, indem es eine umweltfreundliche und schonende Nutzung natürlicher Ressourcen unterstützt. Dazu zählen die Verringerung des Bedarfs an Energie und Ressourcen für die Herstellung und Nutzung von Gebäuden sowie die Unterstützung von erneuerbaren Energien. Darüber hinaus wird die Schaffung kompakter Siedlungsstrukturen mit einem effizienten öffentlichen Verkehrssystem und einer qualitätsorientierten Nutzungsmischung zur Verringerung der Mobilität der Bevölkerung gefördert. (vgl. Meyer 2022 nach ÖROK)

**Soziale Nachhaltigkeit:** Im Mittelpunkt stehen soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und die Befriedigung der Bedürfnisse des Menschen, ohne dabei die Interessen kommender Generationen zu gefährden. (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon 2023) In früheren Zeiten wurde der Begriff der Nachhaltigkeit häufig auf ökologische Ziele beschränkt, wobei Umwelt- und Energiefragen immer wichtiger waren als soziale Fragen. (vgl. Drilling & Weiss 2012: 5ff.) Erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurde der soziale Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt der Forschung gerückt. Themen wie Arbeitsbedingungen, Sicherheitsstandards, Chancengleichheit und Geschlechterverhältnisse gehören zu den sozialen Nachhaltigkeitsbereichen. (vgl. Zimmermann 2016: 13).

**Ökonomische Nachhaltigkeit:** Die ökonomische Nachhaltigkeit beschreibt die Fähigkeit eines Wirtschaftssystems, auf lange Sicht stabil und gerecht zu bleiben, ohne dabei die Ressourcen übermäßig zu konsumieren. (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon 2023) Im Wesentlichen zielt die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit darauf ab, das materielle Wohlergehen der Gesellschaft zu maximieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Erzeugung und Verbreitung von Waren und Dienstleistungen. Dies führt allerdings zu einem zunehmenden Verbrauch von Ressourcen und damit verbundenen Umweltbelastungen. Auf der einen Seite zielt die ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit darauf ab, die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generationen zu erfüllen, auf der anderen Seite darauf, diese auch für kommende Generationen sicherzustellen. Es ist von Bedeutung zu betonen, dass eine völlig nachhaltige Entwicklung nur dann möglich ist, wenn die wirtschaftlichen Ziele mit den sozialen und ökologischen Verpflichtungen in Einklang stehen. (vgl. Meyer 2022: 11)

**Planetare Grenzen:** Der Begriff der planetaren Grenzen legt fest, welche ökologischen Grenzen die Erde einhalten sollte, um eine nachhaltige Umwelt für kommende Generationen zu gewährleisten. Es beinhaltet u. a. Themen wie den Klimawandel, die Artenvielfalt und den Verbrauch von Süßwasser. (vgl. WWF 2023)

**Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen:** Die 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen stellen einen ganzheitlichen Rahmen zur Förderung von Nachhaltigkeit dar. Sie behandeln Themen wie die Bekämpfung von Armut, Bildung, Gleichstellung, sauberes Wasser, Klimaschutz usw. (vgl. UN 2023) Nachhaltigkeit hat insgesamt das Ziel, ein Gleichgewicht zwischen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekten herzustellen, um langfristig Ressourcen sicherzustellen. Im nächsten Abschnitt wird genauer auf die SDGs eingegangen.

## 2.2 Sustainable Development Goals (SDGs)

### 2.2.1 Entstehung

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die 2015 von allen Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen verabschiedet wurde, ist ein bahnbrechendes globales Konzept, das sowohl für gegenwärtige als auch für kommende Generationen Frieden und Wohlstand fördert. Ihre 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) beziehen sich sowohl auf Industrie- als auch auf Entwicklungsländer und haben zum Ziel, eine weltweite Partnerschaft zu schaffen. In Anbetracht der Herausforderungen des Klimawandels und des Schutzes von Ozeanen und Wäldern setzen sich diese Ziele dafür ein, Armut und Ungleichheit zu bekämpfen, Gesundheit und Bildung zu verbessern, Ungleichheiten zu verringern und wirtschaftliches Wachstum zu fördern. (vgl. SDGs UN 2023)

Um eine Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung zu schaffen und Lebensqualität zu verbessern, während die Umwelt geschützt wird, wurde die Agenda 21 auf dem Erdgipfel in Rio de Janeiro im Juni 1992 angenommen. Mit den Zielen der Millenniumserklärung von 2000 und der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) sollte bis 2015 die extreme Armut verringert werden. In der Erklärung von Johannesburg aus dem Jahr 2002 wurde erneut auf die Bekämpfung von Armut und den Schutz der Umwelt hingewiesen. Die SDGs und das Hochrangige Politische Forum der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung wurden auf der Rio+20-Konferenz 2012 ins Leben gerufen. (vgl. SDGs UN 2023)

Die Generalversammlung hat im Jahr 2013 eine offene Arbeitsgruppe mit 30 Mitgliedern eingerichtet, um die SDGs auszuarbeiten. Beim UN-Gipfel für nachhaltige Entwicklung in New York im September 2015 erreichte der Verhandlungsprozess für die Entwicklungsagenda nach 2015 seinen Höhepunkt mit der Verabschiedung der Agenda 2030. Das jährliche Hochrangige Politische Forum für nachhaltige Entwicklung ist derzeit eine wichtige Plattform der Vereinten Nationen, auf der die SDGs verfolgt und überprüft werden. (vgl. SDGs UN 2023)

## 2.2.2 17 Nachhaltigkeitsziele (Quelle: UN SDG, The 17 Goals, 2023)

- (1) „Armut in all ihren Formen überall beenden“
- (2) „Hunger beenden, Lebensmittelsicherheit und verbesserte Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern“
- (3) „Gesundes Leben sicherstellen und das Wohlergehen für alle Menschen in jedem Alter fördern“
- (4) „Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung sichern und die Möglichkeit für lebenslanges Lernen für alle fördern“
- (5) „Geschlechtergerechtigkeit und Empowerment für alle Frauen und Mädchen“
- (6) „Verfügbarkeit und nachhaltiges Management von Wasser und sanitären Einrichtungen sowie Abwassersystemen sichern“
- (7) „Zugang zu leistbarer, zuverlässiger, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern“
- (8) „Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, volle und ertragreiche Erwerbstätigkeit und menschenwürdige Arbeit für alle erreichen“
- (9) „Belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovation unterstützen“
- (10) „Ungleichheit innerhalb und zwischen den Ländern verringern“
- (11) „Städte und Siedlungen inklusiver, sicherer, widerstandsfähiger und nachhaltiger gestalten“
- (12) „Nachhaltige Konsum- und Produktionsstrukturen sichern“
- (13) „Vordringlich Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen“
- (14) „Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung erhalten und nutzen“
- (15) „Ökosysteme der Erde schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern. Wälder nachhaltig bewirtschaften, die Verwüstung bekämpfen und unfruchtbares Land wieder beleben und den Verlust der Biodiversität stoppen“

- (16) „Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zu Justiz ermöglichen und wirksame, zuverlässige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen“
- (17) „Mittel zu Umsetzung und Wiederbelebung der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung stärken“



Abbildung 2 SDGs (UNO), Quelle: UN

## 2.3 SDGs in Österreich

Österreich setzt sich zusammen mit der internationalen Gemeinschaft dafür ein, eine gemeinsame Vision zu verwirklichen. Diese soll die Würde aller Menschen bewahren, die Gesundheit des Planeten schützen, gerechte und widerstandsfähige Gesellschaften fördern und wirtschaftlichen Wohlstand auf globaler Ebene gewährleisten. Dabei liegt der Fokus darauf, die Anforderungen zukünftiger Generationen zu berücksichtigen, wobei sowohl ökonomische als auch ökologische und soziale Interessen berücksichtigt werden. (vgl. Bundesministerium 2023)

Österreich setzt sich seit mehr als dreißig Jahren aktiv mit den Problemen der Nachhaltigkeit auseinander. Im Bundesverfassungsgesetz ist die Verpflichtung zur nachhaltigen Entwicklung fest verankert. Diese beinhaltet Bereiche wie Tierschutz, Tierschutz, Wasser- und Nahrungsmittelversorgungssicherung sowie Forschung. Die Umsetzung dieser Anstrengungen wurde durch die Annahme der Agenda 2030 im Jahr 2015 erheblich vorangetrieben. (vgl. SDG Umsetzungsbericht 2023: 11)

Im Jahr 2016 wurde die Agenda 2030 von der österreichischen Regierung in einem Ministerratsbeschluss umgesetzt. Mit dieser Entscheidung wurden alle Bundesministerien beauftragt, die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen in entsprechende Strategien und Programme zu integrieren, Aktionspläne zu entwickeln und gegebenenfalls Maßnahmen zu ergreifen. Das Ziel dieses „Mainstreaming“-Ansatzes ist es, die SDGs in alle Tätigkeiten der österreichischen Regierung und Politik einzubeziehen. Die Vertreter der Bundesländer, des Städte- und Gemeindebunds, der Sozialpartner, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft halten einen fortlaufenden Austausch aufrecht. Zur Gewährleistung der Koordination der Tätigkeiten auf operativer Ebene wurde eine Steuerungsgruppe der IMAG gebildet. Um ein breites Bewusstsein für die Agenda 2030 zu schaffen, setzt diese Gruppe einen kooperativen, transparenten und partizipativen Ansatz ein. (vgl. SDG Umsetzungsbericht 2023: 13)

Im Jahr 2021 wurde auch eine parlamentarische Arbeitsgruppe zu den SDGs gegründet, in der Vertreter:innen der Bundesministerien sowie Abgeordnete des National- und Bundesrats in informellen Workshops über die 17 Nachhaltigkeitsziele und die Agenda 2030 diskutieren. Die Statistik Austria übernahm die Verantwortung für die Erstellung und Koordination eines nationalen SDG-Indikatorensets zur Überwachung des Umsetzungsfortschritts. Österreich rangiert weltweit auf Platz fünf bei der Umsetzung der Agenda 2030. Im Jahr 2022 verbesserte sich das Land um einen Platz gegenüber dem Vorjahr. Das SDG Dialogforum ist ein Format, das die aktuelle Situation der Umsetzung der Agenda 2030 darstellt. Hierbei steht die Diskussion von Fragen zu Erfolgen und Herausforderungen im Mittelpunkt. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Bundesregierung und der Zivilgesellschaft statt. (vgl. SDG Umsetzungsbericht 2023: 13f.)

### 2.3.1 Überblick zur Umsetzung der SDGs in Österreich

Im folgenden Abschnitt werden aktuell umgesetzte oder sich noch in der Umsetzungsphase befindliche SDGs dargestellt. Sie bieten die Möglichkeit den Rahmen der Themenfelder in Österreich einzugrenzen und festzustellen welche Ziele durch welche Maßnahmen erreicht werden sollen. Diese Auflistung stammt vom Umsetzungsbericht 2023.

#### SDG 1: Keine Armut

- Einmalzahlungen/Direkthilfen für Haushalte im Sozialhilfe- bzw. Mindestsicherungsbezug, (COVID-19-Krise, Teuerung): Seit Juni 2020
- Programm Wohnschirm: COVID-19-bedingte Delogierungsprävention und Wohnungssicherung: 03/2022 - 2026

#### SDG 2: Kein Hunger

- Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungssituation der Bevölkerung – Gesundheitsziel 7 und Aktualisierung des Nationalen Aktionsplans Ernährung: laufend

#### SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen

- Gesundheitsziele Österreich (mehr Gesundheit, Lebensqualität und gesundheitliche Chancengerechtigkeit): seit 2011
- Flächendeckende Ausrollung der Frühen Hilfen in Österreich: seit 2015
- Community Nursing: seit 2021
- Sportbonus und tägliche Bewegungseinheit: 2022 – 2024

#### SDG 4: Hochwertige Bildung

- UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele: seit 2019
- Bereitstellung digitaler Endgeräte für Schulen: 2021 – 2023
- SDG-Workshops für UNESCO-Schulen: seit 2021
- Gehörlos Erfolgreich Studieren – GESTU: seit 2013
- Bund-Länder-Vereinbarung über die Elementarpädagogik: 09/2022 – 08/2027
- Nachhaltigkeit in der dualen Ausbildung – Modernisierung der Lehrberufslandschaft und Weiterentwicklung der betrieblichen Lehrstellenförderung: laufend
- Umweltstiftung: 04/2022 – 04/2025
- Lern- und Lehrmaterialien zu Bodenschutz: seit 2022
- Bildungsmaßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene im Strafvollzug: seit 2020

#### SDG 5: Geschlechtergleichheit

- Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und zur Stärkung von Gewaltprävention: seit 2021
- Stärkung der Gewaltschutzzentren sowie der Interventionsstelle für Betroffene des Frauenhandels: seit 2021
- Maßnahmenpaket gegen Männergewalt an Partner:innen und Kindern: 05/2021 – 12/2022
- Das Programm „INNOVATORINNEN“: seit 2020
- Geschlechtergerechtigkeit im Sport: 2021 – 2024

#### SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

- VORSORGEN statt Rohrsorgen: Rechtzeitig in unsere Trinkwasser- und Abwasserleitungen investieren 2021 – 2023
- Neue Tiefenbohrungen zur Sicherung der Trinkwasserversorgung & Beobachtung des Tiefgrundwassers im Steirischen und Pannonischen Becken: 2021 – 2022

#### SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie

- Forschungsförderung Energie.Frei.Raum: seit 2019
- Förderungsschiene: Raus aus Öl und Gas! Wann, wenn nicht jetzt?: seit 08/2020
- Monitoring-Gruppe für Energiefragen in Bundeskultureinrichtungen: seit 08/2022

#### SDG 8: Menschenwürdige Arbeit & Wirtschaftswachstum

- SDG Business Forum: Österreichs Wirtschaft und die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung: seit 2017
- Corona Joboffensive: 10/2020 – 12/2021
- Investitionsprämie: 09/2020 – 02/2025
- Für mehr Fairness in Kunst und Kultur in Österreich. Fairness Prozess.: seit 09/2020

#### SDG 9: Industrie, Innovation & Infrastruktur

- Digital Innovation Hubs/European Digital Innovation Hubs: seit 2018/2022
- KMU.DIGITAL – Das Förderungsprogramm zur Digitalisierung der österreichischen Klein- und Mittelbetriebe: seit 2017
- Schwerpunkte für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Strategie 2030): 2020 – 2030
- Digitaler Aktionsplan „Digitales Hochschulwesen“: seit 2020
- Digitale Kompetenzoffensive: seit 2022

#### SDG 10: weniger Ungleichheiten

- Österreichische Jugendstrategie –politikfelderübergreifend für und mit jungen Menschen: seit 2018
- Extremismusprävention: 2022 – 2025
- Kleinunternehmen erhielten durch Reintegrationsprogramme eine Unterstützung: laufend

#### SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

- Leitfaden Green Event & Green Venue: laufend
- Mobilitätsmasterplan 2030 –Neuausrichtung des Mobilitätssektors: 2021 – 2030

#### SDG 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion

- Aktionsplan für nachhaltige Beschaffung: seit 2021
- Informationsplattform „Tourismus und die SDGs“: seit 2019

#### SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

- Klimaticketreform – „KlimaTicket Österreich“: seit 2021
- Klimarat der Bürgerinnen und Bürger: seit 2022
- Green Finance Alliance: seit 2021
- Klimafitte Kulturbetriebe. Grüne Kulturinstitutionen.: seit 2019

#### SDG 14: Leben unter Wasser

#### SDG 15: Leben an Land

- Biodiversitätsfonds: 2022 – 2026

#### SDG 15: Leben an Land

- Österreichischer Waldfonds: 2021 – 2025
- ERDREICH – Der Preis für nachhaltige Boden- und Flächennutzung: seit 2022

#### SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit & starke Institutionen

- Kapazitätsbildungsmaßnahmen im Nexus Sicherheit und Entwicklung: seit 2015
- Aufbau eines ressortweiten Compliance Management Systems: seit 2016
- Gegen Kinderhandel in Österreich und gegen das Wegsehen: 2022 – 2023
- Bewusstseinsbildung zur Bedeutung der SDGs für den Kulturbereich: seit 2019
- Shelter for Ukrainian Artists: seit 03/2022
- Arbeitsmarktzugang für Vertriebene aus der Ukraine: laufend

#### SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

- Impfstoffweitergabe an Drittstaaten: seit 2021
- REBELS OF CHANGE: 01/2022 – 12/2023
- Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds (AKF): seit 2022
- Kofi Annan Award for Innovation in Africa: seit 2021
- Förderung des Dialogs zu Frauen, Frieden und Sicherheit in der MENA-Region: 09/2021
- Entwicklungsfinanzierung im Wege der IFIs mit besonderem Schwerpunkt „Klimafinanzierung“: laufend

Die Darstellung der Umsetzung bzw. fortlaufenden Realisierung der Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) in Österreich zeigt einen vielfältigen Einsatz zur Förderung nachhaltiger Entwicklungsziele. Österreich setzt eine Vielzahl von Maßnahmen um, um alle SDGs umzusetzen. Es gibt jedoch Ausnahmen oder Defizite, insbesondere beim SDG 14 „Leben unter Wasser“. Aufgrund der Tatsache, dass Österreich aufgrund seiner geografischen Lage keinen direkten Zugang zum Meer hat, kann die unmittelbare Bedeutung dieses Ziels für das Land nicht begründet werden.

Die Auswertung der Maßnahmen zur Umsetzung der SDGs in Österreich ermöglicht interessante Erkenntnisse, vor allem im Zusammenhang mit dieser Forschungsarbeit. Die Ziele, die darauf abzielen, ländliche Gebiete zu entwickeln und zu fördern, werden im Vergleich zu anderen Zielen ausführlicher behandelt. Diese Betonung zeigt die Schwierigkeiten und Möglichkeiten, mit denen ländliche Regionen Österreichs konfrontiert sind, und zeigt gleichzeitig den Wunsch, ihre nachhaltige Entwicklung sicherzustellen.

### 2.3.2 SDGs: Umsetzung in Niederösterreich

Im SDG 1 „Keine Armut“, SDG 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ und SDG 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“ hat Niederösterreich die größten Fortschritte erzielt, wie der freiwillige österreichische SDG-Bericht 2020 belegt. Bei SDG 2 „Kein Hunger“, SDG 4 „Hochwertige Bildung“, SDG 5 „Geschlechtergleichheit“, SDG 7 „Bezahlbare und saubere Energie“, SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“, SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, SDG 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“, SDG 15 „Leben und Land“ und SDG 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“, sind geringe Fortschritte zu verzeichnen. Bei SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, SDG 13 „Maßnahmen zum Klimaschutz“, SDG 14 „Meeresökosysteme“ und SDG 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ sind kaum oder gar keine Ziele vorgegeben und somit auch kaum erreicht. Zukünftig möchte das Land Niederösterreich vermehrt den Schwerpunkt auf die Bereiche Klimawandelanpassungen legen. (vgl. Analyse SDG 2021)

## 2.4 Agenda 2030

Die SDGs sind nicht rechtlich verbindlich, da sie keine unmittelbare rechtliche Verbindlichkeit aufweisen. Dies birgt das offensichtliche Risiko, dass die SDGs nur als unverbindliche Erklärung angesehen werden könnten, ohne dass sie die notwendigen Auswirkungen auf die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele haben. In Anbetracht dieser Schwierigkeit haben die Vereinten Nationen unterschiedliche Instrumente und Mechanismen zur Unterstützung der Zielerreichung eingeführt. (vgl. Koch und Krellenberg 2021: 12)

Die Implementierung der SDGs wird als Bottom-up-Prozess betrachtet, nicht als Top-down-Ansatz. (vgl. Biermann et al. 2017: 26ff.) Einige Länder haben aufgrund uneindeutiger Richtlinien und Sanktionen erheblichen Spielraum, um ihre eigenen nationalen Schwerpunkte für die Umsetzung der SDGs festzulegen. Es gibt keine Klarheit darüber, wer für die Realisierung der Ziele verantwortlich ist und welche Folgen es hat, wenn einzelne Länder ihre eigenen Ziele nicht gemäß den SDGs verwirklichen. (vgl. Bowen et al. 2017: 90ff.) Um die Ziele umzusetzen, sind unterschiedliche Beteiligte aus der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft erforderlich. Im Dokument der Agenda 2030 wird die genaue Einbeziehung dieser nichtstaatlichen Akteure jedoch nur ungenau dargelegt. Trotz der Betonung der Bedeutung der lokalen Ebene für die Umsetzung der SDGs in der Agenda 2030 gibt es für Städte keine konkreten Verfahren oder verbindlichen Zielvorgaben. Aufgrund der Umsetzungsstruktur der Agenda 2030 verfügen Städte daher über erhebliche Spielraummöglichkeiten. (vgl. Koch und Krellenberg 2021: 13)

Ein wesentlicher Bestandteil der SDGs ist die Einbindung von Städten und Gemeinden in die Debatte über globale Nachhaltigkeit und nicht ihre separate Betrachtung. Bei der Lokalisierung der SDGs handelt es sich um den Vorgang, bei dem Strategien auf lokaler Ebene definiert, umgesetzt und überwacht werden, um globale, nationale und regionale Ziele und Nachhaltigkeitsrichtlinien zu erreichen. (vgl. UCLG 2019: 15)

Die Erstellung von SDG-Berichten auf freiwilliger Basis vor Ort kann die Umsetzung der SDGs fördern. Der umfassende Ansatz der SDGs unterstützt den Austausch zwischen unterschiedlichen Abteilungen innerhalb der Stadtverwaltung und fördert die Kooperation mit externen Beteiligten in den Bereichen Mobilität, Bildung und Gesundheit. Auf diese Weise ist es möglich, unterschiedliche bisher unabhängige Akteure zu vereinen und sektorspezifische Perspektiven, die häufig als „Silo-Denken“ bezeichnet werden, zu reduzieren. Dies kann jedoch auch dazu führen, dass Zielkonflikte entstehen und Streitigkeiten über Zuständigkeiten, politische Maßnahmen, Haushaltsmittel und Ressourcen entstehen. Allerdings wird weithin akzeptiert, dass die Ziele, Unterziele und Indikatoren der Agenda 2030 den spezifischen Umständen entsprechend angepasst werden müssen. (vgl. Koch und Krellenberg 2021: 23f.)

## 2.5 Sustainable Development Goals auf kommunaler Ebene

Inzwischen gibt es einen weit verbreiteten Konsens zwischen Politik, Wissenschaft und Praxis darüber, dass die lokale Ebene bei der Umsetzung der SDGs eine entscheidende Bedeutung hat. (vgl. Lange et al. 2020: 2). Die SDGs sollten und können auf kommunaler Ebene umgesetzt werden, da hier das tägliche Leben stattfindet und Veränderungen wie Wohnungsbau, Unternehmensgründungen und Infrastrukturentwicklungen konkret werden. (vgl. Dütschke et al. 2019: 80) Städte und Gemeinden beeinflussen die nachhaltige Entwicklung in Österreich aufgrund ihrer Nähe zu den Bürger:innen und ihres Wissens über lokale Herausforderungen und Bedürfnisse maßgeblich. (vgl. Peer 2022: 33)

Um betonen zu können, wie wichtig Städte und Gemeinden bei der Umsetzung der Agenda 2030 sind, wurde für sie ein eigenes SDG erstellt. Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ betont die Bedeutung der städtischen Gemeinschaft. Das Ziel von SDG11 ist es, die nachhaltige Entwicklung von Städten und Gemeinden zu unterstützen und verschiedene Bereiche der kommunalen Tätigkeit zu verbessern. Diese umfassen Versorgungsdienste, Wohnraum, Naturschutz, Verkehr, Grünflächenmanagement und Katastrophenmanagement. (vgl. Rautenstrauch und Riedel 2019: 6). Fast alle 17 Ziele enthalten Unterziele, die darauf ausgerichtet sind, die Bedeutung der Rolle der lokalen und regionalen Regierungen bei der Erbringung grundlegender Dienstleistungen hervorzuheben und ihre Fähigkeit zu stärken, eine integrative und nachhaltige territoriale Entwicklung voranzutreiben. (vgl. Peer 2022: 34)

### 2.5.1 Monitoring und Bewertung

Laut Peer sind robuste Überwachungs- und Bewertungsrahmen für die Erreichung der SDGs unverzichtbar, da sie es ermöglichen, Fortschritte zu überwachen, mögliche Verbesserungsmaßnahmen zu erkennen und die Effektivität der Strategien zu bewerten. Die erhobenen Daten tragen dazu bei, dass Entscheidungen in Echtzeit oder in naher Zukunft getroffen werden können. Die Resultate der Überwachung können einem großen Publikum zur Verfügung gestellt werden. Dies trägt nicht nur zur Steigerung der Transparenz bei, sondern stärkt auch das Vertrauen in die städtischen Behörden. (vgl. Peer 2022: 43)

Im SDG-Leitfaden des Österreichischen Städtebunds wurden Indikatoren aus verschiedenen vorhandenen Indikatorensets und dem nationalen Indikatorenset der Statistik Austria vorgestellt. Außerdem wurden zusätzliche Indikatoren für Städte und Gemeinden erläutert. Für die Erstellung ihrer eigenen Indikatoren können Städte und Gemeinden auf bereits existierende Quellen zurückgreifen. (vgl. Österreichischer Städtebund 2019: 19)

Es ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg bei der Entwicklung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen, dass alle kommunalen Abteilungen einbezogen werden. Eine Verknüpfung bestehender Initiativen mit den Themen der Agenda 2030 und die Organisation strategischer Workshops für Politiker:innen und andere Interessengruppen sind ebenfalls nützlich, um die Bedeutung der SDGs für den lokalen Kontext zu erörtern. Es ist wichtig, Beziehungen zu anderen Gemeinden und Städten aufzubauen und mit den Bürgerinnen und Bürgern zu kooperieren (vgl. Gassen et al. 2018: 43). Die Schwierigkeit auf lokaler Ebene besteht in der Regel darin, das Bewusstsein für die lokale Verantwortung im Hinblick auf weltweite Herausforderungen zu schärfen. (vgl. Peer 2022: 46)

### 3 Politikfeldanalyse

Eine Teildisziplin der Politikwissenschaft ist die Politikfeldanalyse. Sie zielt darauf ab, denen, die konkrete Politik bestimmen, Fragen zu stellen, dieses „Policy-Making“ zu analysieren und das dadurch gewonnene Wissen „über Politik“ wieder „für die Politik“ zugänglich zu machen. (vgl. Blum und Schubert 2018: 3)

Mit der Einführung des Policy Making wurde die Politik methodisch und inhaltlich in den 70er und 80er Jahren neu aufgemischt. Der Politikbegriff wurde aufgeteilt in Policy (Politikinhalt), Politics (Politikprozesse) und Polity (Politikstrukturen). Dadurch kam es zu einer Aufweichung der harten Trennung zwischen Politik und Verwaltung. (vgl. Keuschnigg 2022: 28 nach Jann und Wegrich 2009: 75f.)

Der Ausdruck „Politik“ stammt aus dem griechischen „polis“, dem antiken Stadtstaat, und hat keine einheitliche und endgültige Definition. An die Ursprünge des Wortes anknüpfend bezieht sich der Begriff „Politik“ auf das Handeln in staatlichen Angelegenheiten und das Handeln des Staates. In zeitgenössischen Demokratien bezieht sich Politik besonders auf eine aktive Handlungsweise, die darauf abzielt, staatliche Macht zu beeinflussen, Führungspositionen zu übernehmen und Regierungsverantwortung zu übernehmen. (vgl. Blum und Schubert 2018 nach Schubert und Klein 2016: 237)

Darüber hinaus wurden verschiedene politisch-theoretische Definitionen des Begriffs „Politik“ erstellt, die jeweils spezifische einzelne Aspekte und Situationen betonen. Sie umfassen das Streben nach einer „guten Ordnung“ in einer Gesellschaft, die Differenzierung von Freund und Feind sowie die gängige Definition von Handeln, das darauf abzielt, allgemein verbindliche Regelungen und Entscheidungen zu schaffen und durchzusetzen. (vgl. Blum und Schubert 2018: 8f.)

### 3.1 Partizipation als Teil von Governance

Viele Menschen forderten aufgrund der globalen Machtstrukturen, ihrer Veränderungen und ihrer Ökonomielastigkeit eine verstärkte Einbindung der Zivilgesellschaft sowie eine Veränderung der Regierungs- und Entscheidungsstrukturen. In den 1980er Jahren gründeten internationale Organisationen wie die OECD, die Weltbank und die Vereinten Nationen den Begriff „Governance“. Schon in den frühen 1990er Jahren hatte sich das Verständnis von Governance in der Gegenwart verändert. (vgl. Zimmermann 2016: 51f.) Governance kann als Reaktion veränderter Rahmenbedingungen verstanden werden, es reagiert auf wirtschaftliche, soziale und politische Veränderungen. (vgl. Sauer 2012: 205)

Governance beinhaltet sowohl Strukturen als auch Prozesse in der Politikgestaltung. (vgl. Börzel 2008: 63) „Governance“ unterscheidet sich von „Government“ unter anderem dadurch, dass eine Vielzahl von Akteuren und Institutionen stärker in den politischen Entscheidungsprozess einbezogen wird und dass staatliche und nichtstaatliche Akteure (z. B. Public-Private-Partnerships) stärker zusammenarbeiten. Das Verständnis des Staates geht auf Effizienz, Modernisierung und Zusammenarbeit über. Ein wichtiger Bestandteil von „Governance“ ist die Schaffung von Möglichkeiten für die Beteiligung der Öffentlichkeit. Seit langem wird auf EU-Ebene versucht, die Partizipation als einen wesentlichen Bestandteil der Politikgestaltung zu etablieren. „Normative“ Konzepte von „guter Governance“ wurden von politischen Organisationen wie dem EU-Weißbuch „Europäisches Regieren“ und der Österreichischen Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung entwickelt. (vgl. Hamedinger 2010: 24ff.)

Es existieren diverse Herangehensweisen und Kriterien. Durch den Einsatz von soft policy instruments (Codes of conducts, wertorientierten Visionen, partizipativen Methoden), anstelle von Command-and-control-Regelungen, erfolgt ein Paradigmenwechsel vom statischen „Lenken von Entwicklung“ hin zum dynamischen „Initiieren und Formen von Entwicklung“. Die Zivilgesellschaft soll die Verantwortung für das, was geschieht, und die Zukunft mitgestalten, indem sie die Interaktion zwischen Staat, Verwaltung, Wirtschaft, Netzwerken und der Zivilgesellschaft neu gestalten. Vereinbarung gemeinsamer Entwicklungsleitbilder (common grounds) und verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Politikebenen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen (lokal, regional, global, multi-level governance). Selbstorganisation und Kooperation zwischen verschiedenen Organisationen in Form von Partnerschaften und Netzwerken. (vgl. Zimmermann 2016: 52 nach Amin und Hausner 1997, Nischwitz et al. 2002 und Bevir 2012)

Laut Zimmermann handelt es sich nicht darum, ob es in unserer Gesellschaft mehr Transparenz, Offenheit, Partizipation, Zielorientierung und Evaluierungskultur gibt, sondern um eine neue Verteilung von Verantwortung und Aufgaben. (vgl. Zimmermann 2016: 52)

Auch wenn Partizipation in den meisten Governance-Ansätzen als zentrales Element angesehen wird, beinhalten diese oft nur generelle Aussagen und Forderungen, die die Möglichkeiten der Partizipation erweitern sollen. Oftmals wird nicht angegeben, mit welchen Verfahren die Akteure in welchen Phasen des politischen Prozesses einbezogen werden sollen. (vgl. Kraus 2011: 73)

## 4 Bürger:innenbeteiligung

### 4.1 Konzepte und Ansätze

Die Relevanz des Engagements der Bevölkerung für den Erfolg von Partizipationsgebieten wird im folgenden Kapitel durch die Analyse von Forschungsarbeiten und Veröffentlichungen im Bereich der Bürger:innenbeteiligung in nachhaltigen Entwicklungsprojekten hervorgehoben.

#### 4.1.1 Was ist Bürger:innenbeteiligung/Partizipation

Der Ausdruck „Partizipation“ hat seinen Ursprung im lateinischen „participatio“, was „Partizipation“, „Mitwirkung“, „Mitbestimmung“ bezeichnet. Im Großen und Ganzen wird sich dabei auf die Beteiligung an politischen und gesellschaftlichen Prozessen sowie Entscheidungen bezogen. (vgl. Partizipation: Basiswissen 2023) Das Wort Partizipation bezieht sich laut Rund (2022) auf ein generelles Prinzip, das in demokratischen Gesellschaften als Handlungs-, Gestaltungs- und Organisationsprinzip gilt. Die Beteiligung und Mitwirkung an politischen Entscheidungsprozessen und Willensbildungsprozessen, die für alle Lebensbereiche relevant sind, sind Wesen und Voraussetzung für Demokratie. Gleichzeitig ist unter demokratischen Bedingungen der Rahmen für Partizipation eine wesentliche Voraussetzung für die Integration von Einzelpersonen und Gruppen in soziale und systemische Systeme. Dabei sind politische und soziale Partizipation eng miteinander verknüpft. (vgl. Rund 2022: 139) Der Ausdruck „Bürger:innenbeteiligung“ wird oft als Synonym benutzt. Im Wesentlichen bezieht sich dies darauf, dass Bürger:innen entweder als Einzelpersonen oder in Form von Bürger:inneninitiativen an einem Projekt teilnehmen, um ihre Interessen individuell oder als Gruppe einzubringen. Der Begriff „Öffentlichkeitsbeteiligung“ umfasst unterschiedliche Gruppen von Akteuren:innen, die in den Prozess der Partizipation einbezogen werden. Das beinhaltet Vertreter:innen von Interessensgruppen wie Umweltorganisationen, Kammern oder Verbänden sowie individuelle Bürger:innen und Bürger:inneninitiativen. Diese vertreten die Anliegen ihrer Gruppe. Diese Vertreter:innen der Interessengruppen tragen auch den Begriff „organisierte Öffentlichkeit“. Im Idealfall sollte ein Prozess der Partizipation allen Beteiligten und Interessenträgern, zugänglich sein. Da die Gruppe jedoch aufgrund ihrer Größe nicht effektiv arbeiten könnte, ist dies in manchen Situationen nicht machbar oder sinnvoll. In solchen Situationen ist die „organisierte Öffentlichkeit“ dafür verantwortlich, die Interessen aller Beteiligten zu vertritt. (vgl. Partizipation: Basiswissen 2023)

Interessenvertreter:innen, Bürger:innen und Unternehmer:innen erwarten eine angemessene Information vor politischen Entscheidungen, die sie betreffen. Ihr Ziel ist es, sich aktiv in Diskussionen zu engagieren, sich an laufenden Projekten zu beteiligen und gegebenenfalls auch Einfluss auszuüben. Dieser Vorgang trägt den Namen Beteiligung und stellt ein fundamentales Prinzip der Demokratie dar. Es gibt mehrere Möglichkeiten, sich zu beteiligen, zusätzlich zu Wahlen, Volksabstimmungen und Volksbefragungen sowie der Unterstützung von Volksbegehren. Es wird immer mehr Wert darauf gelegt, dass Bürger:innen und Vertreter:innen von Interessengruppen aktiv in öffentliche Planungs- und Entwicklungsprozesse involviert werden. Die Teilnahme von Bürger:innen an einem Projekt, um ihre persönlichen oder gemeinschaftlichen Interessen zu vertreten, wird als „Bürger:innenbeteiligung“ bezeichnet. Der Ausdruck „Öffentlichkeitsbeteiligung“ umfasst unterschiedliche Gruppen von Akteuren, wie zum Beispiel einzelne Bürger:innen, Bürger:inneninitiativen und Vertreter:innen von Interessengruppen wie Umweltorganisationen, Jugendvereinen oder Kammern, die die Interessen ihrer Organisation vertreten. Diese Repräsentanten erhalten häufig die Bezeichnung „organisierte Öffentlichkeit“. Es sollte für alle Beteiligten und Interessierten, also für eine breite Öffentlichkeit, ein optimaler Prozess der Beteiligung möglich sein. Allerdings ist dies in einigen Situationen nicht machbar, da eine zu große Gruppe die Wirksamkeit beeinträchtigen würde. Die organisierte Öffentlichkeit hat in solchen Situationen die Verantwortung, die Interessen aller Beteiligten zu vertreten. (vgl. Das Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung 2005: 6)

#### 4.1.2 Geschichte und Entwicklung

Ursprünglich bezeichnete der Ausdruck „Partizipation“ vor allem herkömmliche Formen der bürgerlichen Partizipation, wie zum Beispiel aktives und passives Wahlrecht sowie die politische Parteimitgliedschaft. (vgl. Gmasz 2007: 10). In den 1960er und 1970er Jahren kam es jedoch zu einer neuen Auffassung von Demokratie, die die traditionellen Mittel der repräsentativen Demokratie überstieg. (vgl. Boos-Krüger, 1998: 24). Die Änderung des Selbstverständnisses der Zivilgesellschaft in Österreich führte zu einer Neugestaltung der politischen Entscheidungsprozesse. (vgl. Kraus 2011: 68)

Kozeluh Ornetzeder und Ucakar (2004: 85) beschreiben die Entstehung einer neuen Bewegung in den 1970er und 1980er Jahren. Sie weisen darauf hin, dass die Beteiligung außerhalb herkömmlicher politischer Organisationsstrukturen neuen sozialen Merkmalsgruppen zuordnen kann. Anstelle herkömmlicher Kategorien wie Religion, Klasse und Ethnizität sind jetzt Bildung, Alter und Geschlecht von großer Bedeutung. Personen, die über einen höheren Bildungsabschluss verfügen, neigen eher dazu, neue Formen der politischen Partizipation zu nutzen. Im Gegensatz dazu neigen ältere Menschen weniger dazu, außerhalb etablierter politischer Parteien und Organisationen aktiv zu sein. In der Vergangenheit hatten Männer in der politischen Partizipation eine vorherrschende Rolle, während Frauen heutzutage genauso wahrscheinlich an neuen Formen der politischen Beteiligung teilnehmen. (vgl. Kraus 2011: 69)

In den 1980er Jahren wurde das Verständnis von Beteiligung über die reine Bereitstellung von Informationen, Anhörungen und Beratungen hinaus ausgebaut. Laut Jasper, Rherl und Rohwedder (2002: 5) gibt es dafür drei Hauptursachen. Erstens wurde anerkannt, wie wichtig Bürger:inneninitiativen für die kommunalpolitische Landschaft sind. Dies führte dazu, dass bestimmte Zielgruppen gezielt angesprochen, motiviert und aktiv einbezogen wurden. Zweitens war dies darauf zurückzuführen, dass sich die Partizipationsbewegung ausbreitete und mit einem erhöhten politischen Interesse und Bewusstsein verbunden war. Dies führte zu einer Zunahme der Wahlbeteiligung und der Anzahl der Mitglieder in freiwilligen Einrichtungen. Drittens führte eine Neuauslegung der Beziehung zwischen Bürger:innen und Politik dazu, dass die Beteiligung nicht mehr als Hindernis für die Verwaltung betrachtet wurde, sondern eher als Quelle einer effektiven Kooperation zur Steigerung der Effizienz. (vgl. Kraus 2011: 70)

#### 4.1.3 Stufen der Partizipation

In der Literatur wird die quantitative Messung des Beteiligungsgrades auf unterschiedliche Art und Weise präsentiert, oft als grafische Darstellungen in Form von Stufen- oder Leiterfiguren. Die Entscheidungsbefugnis der Bürger:innen steigt dabei mit steigender Stufenhöhe an. (vgl. Arbter 2005: 9)

##### **Informative Phase:**

Das Hauptziel ist es, den Plan oder die Entscheidungen einer großen Öffentlichkeit zugänglich zu machen und verständlich zu kommunizieren. Dennoch ermöglicht die informative Phase der Beteiligung der Öffentlichkeit nur eingeschränkte Möglichkeiten zur Beeinflussung der endgültigen Entscheidung. (vgl. ebd. 2005: 9)

##### **Phase der Konsultation:**

In diesem Stadium können Bürger:innen sowie Interessenvertreter ihre Ansichten äußern, vor allem bei der Ausarbeitung oder Änderung von Flächenwidmungsplänen, sowie Vorschläge unterbreiten. Die konsultative Öffentlichkeitsbeteiligung zielt darauf ab, das Feedback der betroffenen Personen zu den Vorschlägen, Plänen oder Entscheidungen einzuholen und gegebenenfalls zu berücksichtigen. (vgl. ebd. 2005: 9)

##### **Partizipative Phase:**

Interessierte und Betroffene können in dieser Phase aktiv am Entwurf, der Umsetzung und der Realisierung eines Projekts beteiligt werden. Von der gemeinsamen Ausarbeitung von Vorschlägen bis hin zu umfassenden Entscheidungsrechten der Bürgerinnen und Bürger kann der Grad der Partizipation erheblich schwanken. (vgl. ebd. 2005: 9)

Die überarbeitete Skala der Partizipationsintensität sieht wie folgt aus:

- Information (Informative Öffentlichkeitsbeteiligung)
- Stellungnahme (Konsultative Öffentlichkeitsbeteiligung)
- Mitgestaltung (Partizipative Öffentlichkeitsbeteiligung)
- Mitbestimmung (Kooperative Öffentlichkeitsbeteiligung)

(vgl. Kraus nach Sedlmayer et al. 2010: 51ff.)

Es gibt einige Mittel und Verfahren, die auf informeller Ebene genutzt werden können, um die Beteiligung der Öffentlichkeit an politischen Entscheidungsprozessen zu ermöglichen. Verschiedene Faktoren, darunter Zeit, Kosten, der politische Wille der Verantwortlichen und die Notwendigkeit oder Möglichkeit einer Moderation durch Fachleute, sind bei der Auswahl des am besten geeigneten Verfahrens von Bedeutung. Für die Beteiligungsmethode sind die Anzahl der Teilnehmer und das Thema des zu bearbeitenden Sachverhalts wesentliche Kriterien für Entscheidungen. (vgl. Kraus 2011: 76)

Partizipationsformate, die ausschließlich informativ sind, dienen der Information der Teilnehmer über die Absichten, den aktuellen Stand und den Fortschritt des Projekts. In diesen Formaten gibt es nur eingeschränkte oder überhaupt keine Optionen, um aktiv am Projekt teilzunehmen, sei es durch Anmerkungen oder Beiträge. Es wird den Teilnehmer:innen nur das Recht auf Information gewährt. Im Gegensatz dazu haben die Teilnehmer in deliberativen oder konsultativen Partizipationsformaten die Möglichkeit, ihre Ideen, Standpunkte und Standpunkte aktiv einzubringen, um den Austausch zwischen den Projektleitern und den Betroffenen zu intensivieren. Allerdings ist es nicht möglich, Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse direkt zu beeinflussen. Bei kokreativen Projekten haben die Beteiligten eine unmittelbare Beteiligung an der Ausarbeitung von Lösungen, Plänen und Konzepten. Die Initiatoren entscheiden darüber, ob ihre Beiträge berücksichtigt werden sollten. Hier haben die Teilnehmer die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung teilzunehmen. Die vierte Stufe umfasst koproduktive Abläufe, in denen den Beteiligten die Möglichkeit gegeben wird, sich aktiv am Entscheidungsprozess zu beteiligen, sei es durch Stimmrechte in einem Entscheidungsgremium oder durch die Übernahme organisatorischer Aufgaben für Teile des Projekts. (vgl. Schäfer und Scheele 2022: 137) Bei der Berücksichtigung von Qualitätskriterien im Beteiligungsprozess geht es darum, klare Regeln und Vereinbarungen zu schaffen, Normen in Bezug auf die Gruppendynamik zu etablieren, Rollen klar zu verteilen, ein Vertrauensverhältnis zu fördern und robuste Strukturen zu schaffen, um die erzielten Ergebnisse umzusetzen und zu überwachen. (vgl. Kraus 2011: 85)

## Nutzen der Partizipation

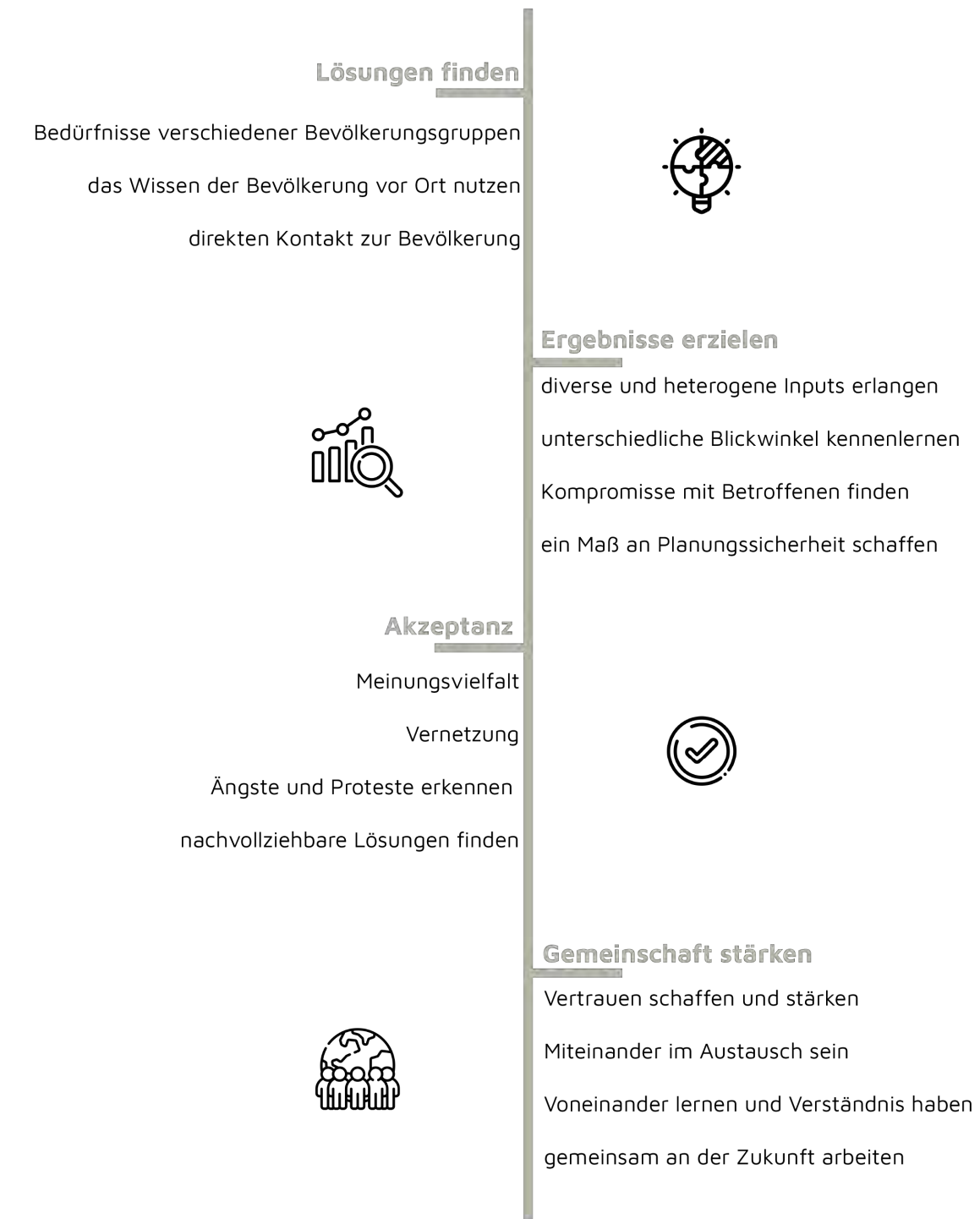


Abbildung 3 Nutzen der Partizipation, eigene Darstellung, Quelle Stadt Wien, Praxisbuch der Partizipation 2012

## 4.2 Konflikte der Beteiligung im Zusammenhang der Nachhaltigkeit

Konflikte im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit können sich auf alle Bereiche der nachhaltigen Entwicklung – Umwelt, Wirtschaft, Soziales und Kultur – auswirken und variieren je nach den spezifischen Gegebenheiten auf lokaler Ebene. Im Partizipationsprozess ist es wichtig, die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung sowie die damit verbundenen Konflikte ganzheitlich zu betrachten und anzugehen. Dabei ist es wichtig, Ziele zu definieren, bestehende gesetzliche Rahmenbedingungen zu berücksichtigen und die Wissens-, Wert- und Erfahrungsbasis der beteiligten Personen zu berücksichtigen. (vgl. Böhm et al. 2022: 159)

### 4.2.1 Perspektiven und Einstellungen der Akteur:innen

Es ist entscheidend, bei Konflikten, die auftreten, wenn unterschiedliche Nachhaltigkeitsziele miteinander kollidieren, Wege zur Lösung zu finden. Die Art und Weise, wie diese Probleme angegangen werden, wird maßgeblich durch die Interessen und die Betroffenheit der involvierten Personen geprägt. Wenn externe Expert:innen in partizipative Prozesse einbezogen werden, um Nachhaltigkeitskonflikte zu lösen, bringen sie eine äußere Sichtweise mit sich, die durch ihre persönlichen Werte und ihr Wissen geprägt ist. Die Kommunikation und Verarbeitung von Informationen haben Auswirkungen auf die Interaktionen und Beziehungen innerhalb der Gesellschaft. Die Haltung der Beteiligten ist dabei von entscheidender Bedeutung. Die herkömmlichen linearen Denkweisen, die die Betonung auf einfachen Ursache-Wirkungs-Beziehungen legen, reichen häufig nicht aus, um die komplexen Probleme von Nachhaltigkeitskonflikten zu bewältigen. Es wird noch komplizierter, Entscheidungen zu treffen, wenn sowohl aktuelle als auch kommende Herausforderungen in Betracht gezogen werden müssen. Dabei sollten die Folgen des aktuellen Handelns für die Zukunft in Betracht gezogen werden. Es ergeben sich unterschiedliche Möglichkeiten für die Zukunft, die von den Handlungen und den Rahmenbedingungen abhängig sind. Daher ist es ein komplexer Prozess, der zahlreiche Denk- und Sichtweisen beinhaltet, die auch von verschiedenen Faktoren und Lebensphasen geprägt sind. (vgl. Böhm et al. 2022: 163)

Bei der Entscheidungsfindung im Hinblick auf die Nachhaltigkeit müssen unterschiedliche Zukunftsperspektiven in Betracht gezogen werden. Es ist von Bedeutung zu begreifen, welche potenziellen Fortschritte erwünscht oder unerwünscht sind, da das System sich ohne Eingriffe ständig weiterentwickelt. Es ist möglich, dass wichtige Lösungsansätze übersehen oder sogar andere Konflikte verschlimmert werden, wenn falsch entschieden oder sich einseitig auf einen Zielzustand konzentriert wird. Die Organisation des Wissens in der Gemeinschaft sowie das vorhandene Wissen über nachhaltige Entwicklung haben einen signifikanten Einfluss auf die Lösungsfindung. Daher ist es von großer Bedeutung zu erforschen, welche Sensibilität für Nachhaltigkeit besteht und ob angemessene Ziele und Strukturen festgelegt sind. Darüber hinaus ist der Zeitrahmen für Entscheidungen von Bedeutung. Personen, die über einen begrenzten Zeitraum verfügen, tendieren dazu, Entscheidungen zu treffen, die zwar schneller, aber potenziell auch risikoreicher sind. Es besteht jedoch die Gefahr, dass Personen, die sich Zeit für eine sorgfältige Analyse nehmen, von der Vielzahl an Informationen überwältigt werden. Wenn die beteiligten Parteien über umfassende Kenntnisse verfügen und komplexe Zusammenhänge verstehen, wird die Entscheidungsfindung vereinfacht. In Anbetracht der Komplexität von Nachhaltigkeitszielkonflikten stellt ein transdisziplinärer Ansatz eine passende Methode zur Bewältigung solcher Konflikte dar. (vgl. ebd.: 166ff.)

#### 4.2.2 Voraussetzungen einer nachhaltigen Umsetzung

Der Prozess wird durch die Identifizierung und Umsetzung passender Lösungsansätze abgeschlossen. Es ist wichtig, dass diese Lösungen langfristig und dauerhaft sind. Obwohl passende Lösungsansätze identifiziert wurden, bleibt die dauerhafte Umsetzung in den Gemeinden eine herausfordernde Aufgabe. Um neue Ansätze und Wege zu gehen, sind eine angemessene Prozessentwicklung, ein darauf abgestimmtes Management und insbesondere politische Entscheidungen notwendig. (vgl. Böhm et al. 2022: 185)

Die Schwierigkeiten, mit denen Gemeindeverwaltungen konfrontiert sind, sind die Komplexität der Problemstellungen, begrenzte Ressourcen in Bezug auf Personal und Finanzen sowie eine komplexe Wissensbasis in der Bevölkerung. Die Bewältigung von Nachhaltigkeitszielkonflikten liegt nicht allein bei den Kommunen, wodurch die Frage nach den zur Verfügung stehenden Ressourcen zentralisiert wird. Um eine erfolgreiche Umgestaltung zu ermöglichen, ist eine Überprüfung der Priorisierung von Aufgaben in den Gemeinden erforderlich. Die Zusammenarbeit mit relevanten Behörden, Akteuren und politischen Instanzen auf unterschiedlichen Ebenen (lokal, regional, national) ist von entscheidender Bedeutung, da Gemeinden diese Herausforderungen allein nicht meistern können. Aus den Vorgaben, die von übergeordneten politischen Instanzen festgelegt werden, resultieren diese Zielkonflikte der Nachhaltigkeit. Daher ist eine Kooperation mit entsprechenden Behörden und politischen Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen unverzichtbar. (vgl. Böhm et al. 2022: 167f.)

Für die Entwicklung von Lösungsansätzen im Bereich nachhaltiger Entwicklung sind die Bereitschaft, zukunfts- und risikoorientiert zu handeln, sowie die Anerkennung der Möglichkeit, Fehlentscheidungen zu treffen, von großer Bedeutung. Im städtischen Umfeld fehlen häufig ganzheitliche Perspektiven und Haltungen, die Fehlentscheidungen akzeptieren. Dies kann dazu führen, dass mögliche Lösungsansätze nicht beachtet werden. (vgl. ebd.: 187)

## 5 Koproduktion

### 5.1 Entstehung

Die Idee der Partizipation bezieht sich darauf, Einzelpersonen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, die derzeit aufgrund hoher Anforderungen und unterschiedlicher Herausforderungen bereits eine komplexe Dynamik erfahren. (vgl. Abt 2022: 251)

*“Coproduction involves a mixing of the productive efforts of regular and consumer producers. This mixing may occur directly, involving coordinated efforts in the same production process, or indirectly through independent, yet related efforts of regular producers and consumer producers.” (Parks et al. 1981: 1002)*

*„Koproduktion bedeutet eine Vermischung der produktiven Anstrengungen von regulären Produzenten und Verbraucherproduzenten. Diese Vermischung kann direkt erfolgen, indem die Anstrengungen im selben Produktionsprozess koordiniert werden, oder indirekt durch unabhängige, aber miteinander verbundene Anstrengungen von regulären Produzenten und Verbraucherproduzenten.“ ( übersetzt, Parks et al. 1981: 1002)*

Ostrom entwarf in den 1970er Jahren das Konzept der Koproduktion, um die Qualität und die Ausgaben für die Lieferung von Gemeinschaftsgütern zu steigern. Sie hebt hervor, dass eine Beteiligung nur auf die Ebene der Entscheidungsfindung beschränkt ist und daher beschränkt ist. Sie betont: „Auch Versuche, die Einbeziehung der Bürger:innen in die Aufforderung anderer, Waren bereitzustellen, haben sich als enttäuschend erwiesen.“ (Ostrom) Es ist möglich, dass Anstrengungen zur Steigerung der möglichen Synergien zwischen offiziellen und bürgerschaftlichen Produktions- oder Problemlösungsaktivitäten länger dauern, aber sie versprechen eine deutlich höhere langfristige Rendite. (vgl. Ostrom 1996: 1083).

*“The process through which inputs used to produce a good or service are contributed by individuals who are not ‘in’ the same organization.” (Ostrom 1996: 1073)*

*„Der Prozess, durch den Inputs, die zur Produktion einer Ware oder Dienstleistung verwendet werden, von Personen eingebracht werden, die nicht "in" derselben Organisation sind.“  
(übersetzt, Ostrom 1996: 1073)*

Im selben Zeitraum entstand auch das Konzept von Sherry Arnsteins „Leiter der Bürgerbeteiligung“. Ostroms Vorstellung von Komplementarität steht im Einklang mit der „Partnerschaft“ von Arnstein. (vgl. Arnstein 1969: 216ff.) Ostrom legt jedoch einen besonderen Wert auf die „Produktion“ als die gemeinsame Schaffung der vereinbarten Leistung und geht über die bloße Erweiterung der Problemlösungsaktivität hinaus. Dadurch werden Bürger:innen von passiven Begünstigten zu aktiven Produzenten. Die Koproduktion bezieht sich darauf, dass Bürger:innen und die kommunale Verwaltung gemeinsam arbeiten. (vgl. Abt 2022: 251f.)

Das Konzept der Koproduktion beinhaltet unterschiedliche Ausprägungen der Beteiligung der Bürger:innen an der Realisierung, die sich entlang eines Kontinuums unterscheiden lassen. Möglicherweise liegen diese Unterschiede darin begründet, ob Bürgerinnen und Bürger unmittelbar an der Leistung beteiligt sind oder unterstützende Aufgaben übernehmen. (vgl. Brandsen und Honingh 2016: 432f.)

*“Coproduction is a relationship between a paid employee of an organization and (groups of) individual citizens that requires a direct and active contribution from these citizens to the work of the organization.” (Brandsen and Honingh 2016: 431)*

*„Koproduktion ist eine Beziehung zwischen einem bezahlten Mitarbeiter einer Organisation und (Gruppen von) einzelnen Bürgern, die einen direkten und aktiven Beitrag dieser Bürger zur Arbeit der Organisation erfordert.“ (übersetzt, Brandsen and Honingh 2016: 431)*

Der Ausdruck „Mit-Umsetzen“ ist dem Produktionskonzept am nächsten und beschreibt die gemeinsame Schaffung gesellschaftlicher Dienstleistungen, indem Ressourcen und Fähigkeiten der Bürger:innen und der Öffentlichkeit genutzt werden, um die Lebensqualität auf lokaler Ebene zu verbessern. Die Idee der Koproduktion zielt darauf ab, soziale Leistungen gemeinsam zu entwickeln und bereitzustellen. Die Phase der Langzeitwirkung ist von großer Bedeutung, vor allem die Frage, wie die Stabilität der Organisation und die langfristige Finanzierung der Koproduktion gewährleistet werden kann. (vgl. Abt 2022: 253)

*"Es geht nicht nur um einfache Beteiligung, wie sie beispielsweise in kommunalen Planungsverfahren stattfindet, oder um ehrenamtliche Tätigkeiten als reine Zeitspende, sondern um die konkrete Mitgestaltung und Umsetzung öffentlicher Aufgaben..." (Butzin und Gärtner 2017)*

## 5.2 Das Konzept

Die Koproduktion umfasst nicht nur die Realisierung von Projekten in neuen Situationen, sondern führt auch zu einer Veränderung des Bewusstseins aller Beteiligten. Es ist notwendig, die Erwartungen, Vorstellungen und Kooperationsformen anzupassen. Neue, partnerschaftliche Beziehungen, in denen ehrenamtlich Engagierte als gleichberechtigte Partner anerkannt und geschätzt werden und in strategische Entscheidungsprozesse einbezogen werden, müssen die bestehenden, eher einseitigen Beziehungen zwischen Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren ersetzen. (vgl. Nadler 2017: 507).

Viele Anhänger der Koproduktion betrachten die Koproduktion nicht nur als Mittel zur Erreichung wichtiger öffentlicher Verwaltungsaspekte, sondern auch als Mittel zur Erreichung dieser. Normalerweise tragen normative Ansätze zur Koproduktion dazu bei, Koproduktionsprinzipien umzusetzen, um soziale Gerechtigkeit und Gleichheit zu fördern. Aus dieser Sicht wird die Bürgerschaft durch die Koproduktion gestärkt, und es geht nicht nur darum, Lebensqualitätsergebnisse zu erzielen. Normative Methoden zur Koproduktion wurden weltweit von zahlreichen sozialen Bewegungen unterstützt. (vgl. Löffler 2021: 65f.)

Bei koproduktiven Arrangements liegt der Fokus der Gemeinde/Kommune vor allem auf der Vernetzung der verschiedenen Beteiligten, der Koordinierung der Arbeitsteilung auf lokaler Ebene, der Aktivierung des Willens zur Beteiligung der Zivilgesellschaft und der Unterstützung des Engagements der Bürger:innen. (vgl. Abt 2022: 260)

Co-Commission, Co-Design, Co-Delivery und Co-Assessment sind die vier Formen der Koproduktion, die ein Konzept für das potenzielle Spektrum der Koproduktionsansätze liefern. Die „Four Co's“ betonen vor allem, dass die Koproduktion nicht allein die Mitsprache der Bürger:innen betrifft, sondern auch die Handlungen der Bürger:innen. Dieses Merkmal ist entscheidend für den Unterschied zwischen Koproduktion und öffentlicher Beteiligung. Die Sichtweise der „Four Co's“ ermöglicht es, Governance-Themen wie die „Repräsentativität“ der koproduzierenden Bürger und die Rolle der Politiker differenzierter zu untersuchen. Offensichtlich bedarf es weiterer Untersuchungen zur Rolle der Politiker:innen bei der Förderung der Mitsprache und des Handelns der Bürger:innen. In der Praxis kann das Gleichgewicht zwischen der Mitsprache der Bürger:innen (Co-Commissioning, Co-Design und Co-Assessment) und dem Handeln der Bürger:innen (Co-Delivery) sehr unterschiedlich sein als von denen, die es aus der Perspektive der öffentlichen Dienste wahrnehmen. (vgl. Löffler 2021: 159f.)

Immer wieder stellt sich bei der Implementierung neuer Verantwortungsstrukturen im Kontext der Koproduktion die Frage, wie die Machtverteilung erfolgt. Daher sind etablierte Akteure häufig skeptisch, weil sie befürchten, dass die Delegation von Verantwortung dazu führen könnte, dass sie Ressourcen, Aufgabenbereiche, Kontrolle und Ansehen verlieren. Es ist keine Seltenheit, dass professionelle Akteure offen oder verdeckt widerstehen. (vgl. ebd.: 261) Die stärkste Form der Beteiligung der Bürger:innen ist die Koproduktion öffentlicher Dienste und Ergebnisse. Eine Stimme der Bürger:innen oder eine Verhaltensänderung, ein Engagement und Aktionen der Bürger:innen sind erforderlich, um daran teilzunehmen. Dies bedeutet für öffentliche Einrichtungen, dass sie nicht nur im Dialog tätig sind, sondern auch eine aktivierende Funktion übernehmen, indem sie Nutzern bei der Selbsthilfe helfen oder Gemeinschaften bei der Selbstorganisation unterstützen. Die Koproduktion kann nicht nur von Dienstleistungsnutzern und lokalen Gemeinschaften initiiert werden, sondern auch von der Öffentlichkeit konsultiert werden. (vgl. Löffler 2021: 66)

Darüber hinaus gibt es im Zusammenhang mit der Koproduktion Fragen zur Qualitätssicherung. Viele neu entstehende Projekte starten mit großer Begeisterung und Begeisterung, stoßen aber im Laufe der Zeit auf Schwierigkeiten hinsichtlich rechtlicher Rahmenbedingungen, beruflicher Qualifikationen oder Qualitätsstandards. Da verschiedene Akteure gemeinsam für die Bereitstellung von Leistungen verantwortlich sind, kann Letzteres in koproduktiven Zusammenarbeiten wiederholt zu Konfliktpunkten führen. Aus diesem Grund müssen verschiedene Qualitätsanforderungen gemeinsam festgelegt und ausgehandelt werden, wobei die beteiligten Parteien ihren eigenen Logiken und Loyalitäten nachgehen. In den Möglichkeiten der koproduktiven Leistungserbringung gibt es regionale Unterschiede, da die Koproduktion stark von der lokalen Engagementkultur abhängig ist. (vgl. Abt 2022: 262f.)

Bürgerliches Engagement bleibt eine freiwillige Initiative bei der Koproduktion. Dies steht im Wesentlichen im Widerspruch zur Notwendigkeit einer Schaffung langfristig tragfähiger Strukturen zur Aufrechterhaltung der Grundversorgung in der Gemeinde. Einhellig wird darauf hingewiesen, dass die neue Verantwortungsteilung und das ehrenamtliche Engagement in der Koproduktion nicht dazu führen dürfen, dass Bürgerinnen und Bürger sowie die Zivilgesellschaft als Ersatz für staatliche Leistungen fungieren, die anderweitig nicht mehr erbracht werden können. (vgl. ebd.: 263)

In der Praxis sowie in der akademischen Forschung ist Koproduktion zu einem Schlagwort im öffentlichen Management und in der Verwaltung geworden. Ihr politisches und praktisches Wachstum wurde von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Gleichzeitig hat sich die Koproduktion in der aktuellen wissenschaftlichen Forschung zur öffentlichen Verwaltung zu einem bedeutenden Anliegen gemacht. Es besteht dennoch Zweifel daran, ob die Beteiligung der öffentlichen Dienste an der Koproduktion tatsächlich so weitreichend ist, wie es von den öffentlichen Dienstorganisationen häufig behauptet wird. (vgl. Löffler 2021: 16f.) Es steht außer Frage, dass sämtliche Formen der Koproduktion, wie auch alle anderen Interventionen im öffentlichen Dienst, den Prinzipien der guten Regierungsführung gerecht werden müssen, die selbstverständlich nicht ausschließlich auf die Koproduktion anzuwenden sind. Allerdings ergänzen einige charakteristische Prinzipien der Koproduktion diese Prinzipien der guten Regierungsführung: Die Koproduktion sollte auf Ressourcen beruhen, die es ihr ermöglichen, kooperativ, auf Ergebnisse ausgerichtet und demokratisch sein. (vgl. Löffler 2021: 66)

## 6 Ehrenamt

### 6.1 Definition

Unbezahlte Leistungen und Tätigkeiten von Privatpersonen, die aus sozialen Motiven oder zum Wohl der Allgemeinheit erbracht werden, werden mit dem Begriff „Freiwilligentätigkeit“ definiert. Diese Tätigkeiten unterliegen keiner gesetzlichen Vorschrift und finden außerhalb des eigenen Haushalts statt, ohne dass sie im Rahmen einer Berufsausbildung oder eines Arbeitsverhältnisses stattfinden. Sie können entweder in einer Institution wie einem Verein offiziell durchgeführt werden oder auch in privater Form. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 13)

Zimmer und Priller (2004: 20f.) beschreiben Ehrenamt als Vereine, die im Gegensatz zu staatlichen Einrichtungen oder wirtschaftlichen Unternehmen als intermediär fungieren, das bedeutet, dass sie verschiedene Aufgaben zwischen dem Markt und dem Staat übernehmen. Indem Vereine Interessen bündeln, vermitteln und artikulieren, erfüllen sie ihre Funktionen als politische Akteure im öffentlichen Bereich. Darüber hinaus bieten sie aufgrund ihrer Struktur Möglichkeiten zur sozialen Integration und Sozialisation. (vgl. Stricker 2006: 24)

Hollstein (2015: 22) betont, dass es so wirkt, als würde der Schwerpunkt des Ehrenamtes auf der Institutionalisierung des ehrenamtlichen Handelns innerhalb eines Amtes liegen. Im Gegensatz dazu heben die Ausdrücke „bürgerschaftliches Engagement“ und „freiwilliges Engagement“ moderne Facetten der demokratischen Beteiligung und der Individualisierung hervor. (vgl. Weber 2020: 3)

Im Hinblick auf das Ehrenamt gibt es zwei wesentliche Entwicklungslinien in der Geschichte. Die Reformen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach der napoleonischen Zeit stattfanden, sind die Grundlage des ersten Weges. Die „kommunale Selbstverwaltung“ wurde zu dieser Zeit in die preußische Städteordnung aufgenommen. Die Bürgerinnen und Bürger mussten öffentliche Ämter übernehmen, ohne dass sie dafür entlohnt werden mussten. Hier kam das Ehrenamt zum Einsatz. (vgl. Weber 2020: 3)

Das „Elberfelder System“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stellt den zweiten Weg dar. Männer aus dem Bürgertum besuchten die Armen zu Hause, um festzustellen, wer kommunale Hilfe verdiente. Die Vertrautheit und Anwesenheit des Helfers vor Ort waren für diese Tätigkeit von entscheidender Bedeutung. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass das Ehrenamt eine Tätigkeit ist, die von der Regierung abgeleitet wird. (vgl. Weber 2020 nach Sachse 2002: 4)

Die Vergabe von Ehrenämtern erfolgt heutzutage in der Regel durch Wahl, Berufung oder Beauftragung. Als Schöffen, Vormünder, Vereinsvorsitzende oder Vereinsmitglieder arbeiten Menschen in Gremien wie Gemeinden, Städten, Kirchengemeinderäten oder Elternbeiräten. Ihre Beteiligung gilt als selbstverständlich, und dafür bekommen sie eine gewisse Anerkennung und Ehre. (vgl. Weber 2020: 3)

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist der Ausdruck „Ehrenamt“ präsent. Aus diesem Grund sollte auf den ersten Blick, in einigen wenigen Sätzen, festgestellt werden können, was damit gemeint wird. Jedoch zeigt sich bei genauerer Betrachtung schnell, dass dies nicht der Fall ist. (Beher et al. 2002: 104) Beher et al. analysierten systematisch empirische Untersuchungen, in denen die Definition und Verwendung des Begriffs des Ehrenamtes im Rahmen der jeweiligen Untersuchung untersucht wurde. Sie finden heraus, dass in ihren Studien die Definitionen der verschiedenen Autoren entweder aus Lexika oder auf der Grundlage soziologischer Grundlagenwerke Max Webers entstanden sind (ebd.: 103 nach Winkler 1988: 25ff.). Insgesamt ziehen sie zehn Dimensionen der in den untersuchten Studien verwendeten Merkmale heraus und klassifizieren sie in Gegensatzpaare, zwischen denen sich das Ehrenamt positioniert. (1.) unbezahlte und bezahlte Arbeit, (2.) geringes und erhebliches Zeitengagement, (3.) Engagement für sich selbst und andere, (4.) Engagement innerhalb und außerhalb des sozialen Nahraums, (5.) Arbeit mit und ohne organisatorische Anbindung, (6.) selbstbestimmtes Engagement und die Übertragung hoheitlicher Aufgaben, (7.) freiwillige Tätigkeit mit oder ohne Qualifikation, (8.) berufliche Tätigkeit mit oder ohne Qualifikation, (9.) einfache Mitgliedschaft und berufliche Tätigkeit. (vgl. Stricker 2006: 37)

### 6.1.1 Formen des Ehrenamts

Unbezahlte Tätigkeiten, die in einer Organisation oder einem Verein wie der Feuerwehr, Rettungsdiensten oder Kulturvereinen stattfinden, werden als formelle Freiwilligentätigkeit bezeichnet. Leitungsfunktionen, die Teilnahme an Kernaufgaben wie Einsätzen oder unterstützende Aktivitäten wie das Sammeln von Spenden sind Beispiele für solche Tätigkeiten. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 13)

Informelle freiwillige Tätigkeiten sind private Tätigkeiten, bei denen es keine formellen Strukturen wie Vereine oder Organisationen gibt. Personen außerhalb des eigenen Haushalts, wie Freunde oder Nachbarn, nehmen an diesen Aktivitäten teil. Ein verbreitetes Beispiel für ungezwungene Aktivitäten ist die herkömmliche Nachbarschaftshilfe. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 13)

Bürgerschaftliches Engagement findet laut Weber (2020) in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft statt:

- Politisches Engagement beinhaltet sowohl traditionelle Formen wie die Tätigkeiten von Gemeinderäten und Stadtverordneten als auch die Mitarbeit in Parteien als auch moderne Formen wie Bürger:inneninitiativen und soziale Bewegungen.
- Soziales Engagement bezieht sich auf Aktivitäten in Wohlfahrts- und Jugendverbänden, Kirchengemeinden, Hospizgruppen und anderen Initiativen, die darauf abzielen, Bedürftigen zu helfen.
- Engagement in Verbänden, Vereinen und Kirchen: Hierzu zählen Aufgaben im Vorstand und in der Leitung sowie die Rolle als freiwilliger Sporttrainer oder Leiter eines Kirchenchores.
- Engagement in öffentlichen Aufgaben: Dies umfasst traditionelle Ehrenämter wie Schöffen oder Wahlhelfer, sowie Aufgaben im Rahmen des Betreuungsgesetzes oder die Tätigkeit von Elternbeiräten.
- Gegenseitigkeitsformen: umfassen Nachbarschaftshilfen, Genossenschaften und Tauschringe, die sich auf gegenseitige Unterstützung und moralische Prinzipien stützen.
- Selbsthilfe: Diese Art der Beteiligung ist besonders in Gebieten wie Familie, Gesundheit, Arbeitslosigkeit und in benachteiligten Gruppen anzutreffen.
- Bürgerliches Engagement in und von Unternehmen: Kleinere und mittlere Unternehmen unterstützen neben herkömmlichen Formen der Interessenvertretung auch örtliche Vereine und Einrichtungen, indem sie Geld- und Sachspenden sowie Personal- oder Sacheinsatz bereitstellen. Neue Entwicklungen zeigen, dass Unternehmen bürgerschaftliche Engagements bewusster als Akteure betreiben.

(vgl. Weber 2020: 20ff. nach Enquete-Kommission 2002: 65f.; Embacher und Lang 2008: 23ff.)

## 6.2 Ehrenamt in Österreich

Aus verschiedenen Gründen ist die Analyse der Freiwilligentätigkeit und des Ehrenamtes in Österreich für diese wissenschaftliche Arbeit von Bedeutung. Erstens sind freiwillige Aktivitäten in zahlreichen gesellschaftlichen Bereichen wie Sozialwesen, Bildung, Umweltschutz, Gesundheitswesen und Kultur von entscheidender Bedeutung. Freiwillige tragen wesentlich dazu bei, soziale Schwierigkeiten zu bewältigen und die Lebensqualität in Gemeinschaften zu steigern.

Die Analyse der Freiwilligenarbeit eröffnet außerdem Einblicke in die Beweggründe, Ursachen und Folgen des freiwilligen Engagements. Dies könnte einen Beitrag zur Steigerung der Wirksamkeit und Wirksamkeit von Freiwilligenprogrammen leisten und ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse der Freiwilligen schaffen.

### 6.2.1 Begriffe der Beteiligung

Die **Beteiligungsquote** stellt den Anteil aller Freiwilligen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Österreich dar, die sich freiwillig engagieren. Dieser Bericht zeigt die Beteiligungsquote insgesamt sowie die Quoten in verschiedenen Untergruppen wie Geschlecht oder Altersgruppe. Die **Beteiligungsstruktur** bezieht sich darauf, wie die freiwilligen Tätigkeiten in einer Gruppe verteilt sind. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 13f.)

Da das Funktionieren solcher Regionen häufig stark von freiwilligem Engagement abhängt, ist es besonders wichtig, die Freiwilligenarbeit in der Mitmachregion Neulengbach und umadum zu untersuchen. Freiwillige leisten einen Beitrag zur Stärkung sozialer Beziehungen, zur Realisierung von Gemeinschaftsprojekten und zur Bereicherung des kulturellen Lebens. Es kann wichtige Erkenntnisse darüber liefern, wie gut die Gemeinschaft funktioniert und wie stark das soziale Kapital ausgeprägt ist, wenn der Umfang und die Art der Freiwilligenarbeit in einer Region bekannt sind.

Die Auswertung der Freiwilligentätigkeit ist für den konkreten Fall von Neulengbach in Niederösterreich von besonderer Bedeutung, da sie Aussagen über das Verhalten und die Einstellungen der Einheimischen treffen kann.

### 6.2.2 Beteiligung an Freiwilligentätigkeit in Österreich

Die Resultate der Umfrage zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Jahr 2022 weisen darauf hin, dass ungefähr die Hälfte (49,4%) der Personen im Alter von 15 Jahren und älter in Österreich ehrenamtlich tätig sind, was ungefähr 3,73 Millionen Personen ausmacht. Sowohl formelle Tätigkeiten innerhalb von Organisationen oder Vereinen als auch informelle Tätigkeiten wie Nachbarschaftshilfe und Überlappungen zwischen diesen beiden Bereichen gehören zu dieser freiwilligen Tätigkeit. 26,6% der freiwilligen Helfer:innen nehmen regelmäßig sowohl formale als auch informelle Tätigkeiten in Anspruch. 25,6% sind lediglich in Vereinen oder Organisationen aktiv, während 47,8% nur im informellen Bereich aktiv sind. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 15)

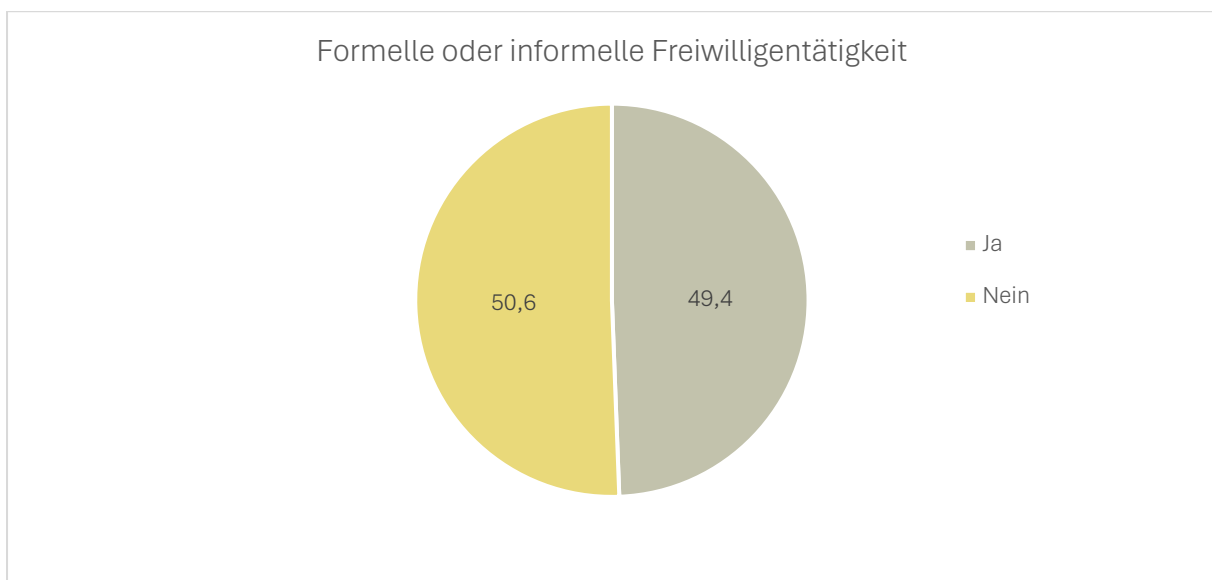


Abbildung 4 Beteiligung an formeller oder informeller Freiwilligentätigkeit von Personen, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung

### 6.2.3 Beteiligungsquoten im Zeitvergleich – 2006 bis 2022

Daten zum freiwilligen Engagement stammen von 2006, 2012, 2016 und 2022. Im Laufe der Zeit hat sich die Beteiligungsquote bei formellen und informellen Tätigkeiten von 2006 bis 2022 leicht erhöht, wie aus einem Vergleich hervorgeht. Laut der Erhebung zur Freiwilligentätigkeit waren im Jahr 2006 44,0% der Einwohner:innen aktiv daran beteiligt, während es im Jahr 2022 49,4% waren. Dabei ist die Unterscheidung zwischen formellen und informellen Aktivitäten besonders spannend. Die Teilnahme an formellen Tätigkeiten ist zwar von 28,0% im Jahr 2006 auf 25,8% im Jahr 2022 gesunken, während die Teilnahme an informellen Tätigkeiten von 27,0% im Jahr 2006 auf 36,7% im Jahr 2022 deutlich zugenommen hat. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 16)

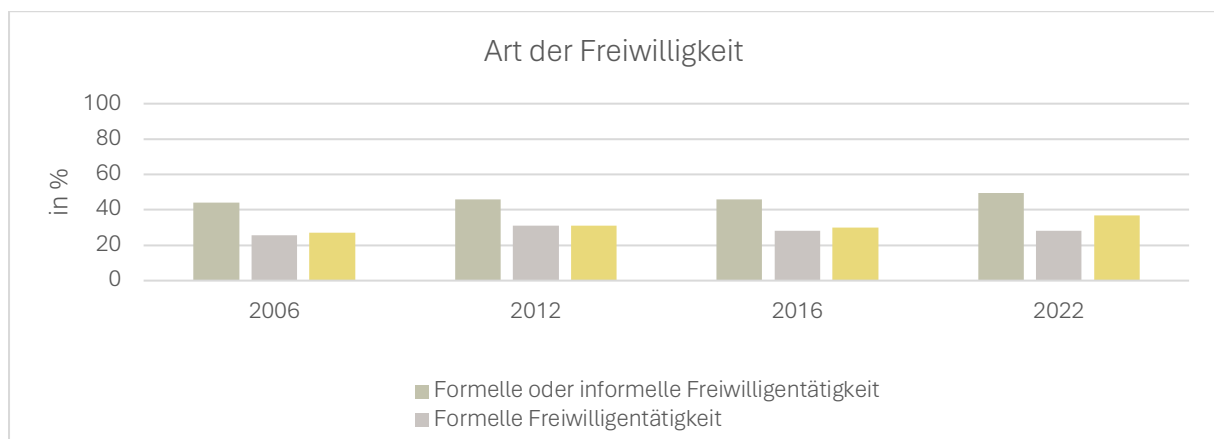


Abbildung 5 Art der Freiwilligkeit, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung

Es wird also deutlich, dass die Beteiligung seit 2006 insgesamt gestiegen ist. Dies spricht für ein reizvolles Angebot an Möglichkeiten des Ehrenamts, sowie der steigenden Bereitschaft der Bevölkerung sich ehrenamtlich zu engagieren.

#### 6.2.4 Freiwilligentätigkeit nach Geschlecht

Die Untersuchung der Teilnahmequoten deutet darauf hin, dass der Anteil der freiwillig engagierten Personen, der insgesamt 49,4% ausmacht, bei Männern mit 52,4% deutlich höher ist als bei Frauen mit 46,5%. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 17)

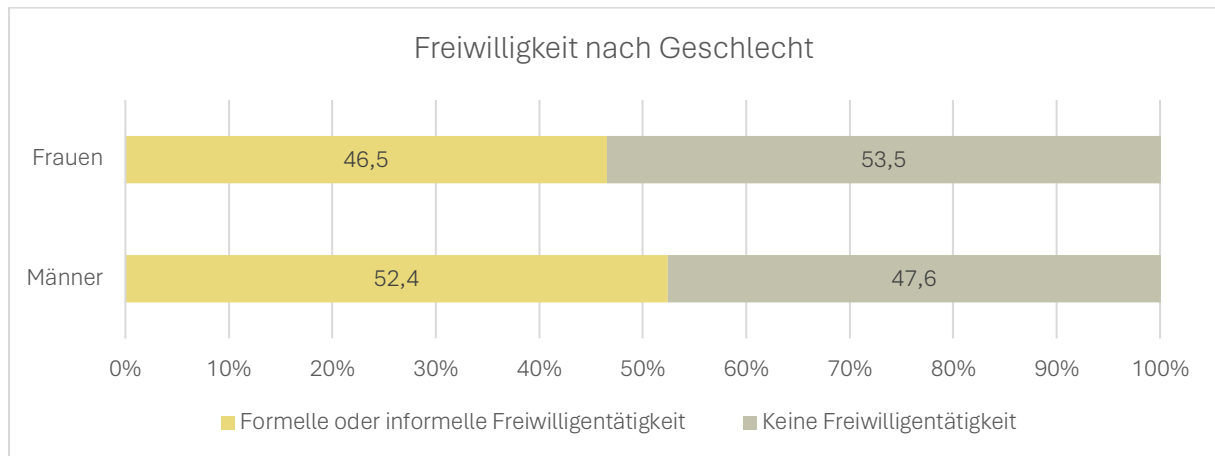


Abbildung 6 Freiwilligkeit nach Geschlecht, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung

Es lässt sich feststellen, dass die Beteiligung nach Geschlechtern um knapp 6 % abweicht. Möglicherweise liegt dies daran, dass es in ländlichen Gegenden oftmals viele verschiedene Sportvereine oder Freiwillige Feuerwehren gibt.

### 6.2.5 Freiwilligentätigkeit nach Altersgruppe

Der höchste Anteil freiwillig Engagierter liegt bei den 50- bis 59-Jährigen, mit 55,1%, gefolgt von Personen im Alter von 40 bis 49 Jahren mit 53,1%. Der Anteil der Engagierten in allen Altersgruppen nimmt mit fortschreitendem Alter zu und liegt mit 51,3% in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen am höchsten. Der Anteil der freiwillig Tätigen sinkt ab der Altersgruppe der 80-Jährigen und Älteren erheblich auf 25,2%, bleibt aber dennoch beträchtlich. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 18)

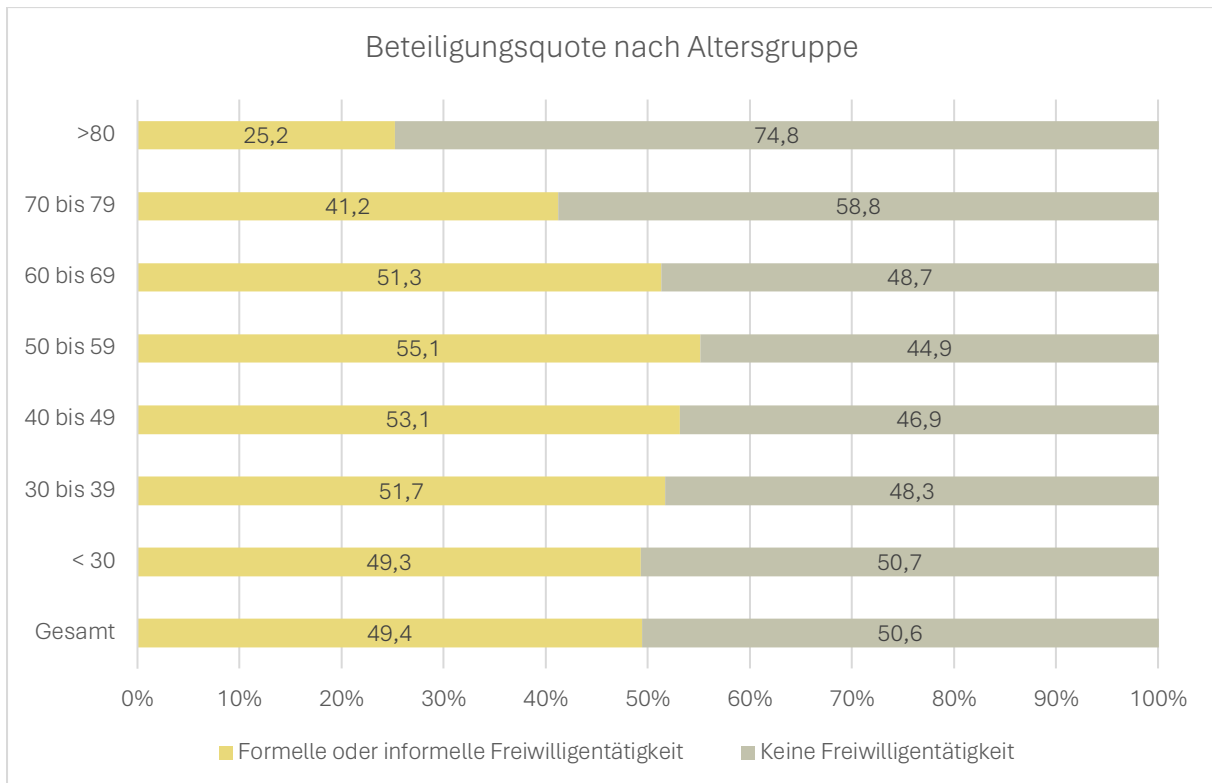


Abbildung 7 Beteiligungsquote nach Altersgruppe, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung

Es wird also deutlich, dass sich laut der Beteiligungsquote im Schnitt zirka jede zweite Person ehrenamtlich engagiert. Dies würde bei einer Bevölkerungszahl von knapp 7670 in Neulengbach bedeuten, dass sich laut Statistik theoretisch 3835 Bewohner:innen ehrenamtlich engagieren.

## 6.2.6 Freiwilligentätigkeit nach der Teilnahme am Erwerbsleben

Die Beteiligungsquoten verschiedener Gruppen variieren aufgrund ihres Erwerbsstatus. Der Anteil der Erwerbstätigen ist mit 54,4% am höchsten. Es fällt auch auf, dass Personen in Ausbildung mit einem Anteil von 53,0% eine hohe Teilnahme zeigen. Die Beteiligung der Haushaltsführenden beträgt 48,5%, was deutlich niedriger ist als der Bevölkerungsdurchschnitt von 49,4%. Bei Arbeitssuchenden und Arbeitslosen liegt die Beteiligungsquote am niedrigsten bei 38,1%. Pensionist:innen haben einen Anteil von 41,2% an der Beteiligung. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 21 ff)

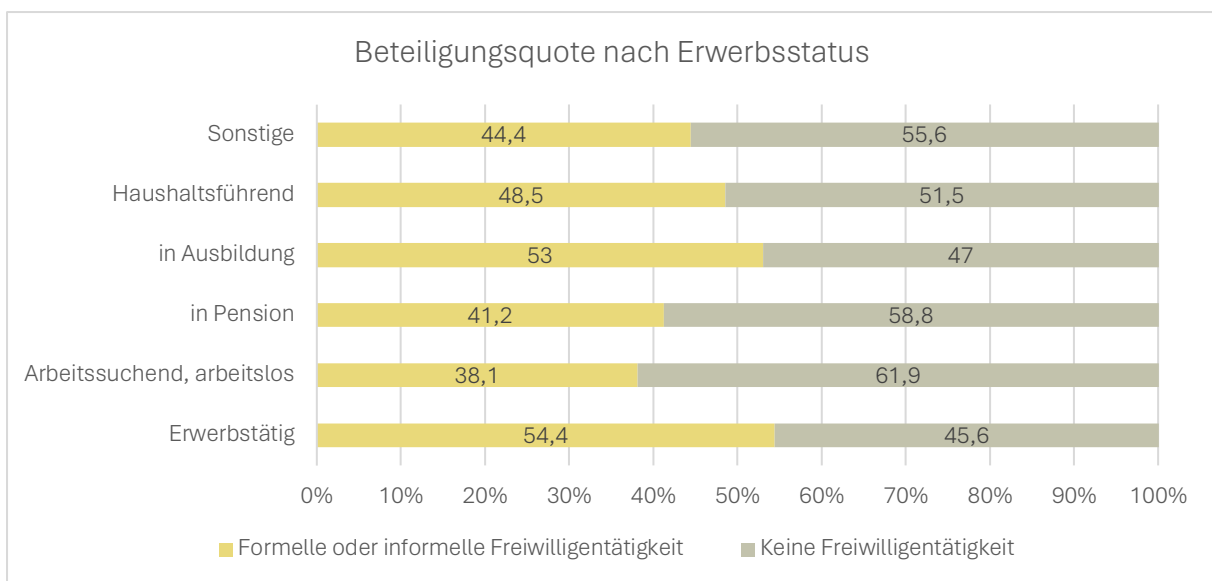


Abbildung 8 Beteiligungsquote nach Erwerbsstatus, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung

Die Grafik zeigt deutlich, dass die Beteiligung bei allen Gruppen über 40 % liegt, außer bei jener der Arbeitssuchenden bzw. Arbeitslosen. Es ist also annehmbar, dass mit steigendem Bildungsgrad auch die Beteiligungsquote höher ist.

### 6.2.7 Gründe, wieso Freiwilligentätigkeit geleistet wird

Es gibt zahlreiche Ursachen dafür, warum Menschen freiwillige, unbezahlte Tätigkeiten ausüben, sei es in einer formellen Organisation oder in einer informellen, privaten Tätigkeit. Es liegt auf der Hand, dass Freiwillige (92,9%) anderen bei der Tätigkeit behilflich sein möchten. Die Freude an der Tätigkeit (91,8%), gefolgt vom Willen, etwas Nützliches zum Gemeinwohl beitragen zu wollen (84,0%), ist ein weiteres Motiv für Freiwilligentätigkeit, das sehr gut angenommen wird. Nur wenige Menschen (5,5%) wollen Freiwilligenarbeit als Gelegenheit nutzen, einen Job zu finden. „Die Tätigkeit hilft mir für meinen Beruf“ erhält ebenfalls eine geringe Zustimmung (15,6%). (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 35)

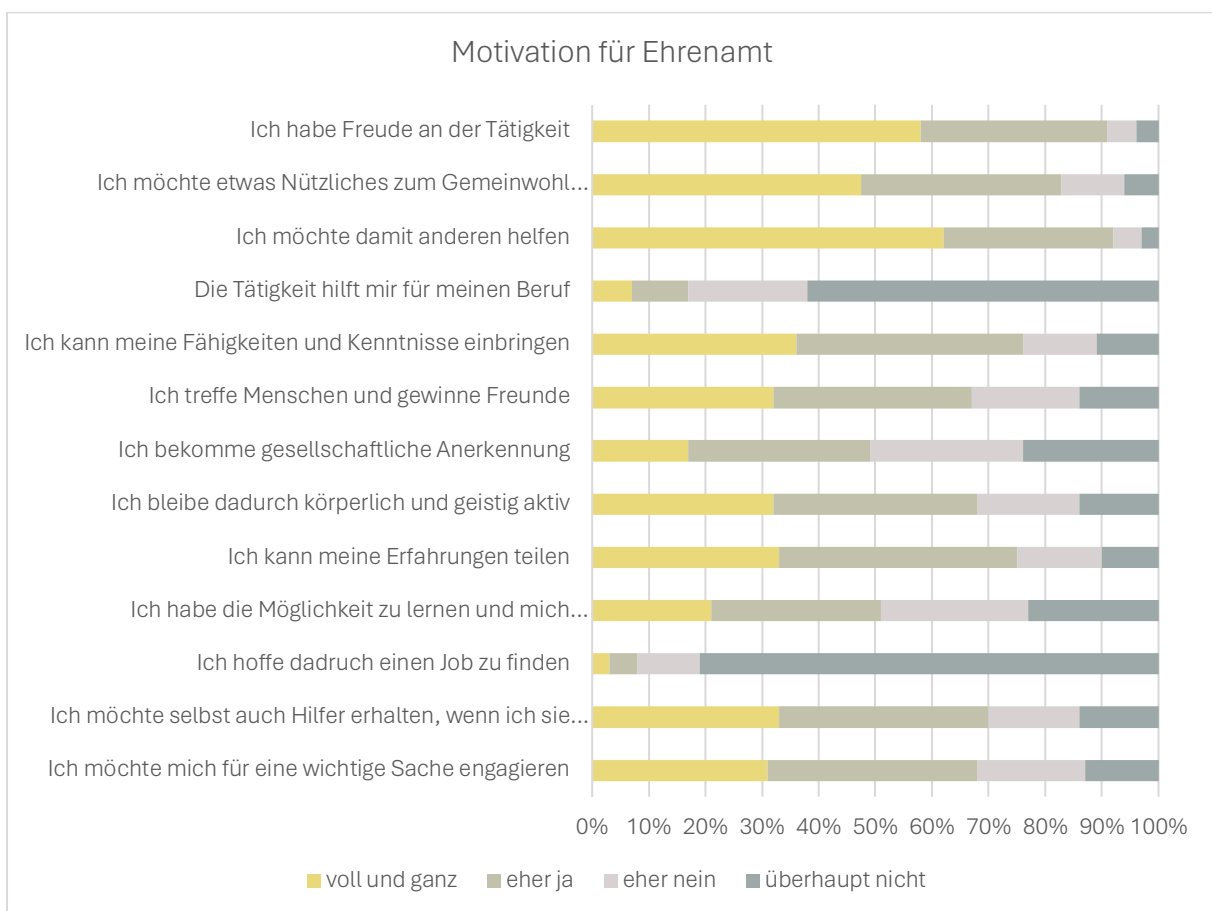


Abbildung 9 Motivation für Ehrenamt, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung

## 6.2.8 Gründe, wieso keine Freiwilligentätigkeit geleistet wird

Natürlich wurden nicht nur die Motive für freiwilliges Engagement erfasst, sondern auch die Gründe dafür, warum manche Menschen nicht bereit oder in der Lage sind, sich freiwillig und ohne Bezahlung zu engagieren. Im Zuge der Erhebung zur Freiwilligentätigkeit wurde auch eine solche Studie durchgeführt. Aufgrund familiärer Verpflichtungen (67,3%) oder weil sie nie gefragt oder gebeten wurden (66,7%) gaben die Befragten die häufigste Antwort an. (vgl. Freiwilligentätigkeit 2022: 37)

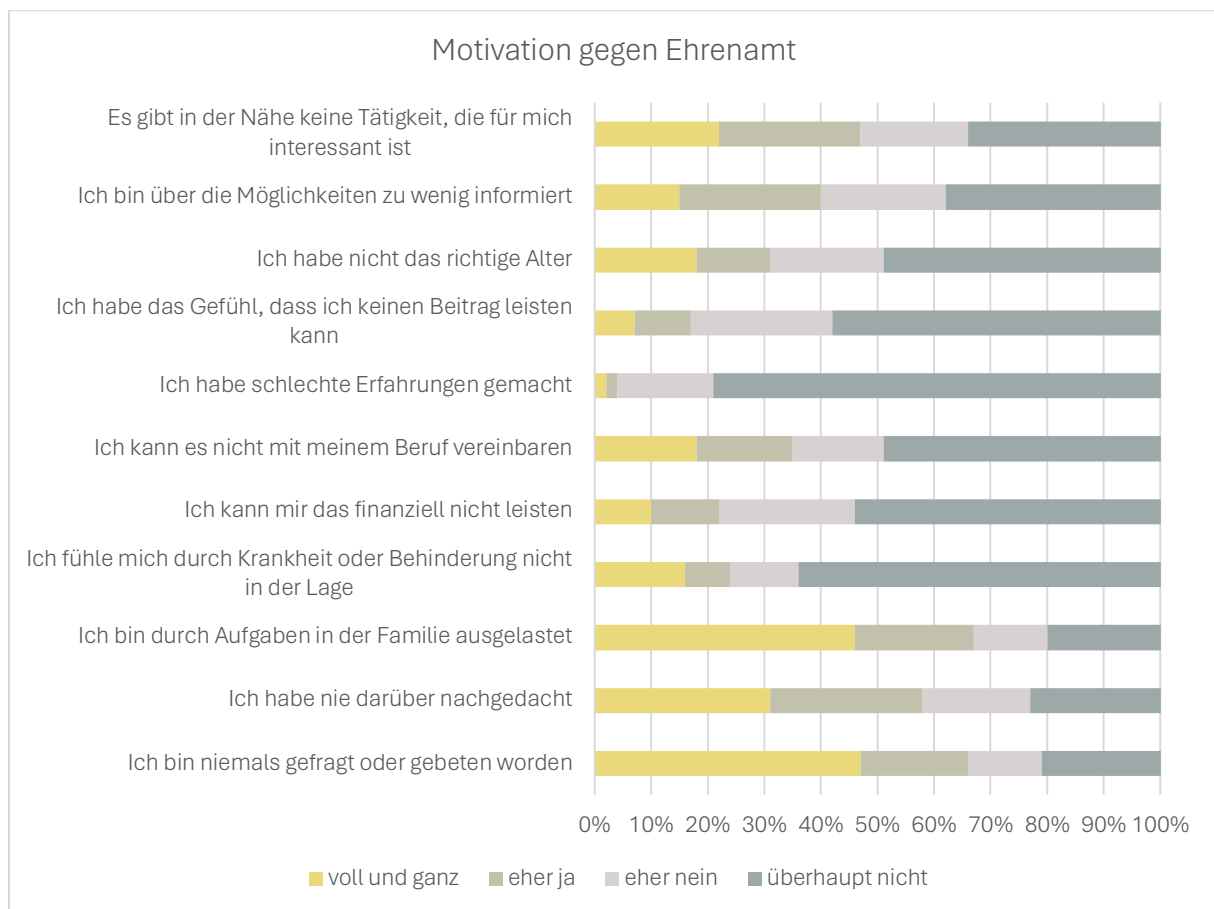


Abbildung 10 Motivation gegen Ehrenamt, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass die Beteiligungsquote in Österreich bei knapp 50 % liegt, das entspricht jeder zweiten Person, die sich ehrenamtlich engagiert. Die Form des Ehrenamts kann hierbei jedoch variieren und lässt sich in informelle und formelle Freiwilligentätigkeit unterscheiden. Die Gründe für und gegen Ehrenamt sind laut Statistik Austria divers und haben sich jedoch innerhalb der letzten Jahre kaum verändert.

## 7 Bewusstseinsbildung

Bewusstseinsbildung wird in der Psychologie als ein vielschichtiger Prozess betrachtet, der kognitive, emotionale und soziale Aspekte beinhaltet. In diesem Zusammenhang sind persönliche Erfahrungen, Lernprozesse und kulturelle Einflüsse von großer Wichtigkeit. Die Soziologie beschäftigt sich mit dem sozialen Kontext der Bewusstseinsbildung, speziell mit den Interaktionen zwischen persönlichem Bewusstsein und sozialen Strukturen. Pädagogische Methoden legen den Fokus auf den Bildungsbereich als einen wichtigen Ort, an dem Bewusstseinsbildung gefördert werden kann, während die Neurowissenschaften sich bemühen, die neurobiologischen Grundlagen dieses Prozesses aufzudecken. (vgl. Wirtschaftslexikon Gabler 2023)

Auch bei gesellschaftlichen Transformationsprozessen ist die Sensibilisierung von großer Bedeutung. Sie trägt wesentlich dazu bei, das Bewusstsein für soziale Ungerechtigkeiten, Umweltprobleme oder interkulturelle Herausforderungen aufzubauen. Dabei werden unterschiedliche Kommunikationsstrategien, Medienformate und Bildungsinhalte gezielt angewendet, um relevante Themen besser zu verstehen und stärker zu berücksichtigen. In der Regel genügt ein gerader Prozess nicht, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Die Sichtbarkeit und die Förderung der Akzeptanz hängen maßgeblich von der fortlaufenden Bewegung der Akteure:innen aufeinander ab. In der Planung spielen die Wichtigkeit der Vernetzung, die Diversität in einer Gesellschaft und die Förderung des Bewusstseins eine wesentliche Rolle. (vgl. Zimmermann-Janschitz und Wlasak 2016: 223f.)

Veränderungen beginnen in der Seele. Die Entstehung von Bewusstsein findet am Schnittpunkt von Top-Down- und Bottom-Up-Ansätzen statt. In manchen Bereichen, vor allem im Rahmen einer inklusiven Gesellschaft, ist die öffentliche und politische Debatte im Vergleich zur akademischen Debatte fortschrittlicher. Eine Vielzahl von Programmen und Initiativen hat zum Ziel, das Bewusstsein zu erhöhen. Dabei kann der Ausgangspunkt als „Sensibilisierung“ bezeichnet werden, wenn der englische Begriff „raising awareness“ übersetzt wird. Eine bedeutende Herausforderung ist es, mit der Vielfalt in der Gesellschaft umzugehen. Der Fortschritt zu einer Gesellschaft, die nachhaltiger und inklusiver ist, ist ein fortlaufender Vorgang, der aktiv unterstützt werden muss. Menschen mit verschiedenen Interessen, Bedürfnissen und Wertvorstellungen treffen sich in diesem Vorgang. Diese Diversität führt dazu, dass Anderssein und Fremdheit konstruiert werden, die kontinuierlich beurteilt, miteinander verknüpft und hierarchisiert sind. (vgl. ebd. 223f.)

Eine nachhaltige Entwicklung bedeutet, dass Vielfalt als ein wertvoller Beitrag zur Schaffung vielfältiger (Lebens-)Räume in der Gesellschaft anerkannt werden muss. Die Erreichung dieses Ziels erfolgt zum einen durch Top-down-Prozesse, die sich in Rechtsvorschriften, Normen, Vorschriften und strukturellen Rahmenbedingungen zeigen. Diese Abläufe gewährleisten rechtliche Sicherheit und schützen formal vor Diskriminierung. Bottom-up-Methoden wie Mainstreaming, Partizipation und Empowerment-Prozesse sind dagegen im Gegensatz dazu. Diese Methoden konzentrieren sich auf das Individuum selbst, fördern persönliches Engagement, gemeinsame Kooperation und eine systemische Sichtweise. Bei der Bewusstseinsbildung handelt es sich um das Ende des Entwicklungsprozesses und um einen fortlaufenden Rückkopplungsprozess am Beginn. (vgl. ebd. 224f.)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ein interdisziplinärer Ansatz für die wissenschaftliche Untersuchung der Bewusstseinsbildung erforderlich ist. Dieser nimmt die Komplexität dieses Prozesses in Betracht und untersucht die damit verbundenen Mechanismen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene.

## 8 Mitmachregionen

### 8.1 Konzept und Merkmale

Mitmachregionen sind Gegenden in denen unterschiedlichste Menschen beschließen sich zusammenzutun, um Veränderungen für die Zukunft voranzutreiben. In Österreich, der Schweiz und in Deutschland ist es möglich ein Teil der Mitmachregionen zu werden. Das Konzept hinter der MMR ist, dass sich Menschen vor Ort aktiv um Lösungen bemühen, die die Nachhaltigkeit dieser Region betreffen. Die 17 Nachhaltigkeitsziele spielen hier eine zentrale Rolle, sie dienen allerdings nur als Orientierung. Zusätzlich gibt es vier Handlungsfelder – Ernährungssystem, Energie und Verkehr, Wirtschaft und Finanzen und sozialer Zusammenhalt. Optimalerweise sollten zu allen vier Handlungsfeldern Veränderungen und Projekte stattfinden, mindestens jedoch in drei. (vgl. Gespräch MMR 06/2023)

Das Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für aktuelle ökologische und soziale Fragen und Probleme zu entwickeln. Dabei ist es egal, welche Position die einzelnen Personen in diesem Prozess einnehmen. Es geht darum, dies auf jede mögliche Weise zu verändern, sei es als aktives Mitglied der MMR, als Beobachter:in von außen oder als Teil der Ökonomie. (vgl. MMR 2023)

#### 8.1.1 Prozess der MMR

Der MMR-Prozess erstreckt sich über einen Zeitraum von neun bis 18 Monaten und erfolgt als Kooperation. Das heißt, es gibt eine strukturierte Begleitung während des Prozesses und die Gelegenheit, sich mit Personen aus anderen MMR auszutauschen. (vgl. MMR 2023)

Im Mai beginnt das Begleitprogramm für die Regional-Moderator:innen, die den Rahmen und die Mitmach-Konferenz organisieren, nachdem die Bewerbungsfrist mit Ende April abgelaufen ist. Die Mitmach-Konferenz ist ein regionales Ereignis. Dabei vereinen sich unterschiedliche Beteiligte aus verschiedenen Regionen, um gemeinsam an konkreten Lösungen für eine nachhaltige Zukunft zu arbeiten. Dabei fungieren die vier Transformationsfelder und die 17 Nachhaltigkeitsziele als Orientierungshilfen. Im folgenden Kapitel werden die 17 SDGs detaillierter betrachtet. (vgl. MMR 2023)

Das primäre Ziel einer Mitmach-Konferenz ist die Stärkung des Netzwerks der Beteiligten in einer Region und die Schaffung einer Basis für zahlreiche neue Initiativen. Hier kann auch die Sichtbarkeit bereits bestehender nachhaltiger Maßnahmen und Anstrengungen geschaffen werden. Das Team hat die Möglichkeit, die Größe einer Mitmach-Konferenz selbst zu bestimmen. Diese sollte den vorhandenen Ressourcen, Zielen und Erfahrungen entsprechen. Die Anzahl der Teilnehmer:innen kann von Treffen mit weniger als 20 oder 30 Personen bis zu größeren Konferenzen mit 100 oder mehr Personen unterschiedlich sein. (vgl. MMR 2023)

In Arbeitsgruppen werden zur gleichen Zeit wie die Mitmach-Konferenz konkrete Umsetzungskonzepte für die Region in drei bis vier Handlungsfeldern erarbeitet. Dabei bekommen die Teilnehmer:innen nützliche Vorschläge von erfolgreichen und neuartigen Beispielen aus anderen Gegenden und erhalten Unterstützung bei der Entwicklung von Umsetzungskonzepten und Maßnahmen für die Region. Die Mitmach-Konferenzen stellen den zentralen Bestandteil und den Höhepunkt dieses Prozesses dar. Die daraus resultierenden Ideen werden in der Folge in der Umsetzungsphase begleitet. (vgl. MMR 2023)

Die Erfolgsworkshops, die drei bis sechs Monate nach der Mitmach-Konferenz stattfinden, bilden den nächsten Schritt für den gemeinsamen Austausch. Dieser Workshop zielt darauf ab, die während der Mitmach-Konferenz entwickelten Ideen und Anregungen zu stärken und zu vertiefen. Eine Diskussion darüber, was bisher geschehen ist und wie es weitergehen soll, soll stattfinden. An den Erfolgsworkshops können alle, die sich für die Region und darüber hinaus interessieren, teilnehmen. (vgl. Handbuch MMR 2020)

Die Vorbereitungen für die kommende Konferenz beginnen schon nach der Mitmachkonferenz. Infolgedessen wird die Mitmach-Konferenz zu einem Nachhaltigkeitsereignis in der Region, das jährlich oder zweimal stattfindet. Auf diese Weise entsteht eine gewisse Beständigkeit, die sich auf die Bildung von Bewusstsein auswirken kann. (vgl. MMR 2023)

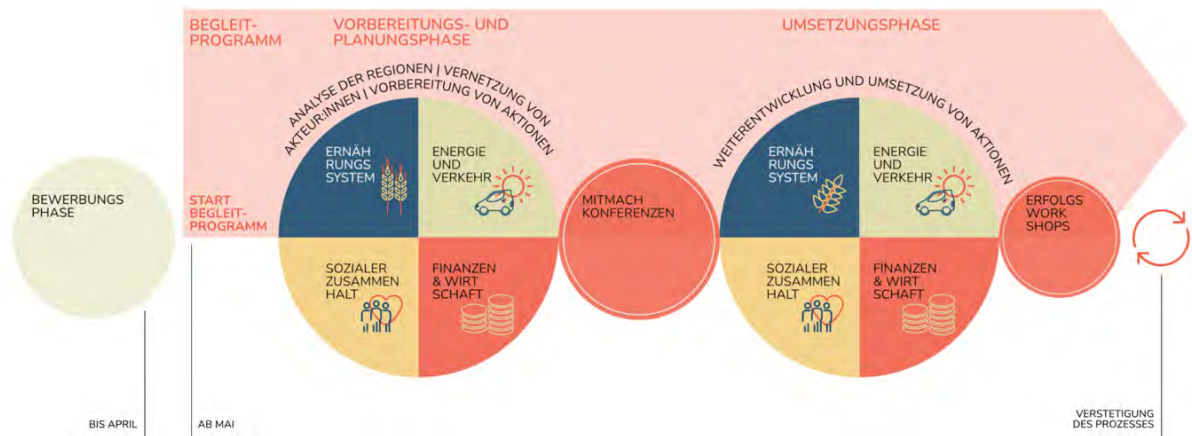


Abbildung 11 Phasen des Prozesses der Mitmachregion

### 8.1.2 Organisation

Die Organisation des Instrumentes Mitmachregion basiert auf vier Organisationen, die das Projekt im Kern tragen. Gefördert wird das Projekt durch die „Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ und „Deutsche Postcode Lotterie“, ehemals auch durch die „Software AG-Stiftung“.

Das Ziel der vier Kern-Organisationen ist es, die Umsetzung der SDGs mit Hilfe der Bevölkerung in Regionen zu fördern und umzusetzen, obwohl ihre Rollen und Schwerpunkte variieren. Dazu gehört insbesondere die Unterstützung bestehender Organisationen vor Ort, die Teil der MMR werden möchten. (vgl. Mitmachregion: Über das Projekt 2023)

„Die **Schweisfurth Stiftung** engagiert sich seit 1985 für eine zukunftsfähige Land- und Lebensmittelwirtschaft.

**Unsere Rolle im Projekt:** Koordination und Mitglied im Kernteam des Begleitprogramms“ (Mitmachregion: Über das Projekt 2023)



Abbildung 12 Logo Schweisfurth Stiftung

„**Pioneers of Change** ist ein gemeinnütziger Verein mit Schwerpunkt „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“.

**Unsere Rolle im Projekt:** Verantwortlich für das Begleitprogramm.“ (Mitmachregion: Über das Projekt 2023)



Abbildung 13 Logo pioneers of change

„Die **Be the Change Stiftung** setzt seit 2009 durch Bildungsangebote und umsetzungsorientierte Projekte Impulse für einen Kulturwandel hin zu einer zukunftsfähigen Lebensweise.



Abbildung 14 Logo be the change initiative

**Unsere Rolle im Projekt:** Mitglied im Kernteam des Begleitprogramms.“ (Mitmachregion: Über das Projekt 2023)

„Das Ziel von »**wirundjetzt e.V.**« ist Nachhaltigkeit in der Region Bodensee-Allgäu-Oberschwaben zu fördern. Wir begeistern Menschen selbst Initiative zu ergreifen und Verantwortung zu übernehmen.



Abbildung 15 Logo wirundjetzt

**Unsere Rolle im Projekt:** Mitglied im Kernteam des Begleitprogramms.“ (Mitmachregion: Über das Projekt 2023)

### 8.1.3 Finanzierung

Mitmachregionen finanzieren sich im Großen und Ganzen selbst. Von der Organisation der MMR wird zu Beginn eine Kautions in Höhe von 500 € verlangt, welche nach erfolgreich durchgeführter Mitmach-Konferenz wieder erstattet wird. Dadurch soll ein Anreiz geschaffen werden, sich aktiv zu engagieren und Projekte und Aktivitäten umzusetzen. Zusätzlich kann die MMR einen Betrag in Höhe von 1000 € beantragen, welcher aus dem Mitmach-Fonds ausgezahlt wird. (vgl. Gespräch MMR 06/2023)

Die Mitmachregionen vor Ort in der Region kümmern sich eigenständig um die Finanzierung. Unterstützend dazu gibt es ein Handbuch, welches von der Mitmachregion zur Verfügung gestellt wird, darin enthalten sind Leitfäden und Tipps zum Ablauf der verschiedenen Meilensteine während des Prozesses, sowie der Finanzierung. (vgl. Gespräch MMR 06/2023)

Zu den Unterstützungsmöglichkeiten gehören verschiedene Fördermöglichkeiten, die sich regional unterscheiden können. Auch regionale Wirtschaftstreibende, Vereine oder Privatpersonen, die als Sponsoren agieren können, sind hier für die Politik zuständig. Um Projekte und Veranstaltungen durch Sach- und Geldspenden zum Laufen zu bringen und auf sie aufmerksam zu machen, kann jeder einen Beitrag leisten. Es gibt keinen präzisen Zeitplan für die Finanzierung der einzelnen Projekte; die genaue Finanzierung der MMR vor Ort liegt ihnen allein zu. (vgl. Handbuch: Mitmach-Konferenz für eine nachhaltige Region 2020: 47ff.)

Zudem gibt es ab 2024 ein Partizipatives Budget je Großgruppe. Eine Großgruppe oder Großregion zeichnet sich durch Mitmachregionen räumlicher Nähe oder inhaltlicher Ähnlichkeiten aus. Insgesamt gibt es Großregion 2000 €, dieses Geld kann für verschiedene Maßnahmen und Ideen eingesetzt werden. Der begleitende Prozess dazu besteht aus der Ideen- und Maßnahmenentwicklung, danach wird Feedback eingeholt und die Ideen werden eingereicht. Nachdem alle Ideen eingereicht wurden, startet der kollektive Geldverteilungsprozess. Danach folgt die Verteilung der Gelder und die Umsetzung der Ideen und Maßnahmen in den Mitmachregionen. Nach der Umsetzung erfolgt eine Evaluierung. (vgl. Informationsveranstaltung MMR 02/2024)

#### 8.1.4 Hintergrund und Ziele

Die Kooperation ist die Grundlage der Mitmachregion und stellt die Grundlage für sämtliche Aktivitäten und Projekte in den Regionen dar. Um dies zu erreichen, kooperiert die Mitmachregion mit anderen Organisationen und Menschen, die dieselben oder ähnlichen Vorstellungen und Ziele für die Zukunft haben, um regionale Veränderungen mit den Menschen vor Ort zu entwickeln und durchzuführen. (vgl. MMR 2023)

Dabei ist es wichtig, global zu denken und vor Ort zu handeln. Mitmachregionen verdeutlichen, dass Veränderungen voranschreiten, an denen die Regionen selbst unmittelbar beteiligt sind. Um voneinander zu profitieren, zu lernen und gemeinsam an einer neuen Zukunft zu arbeiten, vernetzen sich Menschen sowohl vor Ort als auch überregional. (vgl. MMR 2023)

#### 8.1.5 Handlungsfelder

Die vier Handlungsbereiche dienen der MMR als Grundlage, um die Bürger:innen aktiv an der Gestaltung ihrer Gemeinschaft mitzuwirken. Hierbei ist es von Bedeutung, dass dies die Grundlage bildet, die je nach Region variiert und den Problemen und Schwierigkeiten vor Ort gerecht wird. (vgl. MMR 2023)



Abbildung 16 Handlungsfelder MMR

Die Umgestaltung der Region startet vor Ort und konzentriert sich auf vier Bereiche: Ernährungssystem, Energie- und Verkehrsversorgung, Finanzen und Wirtschaft sowie soziale Kohäsion. (vgl. MMR 2023)

## **Ernährungssystem**

Drei Bereiche dieser Tätigkeit sind Ernährung, Landwirtschaft und Versorgung. Das Ziel besteht darin, eine Versorgung zu gewährleisten, die sicher, regional, umwelt- und sozial nachhaltig und vielfältig ist. Es sollen lokale Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt, der Gesundheit und des Tierwohls ergriffen werden, die einen Beitrag zur Veränderung des Ernährungssystems leisten können. (vgl. Mitmachregion 2023)

## **Energie & Verkehr**

Der Fokus dieses Bereichs liegt auf nachhaltiger Mobilität, Energie und Verkehr. Es bietet eine Vielzahl von Interpretationsmöglichkeiten für die geeignete Umsetzung in der entsprechenden Region. Ideen, Pläne und Ideen sollen der Region neue Perspektiven geben. (vgl. Mitmachregion 2023)

## **Wirtschaft & Finanzen**

Um eine nachhaltige Zukunft sicherzustellen, sollten wirtschaftliche Tätigkeiten eine gemeinwohlorientierte Ausrichtung aufweisen. Im Mittelpunkt dieses Handlungsbereichs steht die nachhaltige Weiterentwicklung der regionalen Wirtschafts- und Finanzkreisläufe. Es ist beabsichtigt, Ideen zu entwickeln, die diese Konzepte realisieren können. (vgl. Mitmachregion 2023)

## **Sozialer Zusammenhalt**

Der Kern dieses Handlungsfeldes besteht darin, den sozialen Zusammenhalt vor Ort zu fördern und sich für soziale Gerechtigkeit sowie Inklusion einzusetzen. Projekte und Konzepte sollen erarbeitet werden, die zur Förderung der Solidarität zwischen den Bewohnern Ihrer Region beitragen. (vgl. Mitmachregion 2023)

### 8.1.6 MMR: die Regionen im Überblick

Regionen können je nach lokalen Gegebenheiten unterschiedlich definiert werden. Die Regionen, die eine Mitmachregion sind, definieren ihre Region selbstständig. Diese Abgrenzung kann geographisch, emotional, territorial topographisch, künstlerisch oder auf eine ganz andere Art erfolgen. (vgl. MMR 2023)



Abbildung 17 Überblick MMR Europa

Derzeit gibt es 78 (Stand 12.02.2024) aktive Mitmachregionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Da die Vernetzung und Kommunikation zentrale Faktoren der MMRs sind, bietet die Vernetzungslandkarte die Möglichkeit mit anderen Regionen in Kontakt zu treten, um so voneinander zu lernen und in den Austausch zu kommen. Das Ziel der MMRs ist es 100 Mitmachregionen zu haben. (vgl. MMR 2023)

### 8.1.7 Begleitprogramm

Die Mitmachregion bietet über die vier Organisationen unterschiedliche Begleitprogramme an. Dieses Begleitprogramm wird je nach Anforderungen und Wünsche der Mitmachregionen adaptiert und angepasst. Im Jahr 2024 bietet das Begleitprogramm Weggemeinschaften in Großgruppen, Physische Treffen in Großgruppen, partizipatives Budget je Großregion, online Zusammenkommen für alle einmal pro Monat und online Sprechstunden einmal pro Woche. Das Begleitprogramm zielt darauf ab eine unterstützende Rolle für Regionen während ihres Prozesses einzunehmen. Die Teilnahme an den angebotenen Besprechungen, Meetings oder Treffen beruht auf Freiwilligkeit. (vgl. Informationsveranstaltung MMR 02/2024)

### 8.1.8 Potenziale der Mitmachregion zur Umsetzung der SDGs

Mitmachregionen repräsentieren eine neuartige Art der gemeinschaftlichen Entwicklung, in der Bürger:innen aktiv an der Gestaltung ihrer Gemeinschaft beteiligt sind. Diese Methoden, die sich auf das Prinzip der Bürger:innenbeteiligung stützen, bieten zahlreiche Möglichkeiten, um lokale Initiativen zu unterstützen, nachhaltige Gemeinschaften zu schaffen und die demokratische Teilhabe auf regionaler und lokaler Ebene zu stärken. Mit dem MMR-Instrument können Menschen ihre Meinung äußern, Ideen einbringen und die Gestaltung ihrer Umgebung direkt beeinflussen. Die herkömmliche Trennung zwischen politischen Entscheidungsträgern und Bürger:innen wird in Mitmachregionen aufgehoben, und es entsteht gleichzeitig eine gemeinsame Verantwortung für die Zukunft. (vgl. Gespräch MMR 06/2023)

Mitmachregionen sind dadurch gekennzeichnet, dass die Bürger:innen vermehrt in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Hier zeigt sich das Potenzial von Gemeinschaftsintelligenz und dem Einsatz ihrer Einwohner:innen. Partizipative Methoden ermöglichen es, kreative Ideen und lokale Expertise effektiver einzusetzen, um Lösungen zu entwickeln, die den Anforderungen entsprechen. Die Stärkung der Mitmachregionen führt zu einer Zunahme von lokalen Initiativen und Vorhaben. Bürger:innen werden aufgefordert, sich aktiv an der Entstehung ihrer eigenen Identität zu beteiligen und neue Konzepte für soziale, kulturelle oder ökonomische Vorhaben einzubringen. Dadurch wird nicht nur die Diversität der örtlichen Aktivitäten gefördert, sondern auch das Gefühl der Gemeinschaft gestärkt. Mitmachregionen konzentrieren sich zunehmend auf eine nachhaltige Entwicklung, indem sie die Anliegen und Vorstellungen der Bürger:innen in den Mittelpunkt stellen. (vgl. MMR 2023)

Umweltfreundliche Lösungen können durch eine unmittelbare Einbindung der Anwohner:innen in Planungsprozesse unterstützt werden. Dies reicht von einer nachhaltigen Nutzung des Landes bis zur Unterstützung erneuerbarer Energien und leistet einen Beitrag zur ökologischen Verantwortung der Gemeinschaft. Partizipative Herangehensweisen in Mitmachregionen wirken sich ebenfalls positiv auf die Wirtschaft vor Ort aus. Gemeinschaftliche Projekte, die sich auf die Bedürfnisse der Einwohner:innen stützen, fördern die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit und leisten einen Beitrag zur langfristigen Förderung. (vgl. Gespräch MMR 06/2023)

MMRs sind ein Ansatz für Gemeinschaften, die eine lebendige und zukunftsorientierte Entwicklung fördern, da sie lokale Initiativen, nachhaltige Entwicklung, wirtschaftliches Wachstum und demokratische Teilhabe unterstützen. Die SDGs legen den Fokus auf die Wichtigkeit von inklusiven Entscheidungsprozessen und Beteiligung. Hier setzen Mitmachregionen an, indem sie Bürger:innen bei der Projektgestaltung und -durchführung einbeziehen. Dies soll nicht nur dazu beitragen, die SDGs besser zu verstehen, sondern auch die Sensibilisierung und Annahme dieser Ziele auf lokaler Ebene fördern. (vgl. Gespräch MMR 06/2023)

## 9 Neulengbach und umadum

### 9.1 Ein Blick auf die Region

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der Stadtgemeinde Neulengbach, diese liegt im Wienerwald im östlichen Teil des niederösterreichischen Bezirks St. Pölten Land. Die Stadtgemeinde hat 15 Katastralgemeinde, welche sich auf einer Fläche von rund 52 km<sup>2</sup> verteilen. (vgl. Stadtgemeinde Neulengbach 2023)

Die Katastralgemeinden sind folgende:

- |                  |                  |
|------------------|------------------|
| ○ Neulengbach    | ○ Haag           |
| ○ Tausendblum    | ○ Almersberg     |
| ○ Unterwolfsbach | ○ Umsee          |
| ○ Raipoltenbach  | ○ Wolfersdorf    |
| ○ Inprugg        | ○ Pettenau       |
| ○ Markersdorf    | ○ Ollersbach     |
| ○ Emmersdorf     | ○ St.Christophen |
| ○ Großweinberg   |                  |

In dieser Forschungsarbeit liegt der Fokus auf den Katastralgemeinden, in denen die Mitmachregion Neulengbach und umadum ihren Fokus gelegt hat, das ist Neulengbach und teilweise angrenzende Katastralgemeinden.

Das Gemeindegebiet grenzt im Osten an Maria-Anzbach, im Süden an Stössing und Neustift-Innermanzing, im Südosten an Altlengbach, im Norden an Asperhofen und Würmla (Bezirk Tulln), im Westen an Kirchstetten sowie Kasten/Böheimkirchen und im Nordwesten an Perschling. Das Zentrum von St. Pölten liegt ungefähr 21 km westlich von Neulengbach, Wien befindet sich in etwa 35 km östlich der Gemeinde. (vgl. NÖ Atlas 2023)

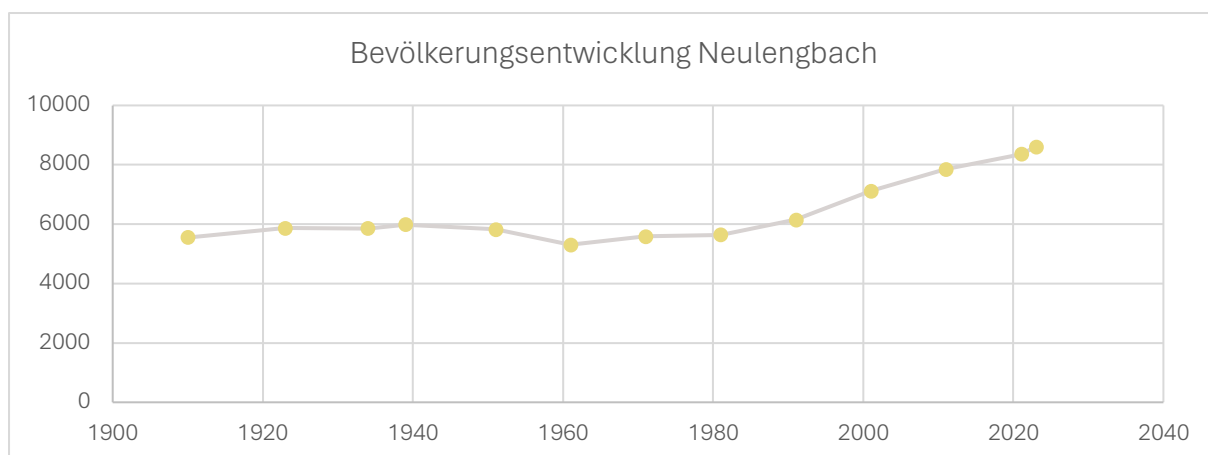


Abbildung 19 Bevölkerungsentwicklung Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

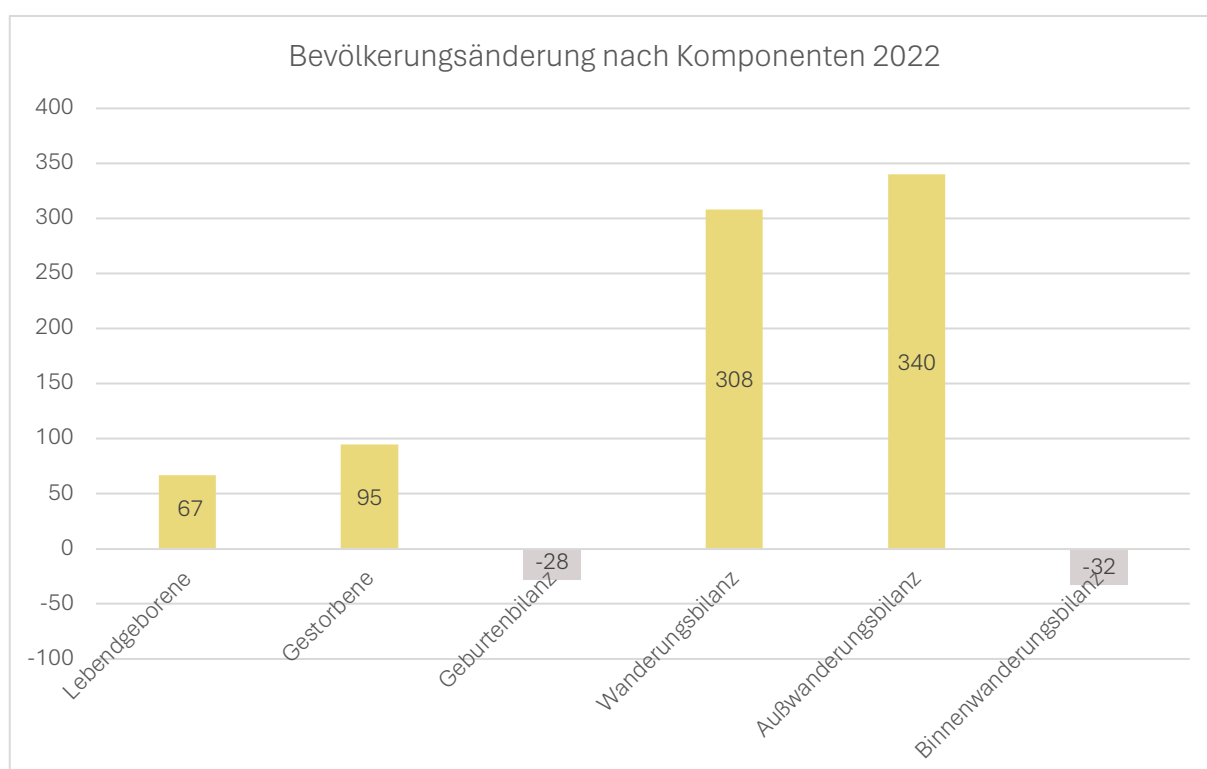


Abbildung 18 Bevölkerungsänderung nach Komponenten, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

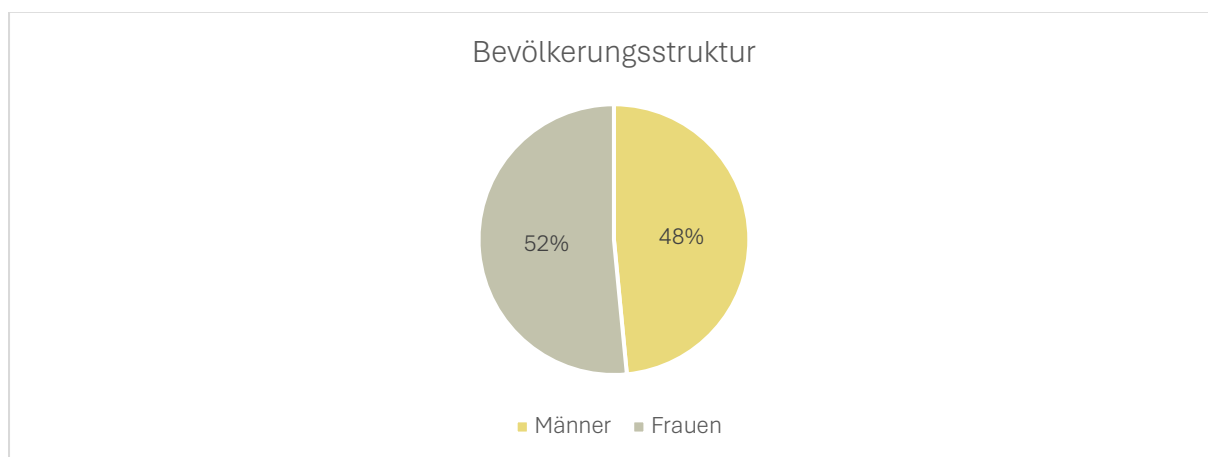


Abbildung 20 Bevölkerungsstruktur Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

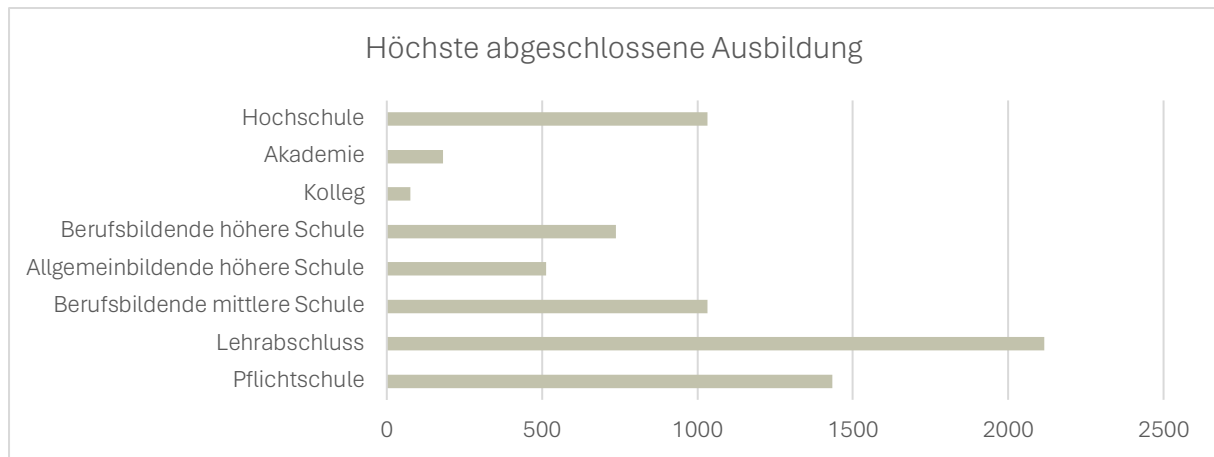


Abbildung 21 Höchste abgeschlossene Ausbildung, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

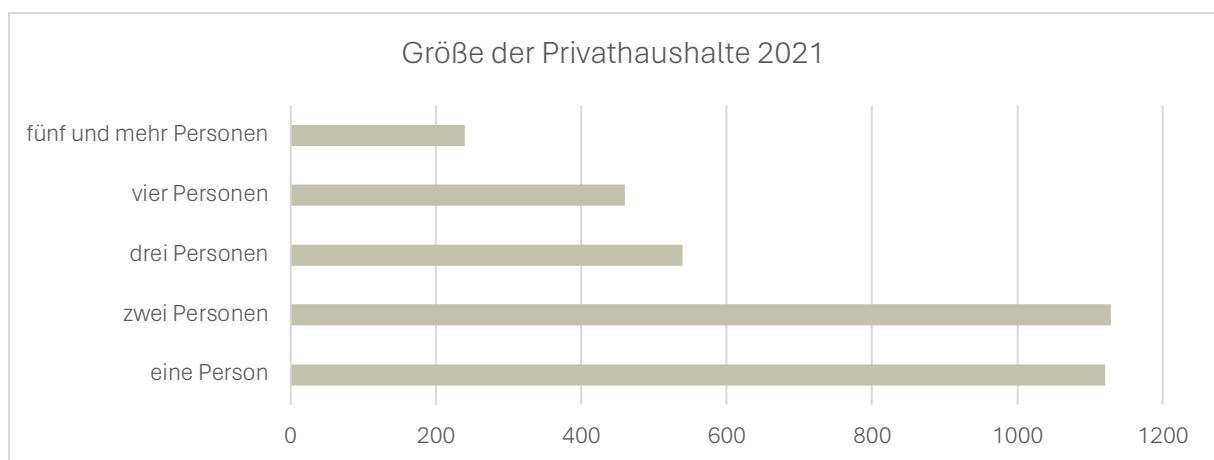


Abbildung 22 Größe der Privathaushalt, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

In der Stadtgemeinde Neulengbach nimmt die Einwohnerzahl stetig zu. Eine positive Wanderungsbilanz führt hauptsächlich zu diesem Wachstum, während die Geburtenbilanz negativ ist. Die Struktur der Bevölkerung deutet darauf hin, dass die Frauen einen marginal höheren Anteil als die Männer haben. Möglicherweise kann dies auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen sein, etwa auf Arbeitsmigration oder auf kulturelle Bedingungen. Eine durchmischte Struktur ist hinsichtlich des Bildungsniveaus zu erkennen, wobei der größte Anteil der Abschlüsse im Bereich der Lehrberufe liegt. Die Durchschnittshaushaltsgröße von Privathaushalten liegt bei 2,34 Personen, was auf eine generell eher geringere Haushaltsgröße hindeutet.

### 9.1.1 Siedlungsstrukturen

Die Stadtgemeinde Neulengbach weist eine breite Palette von Flächennutzungen auf. Ein Großteil der Flächen, die landwirtschaftlich genutzt werden, wird von Wäldern besetzt. Die Baufläche beträgt ungefähr 100 ha. Hauptsächlich handelt es sich bei der Baustruktur um Wohngebäude, wobei Wohnungen mit einem oder zwei Wohneinheiten die Mehrheit ausmachen. Die meisten Einfamilienhäuser des Siedlungsgebiets sind von landwirtschaftlichen Gebieten umgeben. Das Zentrum der Gemeinde Neulengbach besteht aus einem historischen Stadtkern, der von einer ländlichen Landschaft umgeben ist.

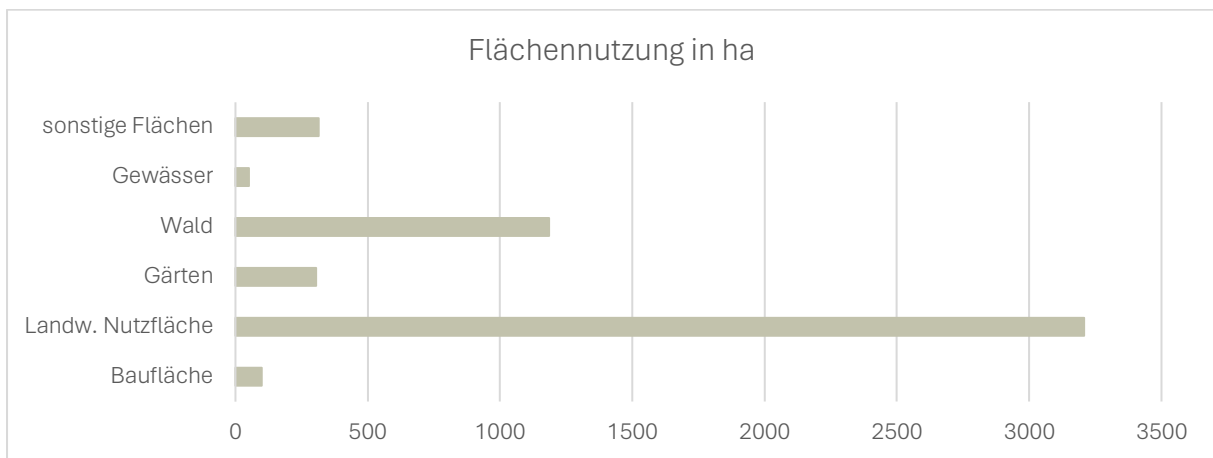


Abbildung 23 Flächennutzung in ha Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

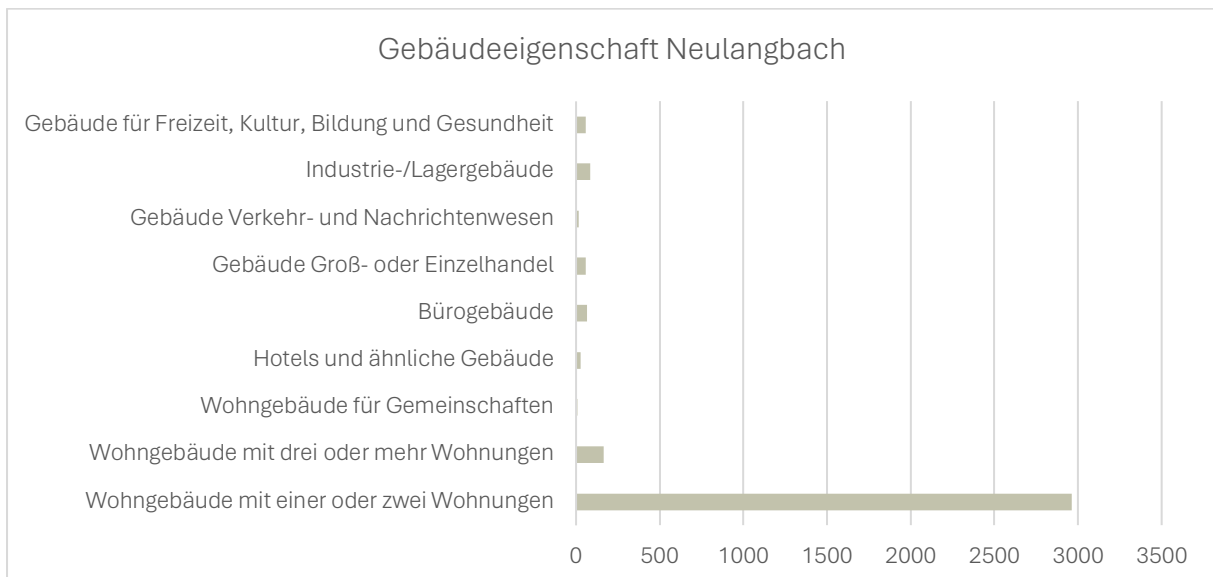


Abbildung 24 Gebäudeeigenschaft, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

## Siedlungsstrukturen Neulengbach Stadtgemeinde

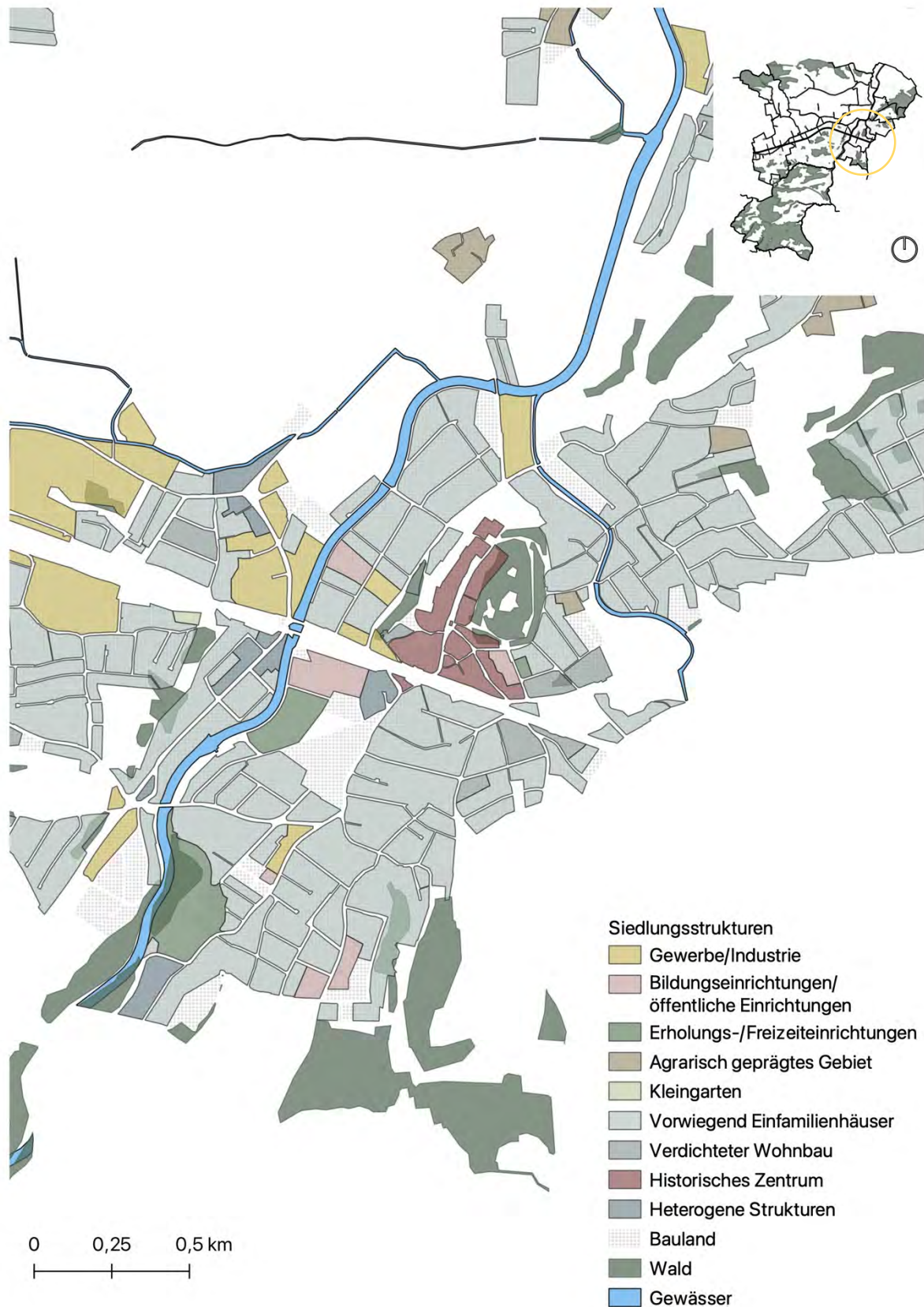


Abbildung 25 Siedlungsstruktur Neulengbach Stadtgemeinde, eigene Darstellung

### 9.1.2 Verkehr und Mobilität

Folgende Infrastrukturen bieten eine Verbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz in Neulengbach:

- Bundesstraße 44: vom Zentrum Neulengbachs in östlicher Richtung nach Pressbaum, Purkersdorf und Wien
- Landeshauptstraße 120: durchläuft in west-östlicher Richtung das Gemeindegebiet und verläuft parallel zur A1 – Westautobahn in Richtung Böheimkirchen und St. Pölten
- Bahnhöfe: die Anbindung an das regionale und überregionale Schienenverkehrsnetz garantieren zwei Bahnhöfe (Westbahn, ÖBB) in Neulengbach—Markt und Ollersbach
- Anbindung der dezentraler gelegenen Ortschaften und Kleinsiedlungen: teilweise Buslinien von und zum Zentrum Neulengbachs

Die höchstrangigen Straßen, durch die Neulengbach an das regionale und überregionale Verkehrsnetz angeschlossen ist, sind die A1 (Richtung St. Pölten oder Wien), die Bundesstraße 19 („Tullner Straße“), die von Tulln aus nord-südlich Richtung Hainfeld verläuft, sowie die Bundesstraße 44, sie verbindet Neulengbach Richtung Osten. (vgl. Neulengbach Stadtgemeinde)

Die Mobilität der Einwohner:innen ist maßgeblich von der überregionalen Anbindung der Stadtgemeinde Neulengbach an hochrangige Verkehrsachsen abhängig. Die Straßeninfrastruktur, die aus mehreren Straßenstrukturen besteht, erlaubt eine effiziente Mobilität in und zwischen den Gemeinden. Die meisten Siedlungsgebiete der Stadtgemeinde werden von einem Bahnhof bedient, der einen Anschluss an überregionale Zielorte ermöglicht. Das öffentliche Verkehrsnetz wird außerdem durch Busse erweitert, die unterschiedliche Gemeinden und Ortschaften miteinander verknüpfen. Es gibt eine vorhandene und ausbaufähige Infrastruktur für Radfahrer:innen und Wander:innen, die eine nachhaltige Mobilität unterstützen soll.

## Verkehrsstrukturen Neulengbach Stadtgemeinde

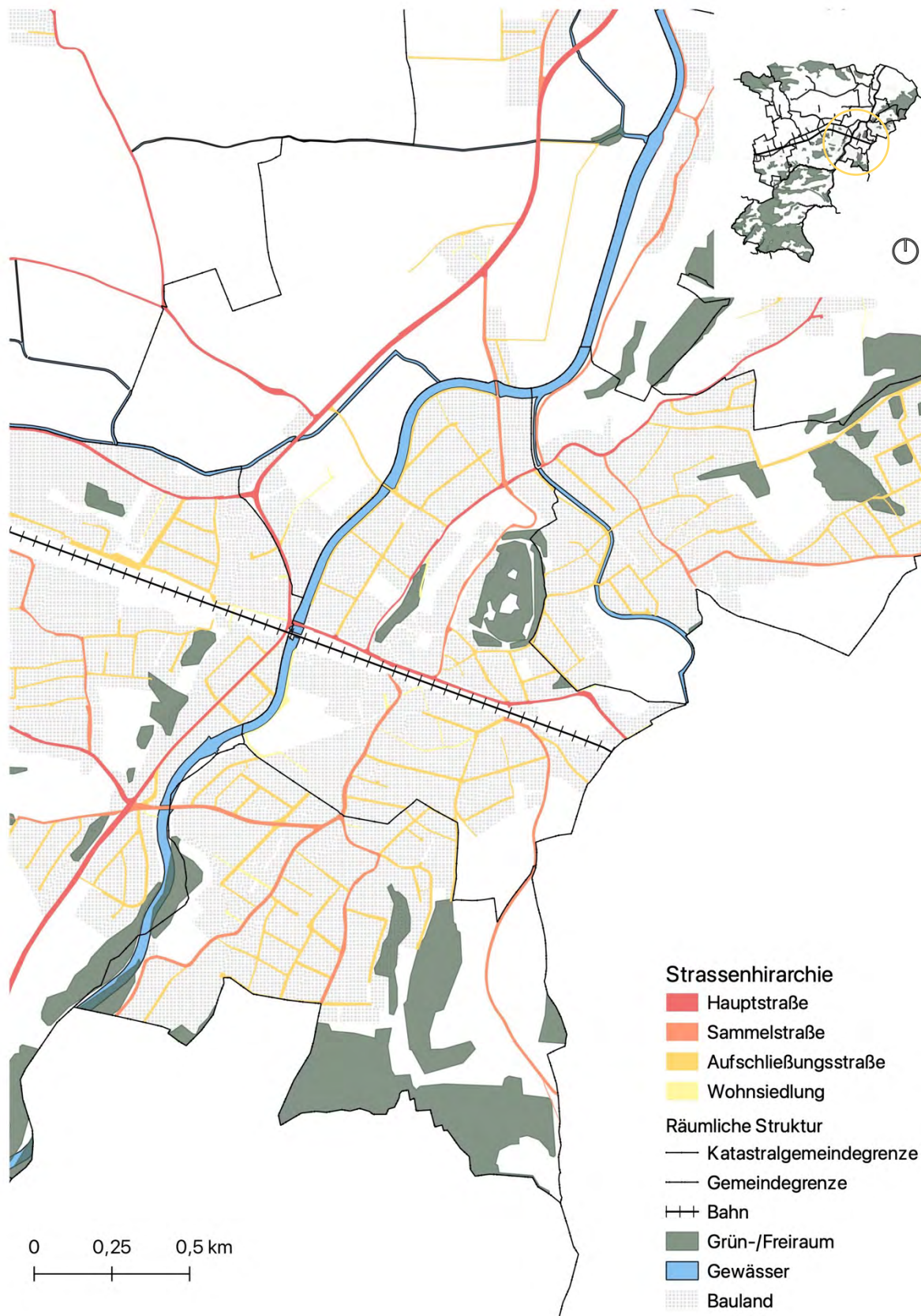


Abbildung 26 Verkehrsstruktur Neulengbach Stadtgemeinde, eigene Darstellung

## ÖV und NMIV Strukturen Neulengbach Stadtgemeinde



Abbildung 27 ÖV und NMIV Strukturen Neulengbach Stadtgemeinde, eigene Darstellung

### 9.1.3 Wirtschaftliche Strukturen

Wirtschaftliche Aspekte: Unternehmen, Beschäftigte, Pendler:innen

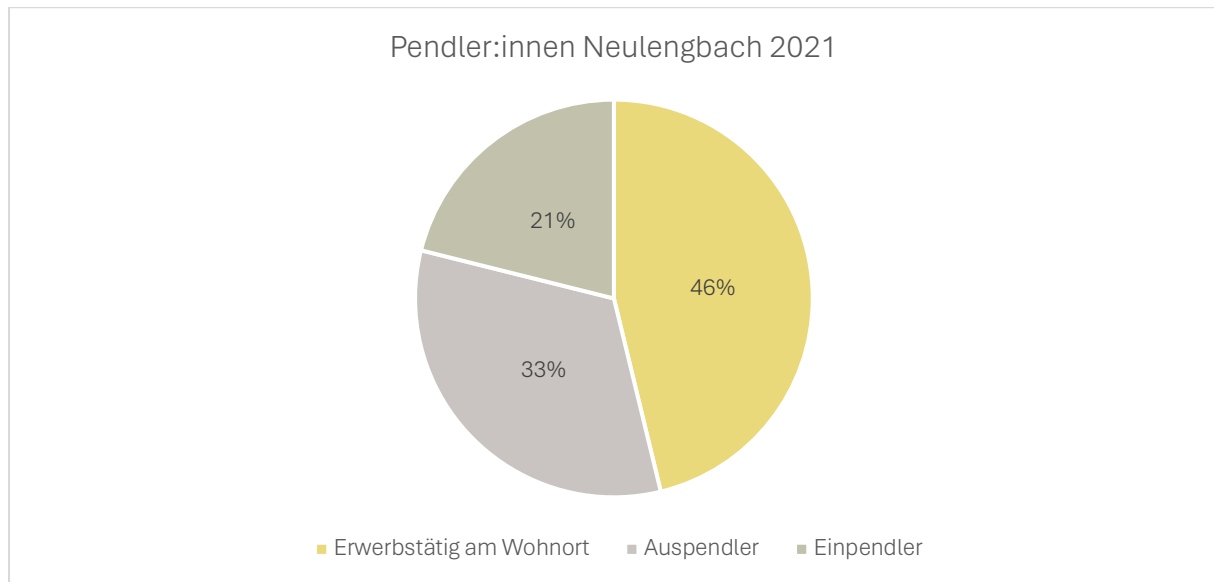


Abbildung 28 Pendler:innen Neulengbach 2021, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

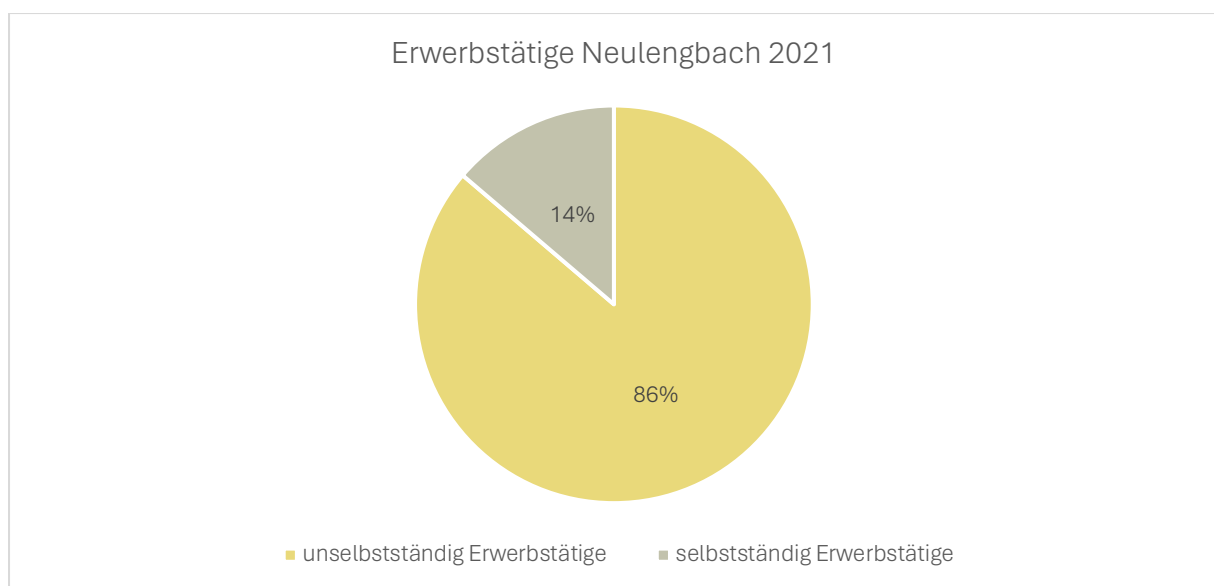


Abbildung 29 Erwerbstätige Neulengbach 2021, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

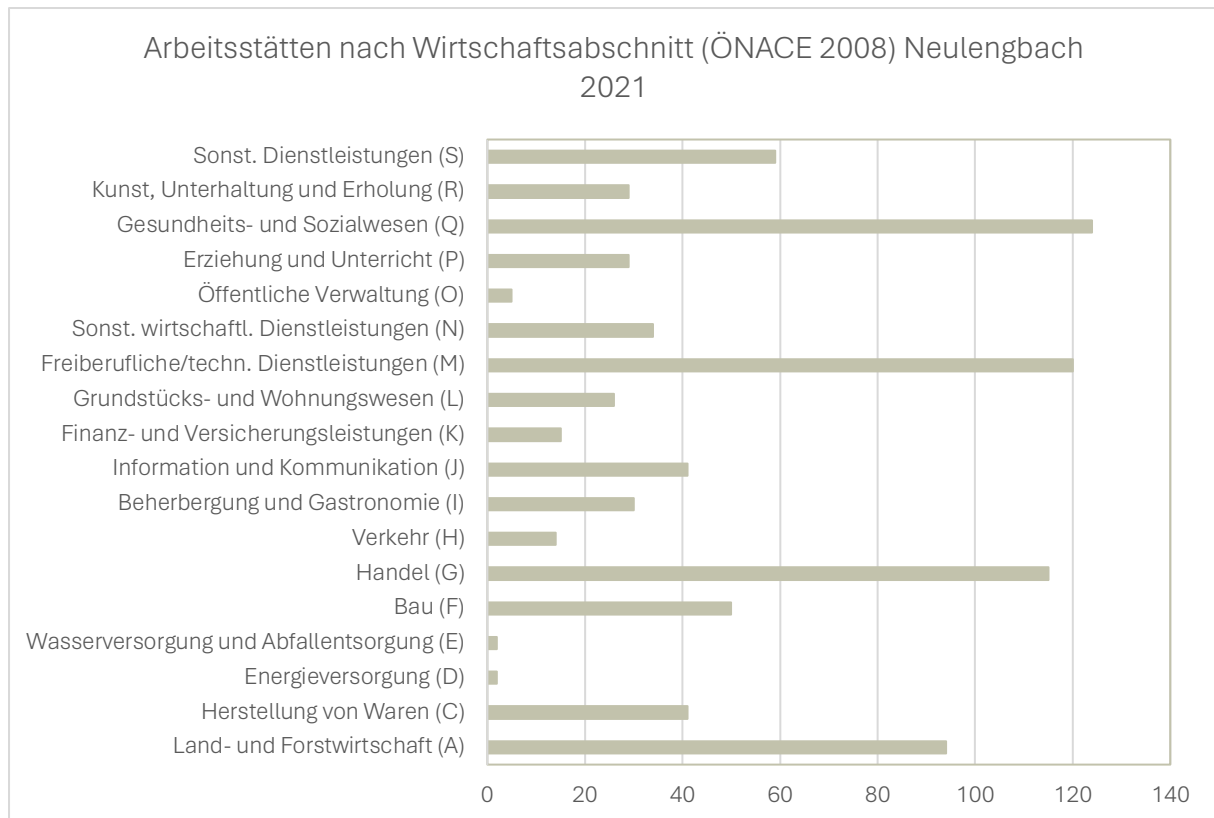


Abbildung 30 Arbeitsstätten Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

Eine breite Beschäftigungsstruktur und eine enge Verbindung zu den umliegenden städtischen Zentren prägen die Wirtschaft Neulengbachs. Fast die Hälfte der Angestellten wohnt unmittelbar am Arbeitsplatz, während ein Viertel auspendelt und fast genauso viele in die Gemeinde pendeln. Eine Verbindung der Stadtgemeinde zu den umliegenden Wirtschaftsräumen wird durch diese Pendlerströme dargestellt. Über 75 % der Beschäftigten sind unselbstständig tätig, während fast 20 % selbstständig arbeiten. Die Arbeitsstätten weisen eine Diversifizierung nach verschiedenen Wirtschaftsbereichen auf, wobei die Sektoren Q (Gesundheits- und Sozialwesen), M (Freiberufliche/technische Dienstleistungen), G (Handel) und A (Land- und Forstwirtschaft) die größte Präsenz aufweisen.

#### 9.1.4 Problemfelder

Leerstand im Ortskern stellt in vielen Gemeinden ein bedeutendes Problem dar, das unterschiedliche Ursachen hat. Einer dieser Ursachen in Neulengbach ist die Anwesenheit von Fachmarktzentren, die sich außerhalb des Ortskerns befinden und in der zentralen Geschäftszone eine Verringerung der Kaufkraft zur Folge haben. Der Verlust der Kaufkraft führt wiederum dazu, dass die Geschäfte im Stadtzentrum schließen müssen, was zu einer Zunahme des Leerstands führen wird. Auch altersbedingte Schließungen, zu hohe Mieten und ein hohes unternehmerisches Risiko für potenzielle Ladenbetreiber sind neben dieser Dynamik relevant. Die Ungleichheit der Betreiber in den Erdgeschosszonen kann zu einem Mangel an Vielfalt und Attraktivität für potenzielle Kunden führen, was einen weiteren Faktor darstellt, der Leerstand im Ortskern begünstigt. (vgl. Interview MMR Neulengbach 05/2023)

Auch die Themen Verkehr und Mobilität sind von großer Bedeutung und stellen ihre eigenen Schwierigkeiten dar. Es wird in der Gemeinde Neulengbach versucht, alternative Verkehrsmittel anzubieten, zum Beispiel das Car Sharing, das vom Verein NEMO organisiert wird. Obwohl die Stadtgemeinde Neulengbach gut mit dem öffentlichen Nahverkehr verbunden ist, müssen Einwohner:innen anderer Katastralgemeinden häufig längere Wege zurücklegen, um öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Die ungleiche Verkehrsanbindung lässt viele Bewohner:innen weiterhin vom Auto abhängig sein, vor allem dann, wenn sie in unmittelbarer Nähe keine zufriedenstellende Alternative haben. (vgl. Interview MMR Neulengbach 05/2023)

Das Thema der Verkehrsberuhigung des Ortskerns wird immer wieder diskutiert und stellt ein Konfliktfeld zwischen verschiedenen Interessengruppen dar. Die lokale Bevölkerung, die örtliche Wirtschaft und Politikerinnen und Politiker haben häufig verschiedene Auffassungen und Prioritäten hinsichtlich der Verkehrsgestaltung. Eine Verkehrsberuhigung könnte zwar dazu beitragen, die Lebensqualität zu steigern und die Anziehungskraft des Ortskerns zu erhöhen, aber lokale Geschäftsleute könnten sich Sorgen um den möglichen Kundenverlust machen, der sich aus dieser Maßnahme ergeben könnte. Daher erfordert diese komplexe Problematik eine gründliche Abwägung der unterschiedlichen Interessen und eine umfassende Herangehensweise zur Bewältigung dieser Schwierigkeiten. (vgl. Interview MMR Neulengbach 05/2023)

### 9.1.5 Regionale Planungen

#### LEADER Region Elsbeere-Wienerwald

Eine Region Elsbeere-Wienerwald wurde aus 13 Gemeinden östlich von Sankt Pölten gebildet. Bei den Programmen LEADER und Klima- und Energiemodellregion bietet die Region Förderberatung an. Wertschöpfung, Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe sowie Gemeinwohl – Strukturen und Funktionen sind die drei Aktionsfelder der LEADER-Lokalentwicklungsstrategie 2014-2020. (vgl. Region Elsbeere Wienerwald 2023)

#### Klima- und Energiemodellregion Elsbeere-Wienerwald

Es sind die gleichen 13 Gemeinden, die auch in die LEADER-Region eingegliedert sind. Eine Verdichtung des Stromtankstellennetzes, die Nutzung der regionalen Ressourcen, Smarte Mobilität und Landschaftspflege sind einige Beispiele für Handlungsbereiche. Projekte wie PV-Anlagen und KFZ-Ladestationen wurden schon in Neulengbach realisiert. (vgl. Region Elsbeere Wienerwald 2023)

### 9.1.6 Stadterneuerungsprozess 3.0

Das Motto des dritten Stadterneuerungsprozesses in Neulengbach konnte als „1000 Ideen für ein lebendiges Stadtzentrum“ bezeichnet werden. Der Fokus lag auf einem offenen Dialog, bei dem der Fokus auf nachhaltiger Gestaltung und der Belebung des Stadtzentrums lag. (vgl. Stadtgemeinde Neulengbach 2023)

Die Leitziele der Stadterneuerung 3.0 waren

- Wirtschaft und Ortskernentwicklung
- Soziales
- Generation und Chancengleichheit
- Kultur und Bildung
- Mobilität und Umwelt
- Identität

Um Anregungen, Wünsche und Ideen zu sammeln, wurde eine Ideenwerkstatt im Zentrum eingerichtet. Die Stadtgemeinde Neulengbach hat die Agentur „message“ mit der Umsetzung und kommunikativen Begleitung der Ideenwerkstatt beauftragt. Die Ideenwerkstatt wurde am 01. September 2023 eröffnet. (vgl. Stadterneuerungsprozess 3.0 2023)

Zu ausgewählten Themen, wie Gestaltung des öffentlichen Raums, Mobilitätskonzept, Raumordnung und Flächenwidmung oder Leerstand gab es zusätzlich Workshops, welche fachlich moderiert wurden. Zusätzlich zur Ideenwerkstatt gab es auch eine Online-Befragung zur Nutzung der Innenstadt, an dieser Befragung konnten sowohl Bürger:innen aus Neulengbach als auch alle, die regelmäßig die Stadt besuchen, teilnehmen. (vgl. Stadterneuerungsprozess 3.0 2023)

Das langfristige Ziel des Stadterneuerungsprozesses ist es Neulengbach Schritt für Schritt zu einem lebendigen Stadtzentrum zu entwickeln. Dies soll in einem langfristigen Prozess passieren, bei dem die Ideenwerkstatt den Start bildet. Mit Hilfe der ausgewerteten Ergebnisse sollen in einer Projektwerkstatt Gestaltungsszenarien entwickelt werden. Diese Szenarien sollen im Sommer 2024 bei einem Pop-Up temporär im Stadtzentrum getestet werden. Nach erfolgreichem Pop-Up werden in einer erneuten Projektwerkstatt die Tests evaluiert und danach in die Detailplanung zu starten. (vgl. Stadtgemeinde Neulengbach 2023)

### 9.1.7 Nachhaltigkeitsworkshop im Stadterneuerungsprozess 3.0

Am 12. Oktober 2023 fand der Nachhaltigkeitsworkshop im Zuge des Stadterneuerungsprozesses 3.0 statt. Folgende Schilderungen stammen von der aktiven Teilnahme an diesem Workshop.

Beim Umgang mit der Herausforderung, die Sustainable Development Goals (SDGs) erfolgreich umzusetzen und alle Bevölkerungsgruppen gleich anzusprechen, zeigen sich zahlreiche Schwierigkeiten. Es ist schwierig, die Ziele der SDGs zu erreichen, vor allem aufgrund der Herausforderungen bei der Definition und dem gemeinsamen Verständnis von Nachhaltigkeit. Es ist offensichtlich, dass die Ziele nicht getrennt betrachtet werden sollten, sondern dass eine ganzheitliche Herangehensweise notwendig ist, da alle Ziele eine Relevanz für die Gemeinschaft haben. Im Zusammenhang mit Neulengbach ist das Ziel, ein städtisches Zentrum für die Gemeinde und das Umadum zu errichten. Eine Ideenwerkstatt ergab jedoch, dass nur etwa zehn von 160 Teilnehmern den Begriff der SDGs kannten, und für viele war dieser Begriff kaum bekannt. Es wurde betont, dass Menschen Handlungen ausführen, die sowohl bewusst als auch unbewusst einen Beitrag zu den SDGs leisten. Junge Leute sollen vor allem mehr in diesen Prozess einbezogen werden.

Die zentrale Frage ist, welche Brücken geschlagen werden müssen, um die breite Bevölkerung einzubeziehen, ohne dass sie sich von den Maßnahmen erdrückt fühlen, obwohl in Neulengbach bereits nachhaltige Einrichtungen vorhanden sind. Die gemeinsame Überzeugung, dass Nachhaltigkeit bedeutet, nicht mehr zu verbrauchen als das, was bis zur nächsten Generation nachwachsen kann, kam in der Diskussion zum Vorschein.

Die Ergebnisse der Diskussionsrunde unterstreichen die Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit, um mehr Menschen anzusprechen und die Ziele zu erreichen. Dafür sind unterschiedliche Mittel erforderlich. Ein Beispiel dafür ist die Erreichbarkeit von Neulengbach für Radfahrer:innen und Fußgänger:innen. Es wurde allerdings darauf hingewiesen, dass diese Erreichbarkeit ausschließlich Personen zusteht, die diese Fortbewegungsmittel in physischer Hinsicht nutzen. In diesem Kontext wurde der vorhandene Fahrtendienst „nemo“ in Neulengbach als eine positive Maßnahme bezeichnet. Nach diesem Workshop wurde klar, dass Kommunikationsstrategien entwickelt werden müssen, um in unterschiedliche soziale Umgebungen einzudringen und Akzeptanz zu schaffen. Darüber hinaus wird hervorgehoben, wie wichtig es ist, den öffentlichen Raum zu nutzen und auszutauschen, sowie die Wichtigkeit, die in Neulengbach vorhandenen Potenziale und Ressourcen zu erkennen, zu nutzen und auszutauschen.

### 9.1.8 Innenstadtentwicklung

Im Rahmen des dritten Stadterneuerungsprozesses gab es die Möglichkeit der Teilnahme an der Ideenwerkstatt. Im Folgenden werden die für diese Arbeit relevantesten Ergebnisse zusammengefasst. Die folgenden Ergebnisse stammen von der Agentur „message“ aus dem Bericht „Ideenwerkstatt Neulengbach“ aus dem Jahr 2024.

#### Häufige Gründe für den Besuch des Zentrums

- Einkaufen
- Queren bei Alltagswegen

#### Seltene Gründe für den Besuch des Zentrums

- Einkaufen
- Dienstleistungen
- Gastronomie
- Freizeit
- Amtswege
- Arztbesuche

Beim Einkaufen spalten sich die Meinungen, knapp 54 % der Befragten besuchen das Zentrum häufig zum Einkaufen, 41 % besuchen es hingegen selten aus diesem Grund. Die Antworten zeigen klar, dass das Ortszentrum von Neulengbach mit einigen Problemen zu kämpfen hat. Dies wird auch durch die Umfrage nach der Notwendigkeit einer Umgestaltung des Zentrums unterstrichen, bei der 80 % der Meinung waren, dass die Neugestaltung notwendig sei. Als Bestandteil der Auswertung waren dabei die in der Stadtgemeinde vorhandenen SDGs:

- SDG 3 Gesundheit und Wohlergehen
- SDG 7 Bezahlbare und saubere Energie
- SDG 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- SDG 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion
- SDG 15 Leben an Land

## 9.2 Kommunikationsformen zur Sichtbarkeit und Vernetzung der MMR

Um die Sichtbarkeit und Vernetzung von Mitmachregionen (MMR) zu steigern und ihre Wirksamkeit bei der Förderung der SDGs zu steigern, ist es von Bedeutung, verschiedene Kommunikationsformen zu verwenden. Die folgenden Kommunikationsformen, die zum Teil schon von der MMR genutzt werden, können dabei unterstützend wirken.

### Newsletter

Die MMR kann ihren Mitgliedern und Interessenten durch einen regelmäßigen Newsletter Informationen über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen, Projekte und Beteiligungsmöglichkeiten bereitstellen. Wichtige Themen können durch gezielte Inhalte hervorgehoben und die Aufmerksamkeit der Leser erregt werden.

### Vernetzungslandkarte

Eine interaktive Vernetzungskarte stellt die beteiligten Organisationen, Projekte und Aktivitäten auf der Website der MMR visuell dar. Dies hilft, Transparenz zu schaffen und die Vernetzung in der Region zu erleichtern.

### Homepage der MMR

Die Webseite der MMR dient als wichtige Quelle für Informationen über die Organisation, ihre Ziele, Projekte und Veranstaltungen. Eine attraktive und benutzerfreundliche Webseite steigert die Sichtbarkeit der MMR und eröffnet Interessenten die Möglichkeit, Informationen über Möglichkeiten zur Teilnahme zu sammeln.

### Flyer

Als Werbematerial können gedruckte Flyer verwendet werden, um die MMR und ihre Aktivitäten in der lokalen Bevölkerung zu präsentieren. Sie können bei Veranstaltungen, in öffentlichen Einrichtungen und an anderen Orten verteilt werden, um Interesse zu wecken und Aufmerksamkeit zu gewinnen.

### Social Media

Indem MMR Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter, Instagram und LinkedIn nutzen, können sie eine Vielzahl von Personen erreichen und mit ihnen in Kontakt treten. Beiträge, Fotos, Videos und Einladungen zu Veranstaltungen können die Präsenz der MMR in den sozialen Medien verstärken und die Interaktion mit der Community fördern.

### Zeitungsartikel

Die MMR und ihre Aktivitäten werden einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht, indem sie Artikel in lokalen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen. Pressemitteilungen, Interviews und Berichte über erfolgreiche Projekte tragen zur Bekanntheit der MMR und ihrer Tätigkeit bei.

### Persönlicher Kontakt

MMR können durch persönliche Unterhaltungen, Treffen und Veranstaltungen direkten Kontakt zu den Gemeinschaftsmitgliedern aufnehmen und persönliche Beziehungen aufbauen. Durch den direkten Austausch können die Bedürfnisse und Sorgen der Menschen besser verstanden werden und ihre Unterstützung für die MMR gewonnen werden.

Um die SDGs gemeinsam zu fördern, haben MMR die Möglichkeit, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen, ihre Botschaft auszudrücken und die Vernetzung in der Gemeinschaft zu fördern, indem sie verschiedene Kommunikationswege kombinieren.

## 9.4 Beschreibung der Mitmachprojekte

Für die soziale Struktur und die nachhaltige Entwicklung in Neulengbach spielen Vereine und Bürger:inneninitiativen eine wichtige Rolle. Ihre Relevanz erstreckt sich über verschiedene Bereiche und hat Auswirkungen auf die Gemeinschaft, die Umwelt und die Organisationsstruktur der Gemeinden Neulengbach und Umadum.

Vereine und Bürger:inneninitiativen sind in der Gemeinde von zentraler Bedeutung für die Interaktion und Zusammenarbeit zwischen den Bürger:innen. Für die Schaffung von Plattformen für Engagement, Partizipation und Identitätsbildung verbinden sie Personen mit ähnlichen Interessen und Zielen. Dies trägt zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls bei und stärkt das soziale Kapital der Stadtgemeinde. Außerdem tragen sie durch die Organisation von Veranstaltungen im Bereich Kunst, Sport, Kunst und Kultur zur kulturellen Vielfalt und zum kulturellen Leben bei. Darüber hinaus engagieren sie sich häufig in Umwelt- und Nachhaltigkeitsprojekten. Diese tragen zur Verbesserung der Umweltqualität und zur Förderung eines ökologischen Bewusstseins bei. In der Gemeinde Neulengbach lässt sich dies ebenfalls feststellen.

Die Stadtverwaltung profitiert von den vielen positiven Effekten der Tätigkeiten. Ihr Angebot umfasst die Förderung eines lebhaften und aktiven Gemeinschaftslebens, die Stärkung von Solidarität und Zusammenhalt sowie die Unterstützung benachteiligter Gemeinschaften. Sie können dazu beitragen, die Lebensqualität zu verbessern und die natürlichen Ressourcen durch Müllvermeidungsprojekte, Recyclingmaßnahmen, nachhaltige Mobilitätskonzepte und ökologische Stadtentwicklungen zu erhalten.

#### 9.4.1 Nachhaltiges Angebot der MMR Neulengbach und umadam

- Ressourcen sammeln und gemeinsam nutzen
- Aktive Mitarbeit in Stadterneuerungsprozess 3.0
- Gemeinsam Garteln und Bio-Gemüse ernten
- Offene GartenGespräche fortführen – miteinander über die Gestaltung der Zukunft sprechen – Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober
- Mitmach-Festival 2023 und 2024
- Waldspaziergang, um miteinander ins Gespräch zu kommen
- Kunstaktion im April 2024: Zeichen setzen
- Gartenfest am Anzbachfeld

Der Newsletter ist für die MMR Neulengbach und umadam ein bedeutendes Mittel zur regelmäßigen Kommunikation über ihre Projekte. Mit dieser Kommunikationsstrategie können die Bürger:innen, die daran interessiert sind, fortlaufend über kommende Aktivitäten informiert und ihr Interesse geweckt werden. Die Beteiligung der Menschen an den Veranstaltungen ist unterschiedlich, wobei das Kernteam der Initiative normalerweise eine starke Präsenz hat. Dieses Kernteam zeigt eine starke Verbundenheit und Motivation für die Ziele der Initiative, indem es sich nicht nur an den Hauptveranstaltungen, sondern sich auch aktiv an anderen Aktionen beteiligt.

Die Gartengespräche, die monatlich von Mai bis Oktober stattfinden, zählen zu den regelmäßigen Treffen der MMR. Bei diesen Diskussionen handelt es sich um eine Gelegenheit, Ideen und Kenntnisse über nachhaltige Gartenarbeit und ökologische Themen auszutauschen. Die Kunstaktion „Zeichen setzen“, die im April stattfand, betonte auch die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit durch künstlerische Ausdrucksformen. Im Mai fand das Gartenfest Anzbachfeld als größeres Ereignis statt. Dieses Fest ermöglichte es der Gemeinschaft nicht nur, sich miteinander zu verbinden und auszutauschen, sondern bot auch Musik und Unterhaltung.

Das Ziel aller MMR-Aktivitäten ist es, die Aufmerksamkeit auf nachhaltige Themen zu lenken und die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren. Die Initiative schafft es, diese Themen auf vielfältige Weise zu präsentieren und die Bürger:innen zum Nachdenken und Handeln anzuregen, indem sie kreative Ansätze wie Kunstaktionen und informelle Treffen wie Gartengespräche nutzt.

Die Regelmäßigkeit ihrer Veranstaltungen sorgt dafür, dass sie beständig sind. Durch die fortwährende Anwesenheit gewinnt die Initiative in der Gemeinschaft Vertrauen und Glaubwürdigkeit und stärkt ihre Position als Kraft für nachhaltige Entwicklung. Obwohl die MMR Neulengbach und umadum sich engagieren und sich bemühen, auch andere Personengruppen einzubeziehen, ist die Teilnahme oft nicht den Erwartungen entsprechend. Um eine größere Akzeptanz und Wirkung zu erzielen, muss die MMR Wege finden, um die Beteiligung verschiedener Bevölkerungsgruppen zu steigern und ihre Reichweite zu vergrößern.

#### 9.4.2 Bürger:inneninitiativen & Vereine

Folgende Liste ist ein Auszug aus dem Angebot an Vereinen und Bürger:inneninitiativen in Neulengbach und umadum:

- Aktive Frauen Neulengbach und umadum
- August der Reisewagen
- Region Elsbeere Wienerwald
- KURT Verein für Kleinkunst und Regionale Tradition
- Aktive Wirtschaft Neulengbach
- Die Bäuerinnen im Gebiet Neulengbach
- Eltern-Kind-Zentrum
- Imkerverein Neulengbach St. Christophen
- Klub Mosaik
- KUKON Kunst kontaminiert
- Kulturvereinigung Neulengbach
- Kunstverein Neulengbach
- Malkreis Neulengbach
- Mitmachregion Neulengbach und Umadum
- Natürlich Neulengbach
- NEMO Neulengbach Emobil
- NÖ Senioren Ortsgruppe Neulengbach St. Christophen
- Plattform Gesund Leben
- Pro & Contra
- Radclub Neulengbach
- Raum\_Wagen Verein zur Förderung der Bürger:innenbeteiligung
- Verein für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung
- Verein zur Erhaltung von bestehendem Wohnraum
- Verein zur Förderung von Freiwilligen
- WIN:WIN Wir in Neulengbach

In Neulengbach gibt es eine vielfältige Vereinigung von Organisationen, die eine Vielzahl von Aktivitäten anbieten, von kulturellen und künstlerischen Angeboten über Mobilitätsinitiativen bis hin zu Sportvereinen und Wirtschaftsverbänden. Ein beträchtlicher Anteil dieser Vereine und Initiativen betont die Bedeutung von Nachhaltigkeit, sei es durch bewusste Entscheidungen bei der Gründung oder durch sich im Verlauf ihrer Entwicklung entwickelnde Schwerpunkte. Das Ziel dieser Arbeit ist es, im nächsten Abschnitt genauer auf den Verein Raum\_Wagen einzugehen, der als repräsentatives Beispiel für nachhaltige Vereinsstrukturen in Neulengbach gilt, da er eine zentrale Rolle spielt. Der Verein Raum\_Wagen fungiert als bedeutende Schnittstelle innerhalb der Gemeinschaft, da er Platz bietet, der sowohl auf individuelle als auch auf nachhaltige Weise genutzt werden kann. (vgl. Stadtgemeinde Neulengbach 2023)

### 9.4.3 Raum\_Wagen

Die Möglichkeiten, durch Müllvermeidungsprojekte, Recyclingmaßnahmen, nachhaltige Mobilitätskonzepte und ökologische Stadtentwicklung einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität und zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen zu leisten, unterstützt und fördert der Verein Raum\_Wagen. Es gibt viele soziale und ökologische Initiativen in Neulengbach und der Umgebung, die darauf abzielen, gemeinschaftliche Teilnahme und umweltschonende Praktiken zu betreiben. Ein Beispiel dafür ist der Raumwagen. Dieser bietet Platz für verschiedene nachhaltige Maßnahmen und Kooperationen. Das Repair Cafe Neulengbach dient als sozial-ökologische Institution und bietet Reparaturaktivitäten für verschiedene Gebrauchsgegenstände an. Dies trägt zur Schonung von Ressourcen und zur Vermeidung von Abfall bei. Auch alte Planenstoffe und Netzbanner werden in Projekten wie #irgendwasmitPlanen recycelt, um ihren Lebenszyklus zu verlängern und die Umweltbelastung durch die Entsorgung von Materialien zu verringern. (vgl. Raum\_Wagen 2023)

Der CoWorkingRaum Startraum Neulengbach leistet auch einen Beitrag zur Schaffung eines kooperativen Arbeitsumfelds, in dem der Wissens- und Ressourcenaustausch erleichtert wird und das gemeinsame Potenzial der Gemeinschaft genutzt werden kann. Außerdem schaffen Maßnahmen wie das Schaferlbankerl Neulengbach und das offene Bücherregal in der Wienerstraße Möglichkeiten zur Förderung von sozialer Interaktion und kulturellem Austausch. Die Nutzung von bepflanzten Säcken aus Neulengbacher Banner sowie die Unterstützung von insektenfreundlichen Bepflanzungen in öffentlichen Räumen fördern die Artenvielfalt und die ästhetische Verschönerung der städtischen Umgebung. Des Weiteren wird die Wichtigkeit der regionalen Ernährung hervorgehoben, indem an jedem Mittwoch Mittagessen aus lokalen Produkten zubereitet werden. Die Unterstützung junger Unternehmerinnen und Unternehmer trägt ebenfalls zur Stärkung der Innovationskraft der Gemeinschaft und zur Erschließung neuer wirtschaftlicher Möglichkeiten bei. (vgl. Raum\_Wagen 2023)

Das Wir-Gefühl steht im Mittelpunkt des Vereins, weswegen er auch derartige Initiativen fördert und Raum für neue, nachhaltige Dinge schafft.

## 9.5 Relevanz der Nachhaltigkeit und Bewusstseinsbildung für die Raumplanung in Neulengbach und umadum

Die Mitmachregion Neulengbach und umadum hat die Vision

**„Eine lebenswerte Zukunft in einer intakten Umwelt“ (MMR Neulengbach, 2023)**

Die Förderung von Bewusstseinsbildung und Nachhaltigkeit sind in der Raumplanung und vor Ort in Neulengbach und umadum von entscheidender Bedeutung. Eine nachhaltige Raumplanung dient nicht nur der Bewältigung gegenwärtiger ökologischer Schwierigkeiten, sondern ist auch entscheidend für die Schaffung von lebenswerten und zukunftsfähigen Gemeinden.

### 9.5.1 Klimawandelanpassung

In Anbetracht der weltweiten Schwierigkeiten des Klimawandels ist eine Anpassung der Raumplanung unerlässlich. Beispiele für nachhaltige Praktiken in Neulengbach sind die Förderung von Gründächern und die Schaffung klimaresilienter Infrastrukturen. Diese Praktiken werden bereits ansatzweise umgesetzt und können noch weiterentwickelt werden.

### 9.5.2 Umweltschutz und Ressourcennutzung

Nachhaltige Raumplanung nimmt Umweltschutz und effiziente Nutzung von Ressourcen in den Blick. Das beinhaltet möglicherweise die Einbindung von Grünflächen, die Unterstützung erneuerbarer Energien und die Verringerung des ökologischen Fußabdrucks. Die Raumplanung hilft dabei, die natürliche Umgebung zu bewahren und für zukünftige Generationen zu schützen, indem sie Ressourcen bewusst nutzt.

### 9.5.3 Nachhaltige, smarte Mobilität

Ein Ziel einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Raumplanung ist es, nachhaltige Verkehrslösungen zu entwickeln, um den Verkehr und die damit verbundenen Emissionen zu verringern. Nicht nur die Umweltfreundlichkeit wird durch die Unterstützung von Fußgängerzonen, Radwegen und öffentlichen Verkehrsmitteln gefördert, sondern es werden auch lebendige, sozial vernetzte Gemeinschaften geschaffen.

#### 9.5.4 Gemeinschaftsorientierte Entwicklung

Nachhaltige Raumplanung beteiligt sich aktiv an der Planung der Gemeinschaft. Hier ist die Sensibilisierung der Bürger:innen für die Bedeutung ihrer Mitwirkung von entscheidender Bedeutung. Die Entwicklung, die auf die Gemeinschaft ausgerichtet ist, trägt dazu bei, dass Menschen sich mit ihrem Lebensraum identifizieren und somit eine nachhaltige und lebendige Umgebung schaffen.

#### 9.5.5 Wirtschaftliche Vitalität

Die Sicherstellung einer langfristigen wirtschaftlichen Vitalität ist für Neulengbach und seine Rolle als Wirtschaftsstandort unvermeidlich. Dies ist möglich, indem gemischte Nutzungsbereiche geschaffen, lokale Unternehmen unterstützt und nachhaltige Arbeitsplätze gefördert werden. Bewusstseinsbildung und aktive Kommunikation können dazu beitragen, dass Bürger:innen die Unterstützung von lokalen Produkten und die Stärkung der Wirtschaft in ihrer Region erfahren.

In Neulengbach und Umadum ist es unverzichtbar, Nachhaltigkeit und Bewusstseinsbildung in eine zukunftsweisende Raumplanung zu integrieren. Die Stadtgemeinde kann durch die Einbindung dieser Grundsätze sowohl den gegenwärtigen Anforderungen gerecht werden als auch eine dauerhafte Grundlage für zukünftige Generationen schaffen.

## 10 Stimmungsbild in Neulengbach

Um ein Stimmungsbild in Neulengbach und umadum zu erhalten, wurde eine Express-Umfrage in Neulengbach durchgeführt. Die folgenden Diagramme zeigen die Ergebnisse Express-Umfrage zu den SDGs. Die Fragen zwei bis fünf wurden nur gestellt, wenn Frage eins mit „Ja“ beantwortet wurde.

### 10.1.1 Bezug der SDGs in Neulengbach und umadum

Die SDGs stellen einen Rahmen für die Mitmachregion Neulengbach und umadum dar. Sie sollen das Grundgerüst für die Themenbereiche vorgeben um so tiefer in die lokalen Bedürfnisse einzutauchen. Ziel ist es nicht alle SDGs mit deren Unterzielen und Indikatoren 1:1 in Neulengbach umzusetzen.

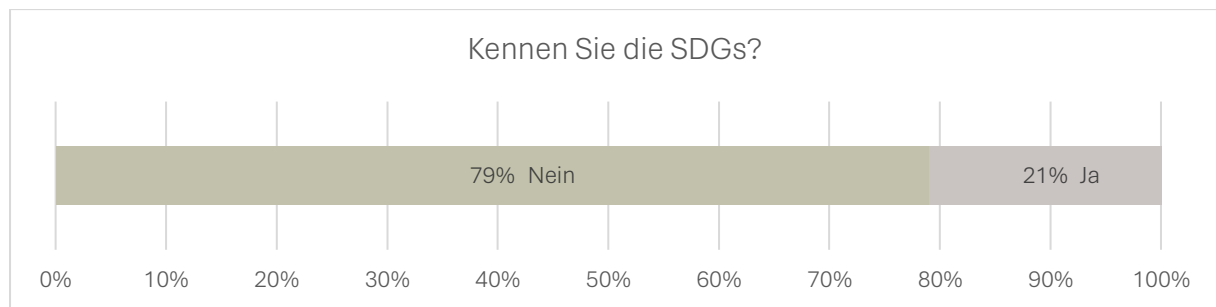


Abbildung 31 Ad-hoc Umfrage: Frage 1

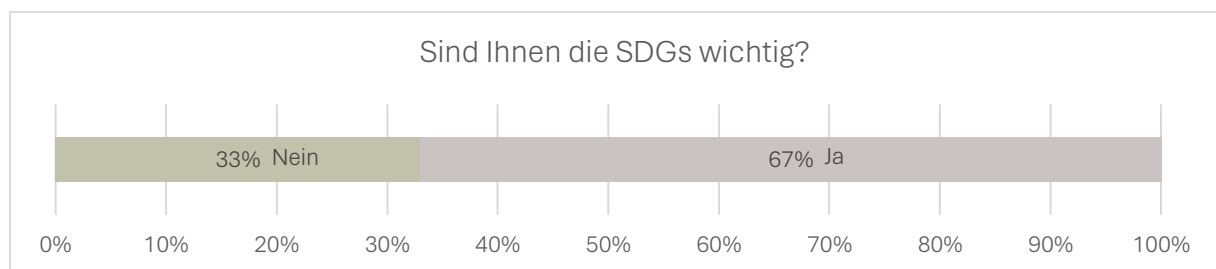


Abbildung 32 Ad-hoc Umfrage: Frage 2

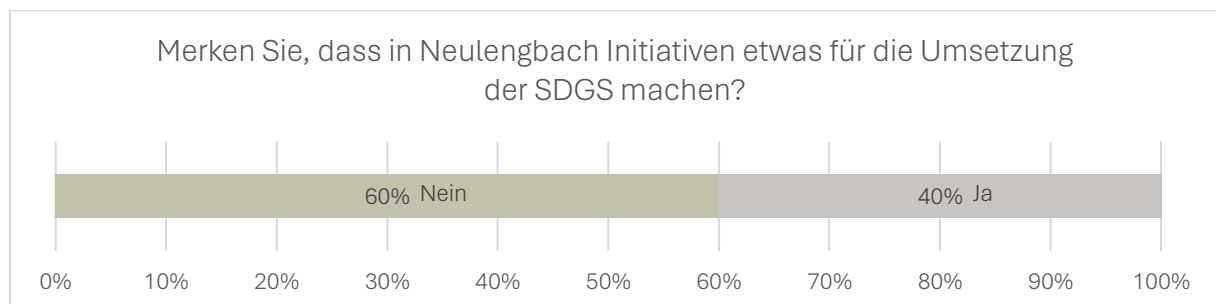


Abbildung 33 Ad-hoc Umfrage: Frage 3

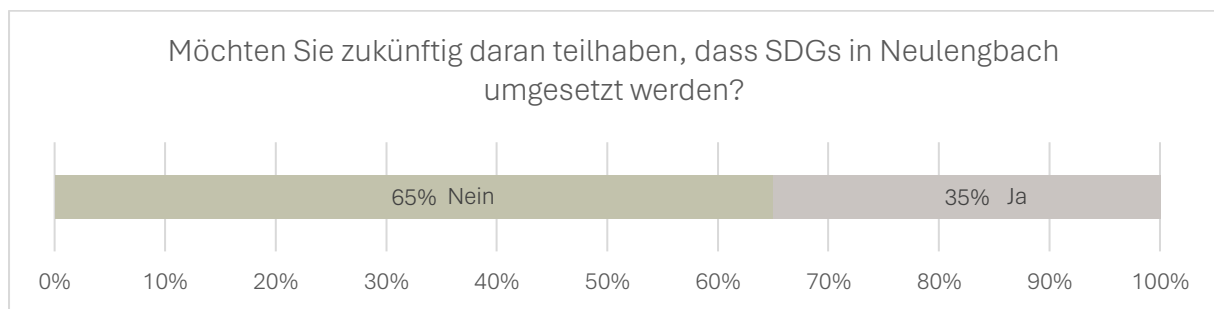


Abbildung 34 Ad-hoc Umfrage: Frage 4

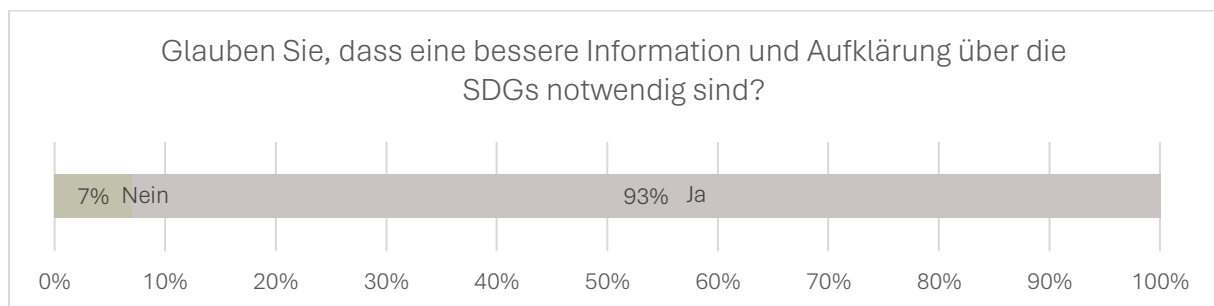


Abbildung 35 Ad-hoc Umfrage: Frage 5

Um einen ersten Eindruck von der Sachlage in Neulengbach zu gewinnen, entstand die Ad-hoc-Umfrage. An verschiedenen Orten, Tagen und Zeiten wurden die Bewohner:innen befragt. Die Umfrage wurde basierend auf den Forschungsfragen dieser Arbeit erstellt und dient als Grundlage für die nachfolgende Verarbeitung.

38 Zufallspersonen nahmen insgesamt an der Ad-hoc-Umfrage teil. Es lässt sich feststellen, dass der Begriff der SDGs unter den Befragten nicht weit verbreitet war. Allerdings glauben 67 % der Befragten, dass diese auch für sie relevant wären.

Die Frage nach der Kommunikation bezüglich der SDGS führte zu den klarsten Ergebnissen. 93 % der Umfrageteilnehmer waren der Ansicht, dass in Neulengbach eine verbesserte Kommunikation und Aufklärung über die SDGs erforderlich ist. Die erste Frage ergibt sich aus diesem Resultat, da den Befragten die Nachhaltigkeitsziele nicht besonders bekannt waren.

### 10.1.2 Auswahl der Interviewteilnehmer:innen

Das Ziel der Auswahl der Interviewteilnehmer:innen war es, sicherzustellen, dass die Forschungsfragen umfassend verstanden und aus einer Vielzahl von Perspektiven beantwortet werden konnten. Um eine komplexe Diskussion und Analyse zu ermöglichen, wurden dabei unterschiedliche Beteiligengruppen genau betrachtet. Zu den Teilnehmern, die ausgewählt wurden, gehörten Expert:innen mit umfangreichem Fachwissen in den untersuchten Themen. Diese konnten ausführliche Einblicke und Bewertungen abgeben.

Auch politische und institutionelle Entscheidungsträger wurden einbezogen, um den Blickwinkel der Regierungsführung und die politischen Aspekte des Themas zu untersuchen. Ihre Bewertungen und Ansichten haben geholfen, ein Verständnis für die Folgen politischer Entscheidungen und Strategien für die Umsetzung und Realisierung von Mitmachprojekten zu entwickeln.

Ein bedeutender Anteil der Befragten waren Mitglieder und Gründer von Vereinen und Organisationen, die Vertreter der Mitmachprojekte. Ihre persönlichen Erfahrungen haben wichtige Erkenntnisse über die praktische Umsetzung von partizipativen Projekten und Initiativen sowie über die damit verbundenen Schwierigkeiten und Möglichkeiten geliefert.

Um eine angemessene Berücksichtigung der Perspektiven und Bedürfnisse der Allgemeinheit zu gewährleisten, wurden auch Gemeindemitglieder einbezogen. Dies sorgte dafür, dass die Meinungen und Stimmen der lokalen Bevölkerung gehört und in die Analyse einbezogen wurden.

Um regionale Unterschiede und Best Practices zu erfassen und zu vergleichen, wurden zudem Mitarbeiter:innen des Landes Niederösterreich sowie Vertreter:innen anderer Mitmachregionen interviewt. Ihre Ansichten haben dazu beigetragen, eine ganzheitliche Darstellung der verschiedenen Herangehensweisen und Erfahrungen im Bereich der Bürger:innenbeteiligung und des Mitmachens zu geben.

Die sorgfältige Auswahl und Einbindung dieser verschiedenen Interviewteilnehmergruppen führten insgesamt zu einer Vielzahl von Standpunkten, Erfahrungen und Einsichten.

## 10.2 Ergebnisse der Interviews mit Fokus auf MMR und SDGs

Die Analyse der durchgeführten Interviews führte zur Bildung der nachfolgenden Kategorien. Die Kategorisierung zielte darauf ab, die Resultate so zusammenzufassen, dass sie sich auf die Katastralgemeinde Neulengbach sowie die MMR Neulengbach und umadum konzentrieren.

### Konzept der Nachhaltigkeit

- Definition der Nachhaltigkeit
- Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen (SDGs) in der Praxis
- Bewusstsein für nachhaltige Strukturen

### Gemeinschaftsgefühl und Zusammenarbeit

- Förderung des "Wir"-Gefühls
- Sharing-Praktiken innerhalb der Gemeinschaft
- Auswirkungen von Ausgrenzung und Verurteilung auf die Zusammenarbeit

### Vereinsstruktur und Netzwerkbildung

- Unterschiede des MMR im Vergleich zu anderen Vereinen
- Entstehung und Ausbau des Netzwerks
- Rolle des City Managers in der Vernetzung

### Zwischenmenschliche Beziehungen und Kommunikation

- Bedeutung von Zwischenmenschlichkeit und Austausch
- Kommunikationsprozesse innerhalb des Vereins und mit der Öffentlichkeit
- Phasen der Beteiligung und des Engagements

### Stadtentwicklung und Bürger:innenbeteiligung

- Belebung des Ortskerns und Mobilitätsfragen
- Vorteile und Herausforderungen der Bürger:innenbeteiligung
- Entwicklung konkreter Projekte durch das Beratungs- und Kernteam

## Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

- Rolle des City Managers als Kümmerer und Koordinator
- Bedeutung von Offenheit, Vielfalt und Kompromissen
- Definition von Zielen und Eigendynamik in der Umsetzung

## Strukturelle Rahmenbedingungen und Evaluation

- Mangelnde Evaluierung und Qualitätskriterien
- Herausforderungen in der Umsetzung von Strukturveränderungen
- Einfluss von Bildung, Finanzen und Wohnort auf die Beteiligung



Abbildung 36 Ergebnisse Interviews, eigene Darstellung

### 10.2.1 Das Konzept der Nachhaltigkeit

Oftmals wird Nachhaltigkeit als die Fähigkeit definiert, die Bedürfnisse der aktuellen Generation zu erfüllen, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. Dies beinhaltet die Berücksichtigung ökonomischer, sozialer und ökologischer Faktoren. Die MMR stützt sich auf die SDGs und orientiert sich in all ihren Maßnahmen an ihnen. Die Umsetzung der SDGs in Neulengbach erfolgt häufig unbewusst täglich, ohne dass viele Maßnahmen oder Veranstaltungen erforderlich sind. Manche Menschen finden den Begriff der SDGs nicht vertraut, weil ihnen weder der Hintergrund bekannt ist noch sie Bedenken bezüglich Einschränkungen im Alltag haben.

**„Individuen haben individuelle Leben, es ist schwierig hineinzuschauen ... es geht nicht darum perfekt nachhaltig zu sein ... jeder Beitrag zählt.“** (Interview MMR, 01/2024)

Um Nachhaltigkeitsziele erfolgreich umzusetzen, sind das Bewusstsein und die Bereitschaft der Menschen, nachhaltige Praktiken zu unterstützen und umzusetzen, von entscheidender Bedeutung. Um dies zu erreichen, bedarf es einer Bildung und Aufklärung über die Auswirkungen von Handlungen auf Gesellschaft und Umwelt. Unternehmen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung durch eine transparente Darstellung ihrer Bemühungen im Bereich Nachhaltigkeit und die Übernahme von Verantwortung für ihre Folgen. Eine attraktive Alternative zu den Fachmarktzentren und gegen Leerstand im Zentrum sind die Ziele des Vereins „Aktive Wirtschaft“ in Neulengbach.

Dies verlangt von allen auf lokaler Ebene eine gemeinsame Anstrengung und eine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und ihre Herangehensweise zu ändern.

### 10.2.2 Gemeinschaftsgefühl und Zusammenarbeit

Das Funktionieren von Gemeinschaften und Gesellschaften hängt wesentlich vom Gemeinschaftssinn und der Zusammenarbeit ab.

Das „Wir“-Gefühl drückt ein Gefühl der Verbundenheit und Solidarität innerhalb einer Gemeinschaft aus. Um Vertrauen, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung zu schaffen, ist es unerlässlich. Mit gemeinsamen Zielen, Wertvorstellungen und Erfahrungen kann dieses Gefühl unterstützt werden. Zum Beispiel können gemeinsame Projekte, Feiern oder Veranstaltungen das Gemeinschaftsgefühl fördern und das Bewusstsein für gemeinsame Interessen schärfen. Dieses „Wir“-Gefühl spielt in Neulengbach eine wesentliche Rolle im Vereinsraumwagen. Es ist äußerst wichtig, dass Bürger:innen eine Begrüßung empfinden und sich nicht als ausgeschlossen empfinden.

**„Die Bevölkerung hat teilweise die Dynamik sich gegenseitig zu verurteilen ... man kennt die Hintergründe für gewisse Handlungen nicht ... der Alltag ist nicht nur schwarz oder weiß – es gibt viele Wege die richtig sind.“** (Interview Verein Neulengbach, 01/2024)

Verurteilung und Ausgrenzung können das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kooperation ernsthaft beeinträchtigen. Wenn Mitglieder der Gemeinschaft ausgeschlossen oder verurteilt werden, kommt es zu Misstrauen, Konflikten und einer Abnahme der Zusammenarbeit. Dies könnte zur Entstehung eines Teufelskreises führen, der die Stimmung des „Wir“ beeinträchtigt und zu einer Spaltung der Gemeinschaft führt. Es ist daher wichtig, Ausgrenzung und Verurteilung aktiv anzugehen, indem Toleranz, Empathie und Respekt gefördert und Konflikte konstruktiv gelöst werden. Die MMR Neulengbach betont ganz klar, wie wichtig Kompromisse sind und dass jeder willkommen ist.

Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kooperation sind für das Wohlbefinden und die Lebensfähigkeit von Gemeinschaften und Gesellschaften von entscheidender Bedeutung. Gemeinschaften können durch die Förderung eines „Wir“-Gefühls, Sharing-Praktiken und der Vermeidung von Ausgrenzung und Verurteilung gestärkt und ihre Fähigkeit zur Bewältigung von Herausforderungen verbessert werden. Dies setzt jedoch voraus, dass sich alle Mitglieder der Gemeinschaft gemeinsam anstrengen und sich darauf einigen, Solidarität und Zusammenhalt zu fördern.

### 10.2.3 Vereinsstruktur und Netzwerkbildung

Die Organisationsstruktur von Vereinen hat einen wesentlichen Einfluss auf ihre Wirksamkeit und Reichweite. Die Fähigkeit, Netzwerke aufzubauen, ist besonders wichtig für den Erfolg eines Vereins.

In der MMR Neulengbach werden Entscheidungen, im Gegensatz zu hierarchischen Vereinsstrukturen, gemeinsam getroffen und die Verantwortung obliegt den Mitgliedern. Dabei stellt ein Mitglied den/die Obmann/Obfrau des Vereins. Auf diese Art und Weise entsteht ein Sinn für Eigenverantwortung und Einsatzbereitschaft.

Das MMR-Netz entsteht durch die Zusammenarbeit und Vernetzung von Mitgliedern, Partnern und anderen wichtigen Interessengruppen. Durch gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Tätigkeiten können Beziehungen aufgebaut und gestärkt werden. Das Netzwerk wächst organisch, indem neue Mitglieder aufgenommen und die Kooperation mit externen Organisationen ausgebaut wird.

**„Die Gemeinde bekommt einen City Manager ... der kümmert sich dann um Entwicklungsfragen und ist eine Anlaufstelle für Bürger:innen.“** (Interview Politik Neulengbach, 01/2024)

Ein:e Stadtmanager:in spielt eine entscheidende Rolle bei der Vernetzung der MMR auf lokaler Ebene sowie bei der Stadterneuerung. Der:die Stadtmanager:in trägt dazu bei, den Austausch von Informationen, Erfahrungen und Erfahrungen zu organisieren, gemeinsame Aktivitäten zu koordinieren und Probleme vor Ort zu bewältigen. Die Stadtgemeinde Neulengbach delegiert die Aufgaben eines:e City Manager:in an eine Person, die für Neulengbachs Anliegen zuständig ist. Die Hauptaufgaben als Kümmerner:in und Koordinator:in im Bereich der Stadtentwicklung umfassen die Durchführung von Stadtentwicklungsprojekten, die Koordination verschiedener Interessengruppen sowie den Austausch mit der Öffentlichkeit. Eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, politischen Entscheidungsträgern und der örtlichen Gemeinschaft ist für die Erreichung der Stadtentwicklungsziele unerlässlich.

#### 10.2.4 Zwischenmenschliche Beziehungen und Kommunikation

Für das Funktionieren von Clubs sind Kommunikation und zwischenmenschliche Beziehungen von entscheidender Bedeutung. Sie tragen dazu bei, Kohäsion, Vertrauen und Einsatz zu fördern.

Zwischenmenschlichkeit beinhaltet das Gefühl von Verbundenheit, Achtung und Unterstützung durch die Mitglieder des Vereins. Ein offener Austausch von Ideen, Erfahrungen und Ressourcen trägt zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls bei und stärkt die Gemeinschaftsbindung. Die zwischenmenschlichen Beziehungen haben einen erheblichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Mitglieder und den Gesamterfolg des Vereins.

**„Nur weil man Leute erreicht, bedeutet es nicht, dass sie danach nachhaltig sind.“** (Interview Verein Neulengbach, 01/2024)

Eine Vielzahl von Interaktionen findet in der MMR Neulengbach und umadum statt, einschließlich persönlicher Unterhaltungen, Treffen, E-Mails und sozialer Medien. Eine klare und eindeutige Kommunikation ist entscheidend für die Übermittlung von Informationen, die Koordination von Aktivitäten und die Lösung von Konflikten. Die Interaktion mit der Öffentlichkeit spielt auch eine entscheidende Rolle für das Ansehen und die soziale Wahrnehmung des Vereins. Die Anwesenheit der Mitglieder der MMR in der Stadtgemeinde und die persönliche Interaktion mit den Bürger:innen in Neulengbach sind entscheidend für eine Beständigkeit und Akzeptanz.

Nur weil die Bevölkerung über verschiedene Medien angesprochen wird, heißt das nicht, dass sie im Privaten dauerhaft nachhaltig lebt. Es ist schwierig bis unmöglich, dies nachzuvollziehen, dazu braucht ein gewisses Maß an Vertrauen in die Bevölkerung.

**„Man muss sich trauen neue Leute anzusprechen und die Bubble in der wir uns befinden verlassen“** (Interview MMR Neulengbach und umadum, 01/2024)

Um eine größere Anzahl von Mitgliedern und Interessenten der MMR zu erreichen, sollte die MMR bereit sein, neue Personen aufzunehmen. Verschiedene MMR-Aktivitäten, zum Beispiel die Wanderung im Januar 2024, bemühten sich explizit darum, einen neuen Personenkreis anzusprechen. Bei dieser Wanderung nahmen Neuankömmlinge aus der Umgebung teil, die im Treppenhaus mit Flyern darauf hingewiesen wurden. Bisher hatte die Wanderung im Vergleich zu anderen MMR Neulengbach-Events die meisten neuen Teilnehmer angezogen.

#### 10.2.5 Stadtentwicklung und Bürger:innenbeteiligung

Die Entwicklung städtischer Gebiete und die Einbindung der Bürger:innen sind entscheidend für die Schaffung von Städten, die lebenswerter und nachhaltiger sind. Es ist von entscheidender Bedeutung, den Ortskern zu beleben, Probleme mit der Mobilität zu bewältigen und die Vor- und Nachteile der Bürger:innenbeteiligung in diesem Kontext zu kennen.

**„Die nächsten Schritte müssen gesetzt werden, damit die Leute sehen, dass was passiert und die Beteiligung nicht umsonst war“** (Interview Land NÖ, 01/2024)

Die Belebung des Ortskerns spielt für die Anziehungskraft und Lebendigkeit einer Stadt eine entscheidende Rolle. Der Ortskern kann durch die Schaffung von öffentlichen Plätzen, Grünflächen und kulturellen Einrichtungen zu einem lebendigen Treffpunkt für Einheimische und Besucher werden. Mobilitätsfragen sind gleichzeitig für die nachhaltige Entwicklung der Stadt sehr wichtig. Fußgängerzonen, Radwege und öffentliche Verkehrsmittel werden unterstützt, um die Verkehrswende teilzunehmen. Es gibt hier oft schwierige, unerwartete Schritte, die jedoch mit Aufmerksamkeit verbunden sind. Es ist von großer Bedeutung, dass die MMR Neulengbach Maßnahmen ergreift, von denen deutlich ersichtlich ist, dass sie auf die MMR und die Bevölkerung bezogen sind.

Die Bürger:innen können durch die Bürger:innenbeteiligung aktiv an Entscheidungsprozessen teilnehmen und ihre Meinungen sowie Anliegen äußern. Dies stärkt das Vertrauen in die lokale Regierung und fördert die Akzeptanz von Stadtentwicklungsprojekten. Eine Steigerung der Qualität der Planung, die Einbeziehung unterschiedlicher Perspektiven und eine erhöhte Legitimität von Entscheidungen sind einige der Vorzüge der Einbindung der Bürger:innen. Es kann jedoch zu Problemen kommen, wenn Zeit und Ressourcen knapp sind, verschiedene Interessen vorhanden sind und Konflikte zu lösen sind.

Das Beratungs- und Kernteam spielen bei der Stadtentwicklung eine entscheidende Rolle bei der Ausarbeitung konkreter Projekte. Sie besteht aus Expert:innen, Vertretern der Stadtverwaltung und Bürger:innen. Sie dient als Plattform für den Austausch von Ideen, die Identifizierung von Bedürfnissen und die Entwicklung von Lösungsansätzen. Das Team arbeitet eng mit der lokalen Bevölkerung zusammen, um Projekte zu planen und umzusetzen, die den Bedürfnissen und Wünschen der Bewohner entsprechen. Die Politik und die Vertreter des Landes Niederösterreich unterstützen dieses Unterstützerteam eindeutig.

Um die Bedürfnisse der Bewohner:innen zu berücksichtigen und neue Lösungen für die Probleme der Stadtentwicklung zu entwickeln, unterstützt das Beratungs- und Kernteam bei konkreten Projekten.

### 10.2.6 Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

In der Stadtentwicklung gibt es viele Schwierigkeiten, die eine koordinierte Leitung und die Kooperation verschiedener Interessengruppen erfordern.

**„Man muss die Bedürfnisse bei der Bevölkerung erfragen und Veränderungen daran anpassen ... es bedarf einem Wandel ... die Bevölkerung ist nicht gegen Veränderung, man erkennt aber, dass es Veränderung braucht.“** (Interview Politik Neulengbach, 01/2024)

Kompromisse, Offenheit und Diversität sind entscheidend für eine erfolgreiche Entwicklung der Stadt. Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Standpunkte und Interessen können neue Lösungen entstehen und die Zustimmung zu Stadtentwicklungsprojekten gesteigert werden. Die Förderung von Vielfalt und die Offenheit für neue Ideen schaffen eine lebendige und dynamische Gemeinschaft, die dazu beiträgt, das volle Potenzial einer Stadt auszuschöpfen.

Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der Stadtentwicklung ist es, klare Ziele zu definieren. Um den sich ändernden Umständen gerecht zu werden, müssen diese Ziele genau genug sein, um die Entwicklung vorherzusagen, aber sie müssen auch anpassungsfähig genug sein. Im Zuge der Realisierung ist es möglich, auf unvorhergesehene Ereignisse zu reagieren und Chancen zu nutzen, die sich im Verlauf des Prozesses ergeben.

Die Stadtentwicklung ist ein komplexer Prozess, der eine koordinierte Führung, die Berücksichtigung unterschiedlicher Standpunkte und flexible Ziele erfordert. Für den Erfolg von Stadtentwicklungsprojekten ist die Rolle des Stadtmanagers als Koordinator und Kümmerer von wesentlicher Wichtigkeit. Eine lebendige und nachhaltige Stadt kann durch Offenheit, Diversität und Bereitschaft zu Kompromissen geschaffen werden. Es bedarf weiterer Untersuchungen, um bewährte Verfahren für die Stadtentwicklung zu ermitteln und praktische Empfehlungen abzuleiten.

### 10.2.7 Strukturelle Rahmenbedingungen und Evaluation

Die Bewertung und die strukturellen Rahmenbedingungen spielen eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Stadt, da sie die Grundlage für die Planung, Umsetzung und Bewertung von Maßnahmen bilden. In diesem Dokument werden die Herausforderungen und Chancen der Bewertung von Stadtentwicklungsprojekten sowie die Bedeutung struktureller Faktoren für die Beteiligung der Bürger:innen an Entscheidungsprozessen untersucht.

**„Es gibt derzeit keine Qualitätskriterien und es gibt keine Evaluierung ... es soll diesbezüglich jedoch eine Umstrukturierung geben“** (Interview Organisation MMR, 01/2024)

Häufig treten in der Stadtentwicklung Schwierigkeiten auf, die sich aus einer strukturierten Bewertung und klaren Qualitätskriterien ergeben. Dies führt dazu, dass eine adäquate Bewertung des Erfolgs der Maßnahmen nicht möglich ist und mögliche Verbesserungsmöglichkeiten nicht in Anspruch genommen werden. Aus diesem Grund ist die Entwicklung von Bewertungsinstrumenten und die Festlegung von Qualitätsstandards von Bedeutung, um die Effektivität von Stadtentwicklungsprojekten zu verbessern.

Bei der Umsetzung von Strukturveränderungen in der Stadtentwicklung treten verschiedene Herausforderungen auf. Dazu gehören politische Einwände, bürokratische Probleme, bürokratische Probleme sowie Bürger:innenwiderstand. Deshalb ist es für die erfolgreiche Umsetzung struktureller Veränderungen von Bedeutung, einen weit verbreiteten Konsens zu schaffen und eine klare Kommunikation zu unterstützen.

Welche Folgen Bildung, Finanzen und Wohnort für die Beteiligung an Stadtentwicklungsprozessen haben, sind sehr wichtig. Oftmals sind Menschen mit einem höheren Bildungsniveau und einem höheren Einkommen sowie solche, die in wohlhabenderen Gegenden leben, in Entscheidungsprozessen stärker involviert. Aus diesem Grund ist es wichtig, Barrieren zu entfernen und spezifische Maßnahmen zu ergreifen, um auch benachteiligte Gruppen anzusprechen und eine inklusive Beteiligung sicherzustellen.

**„Die Idealbesetzung für ein Mitglied der MMR ist jemand der dort aufgewachsen ist, zum Studieren in die Stadt gezogen ist und mit dem Berufsleben wieder zurückkommt – der hat aus vielen Bubbles Kontakte - diese Personen haben einen Blick auf das Ganze.“** (Interview Organisation MMR, 01/2024)

Es ist von entscheidender Bedeutung, die Bewertung und die strukturellen Rahmenbedingungen für den Erfolg von Stadtentwicklungsmaßnahmen vorzunehmen. Die Abwesenheit einer Bewertung und eindeutiger Qualitätskriterien erschwert die Bewertung von Maßnahmen und die Identifizierung von Verbesserungsmöglichkeiten. Für die Umsetzung von Strukturveränderungen sind eine breite Akzeptanz und klare Kommunikation erforderlich. Die Auswirkungen von Bildung, Finanzen und Wohnort auf die Beteiligung unterstreichen die Wichtigkeit eines inklusiven Ansatzes bei Stadtentwicklungsprozessen. Um bewährte Verfahren zu identifizieren und praktische Empfehlungen abzuleiten, sind weitere Untersuchungen erforderlich.

### 10.3 Identifizierung von Erfolgsfaktoren für MMRs und Bürger:innenbeteiligung

Faktoren, die den Erfolg von Mitmachregionen bestimmen, stehen in enger Verbindung mit der wirksamen Einbindung und Partizipation der Bevölkerung. Die folgenden Aspekte machen die Wichtigkeit dieser Faktoren deutlich.

#### 10.3.1 Erreichen der Bevölkerung

Der Erfolg von Mitmachregionen hängt stark davon ab, wie effektiv es ist, eine große Anzahl von Personen anzusprechen und sie dazu zu motivieren, sich aktiv zu beteiligen. Eine besondere Kommunikationsstrategie wird benötigt, um möglichst viele Personen zu erreichen und sie über die Möglichkeiten zur Mitarbeit zu informieren.

In der Mitmachregion Neulengbach und Umadum spielen Kommunalpolitiker, Geschäftsleute, Mitglieder verschiedener Vereine, interessierte Jugendliche und ältere Personen eine bedeutende Rolle. Beteiligte aus unterschiedlichen Fach- und Interessengruppen, die in ihren jeweiligen Kreisen als Multiplikatoren fungieren können, bringen ein umfassendes Wissen in diesen Bereichen mit. (vgl. Knobloch 2022: 118)

Aufgrund der Einbindung verschiedener Sichtweisen und Fachkompetenzen kann der interdisziplinäre Austausch als entscheidender Schritt in Richtung einer umfassenden Veränderung betrachtet werden. Dennoch muss dieser Austausch in Form von Workshops, Aktionen und Treffen weiterentwickelt werden. Bei diesen Veranstaltungen haben die Frauen die Möglichkeit, nicht nur ihre Ansichten auszutauschen, sondern auch aktiv gemeinsame Lösungswege zu entwickeln. Die Bedeutung des Austauschs geht über die reine Übermittlung von Informationen hinaus. Sie leisten einen Beitrag zur Stärkung zwischenmenschlicher Beziehungen, zur Schaffung von Vertrauen und zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für die Herausforderungen und Ziele des Transformationsprozesses.

Diese Events machen es nicht nur einfacher, Ideen zu sammeln, sondern unterstützen auch die Bildung von Netzwerken, die einen kontinuierlichen Austausch und eine Zusammenarbeit fördern. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Umsetzung strukturierter Treffen, Aktionen und Workshops für den Erfolg eines interdisziplinären Austauschs im Rahmen von Transformationsprozessen unerlässlich ist. Diese Formate ermöglichen es nicht nur, gemeinsame Ideen zur Bewältigung komplexer Herausforderungen zu entwickeln und umzusetzen, sondern fördern auch die Zusammenarbeit verschiedener Interessengruppen. (vgl. Knobloch 2022: 120)

### 10.3.2 Vernetzung und Austausch herstellen

Um sicherzustellen, dass ein wirksamer gemeinsamer Transformationsprozess stattfindet, ist es erforderlich, dass Akteur:innen aus verschiedenen Branchen und Interessenvertreterinnen einen Austausch zwischen verschiedenen Fachbereichen pflegen und Workshops, Treffen und Aktionen effizient planen. Diese Events sollen nicht nur den Fachaustausch fördern, sondern auch Möglichkeiten zur Vernetzung und zur gemeinsamen Ideenfindung bieten. (vgl. Knobloch 2022: 120)

### 10.3.3 Gefühl des Gehört Werdens

Es ist von großer Bedeutung für den Erfolg von Mitmachregionen, dass die Bewohner das Empfinden haben, dass sie gehört werden. Das bedeutet, dass bei Entscheidungen ihre Standpunkte, Bedürfnisse und Sorgen ernsthaft in Betracht gezogen werden. Ein partizipativer Ansatz stärkt das Vertrauen der Bevölkerung und fördert ihre Beteiligung, indem er Gesprächs-, Feedback- und Mitsprachemöglichkeiten bietet.

Eine bedeutende Herausforderung bei der Einbindung der Bürger:innen besteht darin, dafür zu sorgen, dass den Bürger:innen nicht das Gefühl vermittelt wird, dass sie nachdem Lösungsvorschläge ausgearbeitet wurden, allein gelassen werden oder dass ihnen die Verantwortung für die Umsetzung zukommt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Lösungsansätze nicht ausschließlich auf Freiwilligeninitiativen basieren, sondern dass sie von den jeweiligen Gemeinden organisiert und finanziert werden. Es ist sehr wichtig, den Teilnehmern ein Gefühl der Beteiligung am Prozess zu vermitteln, aber nicht nur die Verantwortung für die anschließende Umsetzung zu übertragen. Es wird empfohlen, nicht nur die Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen, sondern auch bedeutende Akteure der Durchführung in das Projekt einzubeziehen. (vgl. Knobloch 2022: 117)

#### 10.3.4 Eingehen auf Wünsche

Die Mitmachregionen müssen in der Lage sein, die vielfältigen Bedürfnisse und Wünsche der Einwohner zu beachten. Dafür bedarf es eines flexiblen und anpassungsfähigen Ansatzes. Dieser gestattet die Berücksichtigung individueller Interessen und Vorstellungen und deren Umsetzung in konkrete Taten. Durch die Schaffung eines offenen und inklusiven Umfelds können Mitmachregionen sicherstellen, dass alle Bevölkerungsgruppen die gleichen Bedürfnisse haben.

#### 10.3.5 Multiplikator: innen und Kümmerer zur Verstetigung nutzen

Die Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ist ein entscheidender Schritt zur partizipativen Einbindung der Akteure, da sie ihre Position nutzen, um die erzielten Ergebnisse nach außen zu tragen. Jedoch bedarf es neben einem regelmäßigen Austausch von Fachwissen auch engagierter Personen, die während des gesamten Projektzeitraums aktiv sind, um die identifizierten Handlungsfelder anzugehen und zu koordinieren. Die Funktion der sogenannten „Kümmerer“ kommt in diesem Zusammenhang besonders zur Geltung. Es ist entscheidend, dass Bürgerinnen und Bürger sowie Akteure mobilisiert werden, Veranstaltungen initiiert werden, Ziele kommuniziert werden und letztendlich die Umsetzung vorantreiben, um die gewonnenen Erkenntnisse dauerhaft zu verankern. Eine solche Rolle als Kümmerer ist sinnvoll, insbesondere in Bezug auf die Themen Mobilität und Ortskernbelebung, wie sie in der Mitmachregion zu finden sind. Um sicherzustellen, dass die gewonnenen Erkenntnisse in die strukturellen und operativen Abläufe integriert werden, bleibt eine Stelle bestehen, die die erzielten Fortschritte kontinuierlich pflegt und weiterentwickelt. Eine solche Kümmererfunktion fördert nicht nur Kontinuität, sondern auch eine aktive Beteiligung der Gemeinschaft und der relevanten Akteure im Veränderungsprozess und in der Umsetzung. (vgl. Knobloch 2022: 121)

#### 10.3.6 Ansprechen einer breiten Masse

Der Erfolg von Mitmachregionen ist auch davon abhängig, inwieweit sie in der Lage sind, ein breites Publikum anzusprechen und zu mobilisieren. Um dies zu erreichen, bedarf es einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit und einer Vielzahl von Teilnahmemöglichkeiten, die unterschiedliche Interessen und Lebensumstände berücksichtigen. Durch die Schaffung eines Umfelds, das für alle zugänglich ist, können Mitmachregionen sicherstellen, dass Menschen mit verschiedenen sozialen, kulturellen und demografischen Hintergründen teilnehmen können.

### 10.3.7 Freiwilligkeit und begrenzte Ressourcen

Die Anerkennung und Berücksichtigung der Tatsache, dass die Teilnahme an Mitmachaktivitäten freiwillig ist, stellt einen weiteren wesentlichen Erfolgsfaktor für Mitmachregionen dar. Es ist unmöglich festzustellen, ob die Bevölkerung bereit ist, teilzunehmen und sich mitzuwirken. Sie unterliegt persönlichen Motiven und Interessen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Mitmachregionen eine attraktive und attraktive Umgebung schaffen, in der Menschen dazu motiviert werden, sich freiwillig zu engagieren.

Darüber hinaus stehen in Mitmachregionen nur beschränkte Ressourcen zur Verfügung, wie etwa Zeit, Geld und Personal. Um einen optimalen Effekt zu erzielen, ist es erforderlich, dass Mitmachregionen ihre Ressourcen gezielt und effizient einsetzen. Dies erfordert eine sorgfältige Planung, Priorisierung und Koordination von Tätigkeiten sowie eine transparente Kommunikation der verfügbaren Ressourcen und ihrer Nutzung.

Es ist wichtig, dass Mitmachregionen sich bewusst sind, dass sie nur begrenzte Ressourcen haben und möglicherweise Zugeständnisse machen müssen, um ihre Ziele zu verwirklichen. Um sicherzustellen, dass die vorhandenen Mittel wirksam genutzt werden können, ist es notwendig, die eigenen Möglichkeiten realistisch einzuschätzen und die Strategien kontinuierlich zu bewerten und anzupassen.

Daher spielen die Anerkennung der Freiwilligkeit der Beteiligung und die effiziente Nutzung begrenzter Ressourcen eine entscheidende Rolle für Mitmachregionen, um langfristigen Erfolg zu erzielen und zur lokalen Entwicklung beizutragen.

Mitmachregionen sind insgesamt erfolgreicher als andere, wenn die Bevölkerung das Gefühl hat, dass sie gehört werden, auf ihre Wünsche eingehen und eine breite Masse ansprechen. Durch die aktive Einbindung und Einbindung der Bevölkerung können Mitmachregionen einen langfristigen und positiven Beitrag zur lokalen Entwicklung und zur Förderung des Gemeinwohls leisten.

## 10.4 Kommunikation als Schlüsselement

### 10.4.1 Kommunikationsarbeit

Die Kommunikationsarbeit auf kommunaler Ebene ist in Bezug auf die Entwicklung der Gemeinschaft und der lokalen Verwaltung ein herausfordernder und bedeutender Aspekt.

Transparenz ist dabei von großer Bedeutung. Die kommunale Kommunikationsarbeit sollte darauf abzielen, den Bürger:innen Informationen auf transparente, verständliche und einfache Weise zur Verfügung zu stellen. Eine transparente Kommunikation trägt zur Stärkung des Vertrauens der Gemeinschaft in die Verwaltung bei und stärkt die demokratischen Grundsätze.

Immer mehr wird die Wichtigkeit der Einbindung der Bürger:innen hervorgehoben. Kommunikationsstrategien sollten darauf ausgerichtet sein, die Bürger:innen bei geeigneten Projekten aktiv am Entscheidungsprozess zu beteiligen. Dies ist möglich, indem Online-Plattformen, Foren, öffentliche Diskussionen und andere partizipative Wege genutzt werden. Die Beteiligung der Bürger:innen an kommunalen Entscheidungsprozessen trägt nicht nur zur Legitimität von Maßnahmen bei, sondern stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl und fördert das Zusammenleben. Es ist von Bedeutung, dass Kommunikationsstrategien die Vielfalt der Bevölkerung berücksichtigen und die unterschiedlichen Informationsanforderungen sowie Kommunikationsvorlieben berücksichtigen. Dabei können verschiedene Medienkanäle und -formate einbezogen werden. Es ist besonders wichtig, dabei auf unterschiedliche Altersgruppen zu achten.

Bei Bürger:inneninitiativen und Bürger:innenbeteiligungsprozessen stellt die Ansprache einer Vielzahl von Zielgruppen über verschiedene Kommunikationswege eine große Herausforderung dar. Internetgestützte Plattformen stellen älteren Menschen insbesondere Probleme dar. Auch wenn es möglich ist, unterschiedliche Kanäle in den sozialen Medien zu nutzen, um jüngere Menschen anzusprechen, bedeutet eine einfache Präsenz dieser Gruppe nicht, dass sie stärker involviert sind. Mögliche Gründe hierfür sind fehlendes Interesse, fehlende Betroffenheit, fehlende Ressourcen oder wahrgenommener Bedarf. Wenn diese Personen nicht genug über das zugrundeliegende Problem informiert sind, könnten sie nicht erkennen, dass sie etwas tun müssen.

Wenn sowohl jüngere als auch ältere Einwohner:innen der Gemeinde über kommunale Herausforderungen informiert werden, die letztendlich alle betreffen, könnte das Interesse an diesem Thema und die Bereitschaft zur Teilnahme an entsprechenden Prozessen gestärkt werden. Die Evaluierung von Kommunikationsmaßnahmen auf kommunaler Ebene ist von besonderer Bedeutung. Es ist von Bedeutung, die Wirksamkeit der Strategien in regelmäßigen Abständen zu kontrollieren, um eine Anpassung zu ermöglichen. Um den Erfolg der Kommunikationsmaßnahmen zu bewerten und eine kontinuierliche Verbesserung zu ermöglichen, sind geeignete Bewertungsinstrumente erforderlich. (vgl. Knobloch 2022: 116)

## 11 Fazit

Mitmachregionen dienen als Instrument in Gemeinden und festgelegten Regionen, um die SDGs auf lokaler Ebene voranzutreiben. Sie stellen in dem Sinne ein geeignetes Instrument zur Bewusstseinsbildung und Nachhaltigkeit in Neulengbach und umadum dar, weil sie Aufmerksamkeit erregen, ein Netzwerk hinter sich haben und der Fokus des Vereins auf Nachhaltigkeit liegt. Dadurch, dass bis zum Untersuchungszeitraum, keine klaren Spielregeln für die Ausführung der Aktionen vorhanden war, war es schwierig zu evaluieren, ob Veränderungen und Aktionen tatsächlich von der MMR abhängig waren und ob es an der Dynamik in der MMR Neulengbach und umadum lag.

Das Konzept der Mitmachregionen ist ein vielversprechendes Mittel zur Förderung der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele (SDGs) auf lokaler Ebene in Gemeinden und Regionen wie Neulengbach und umadum. Mitmachregionen dienen als Plattformen für die Beteiligung der Bürger:innen und das Engagement der Gemeinschaft. Sie haben zum Ziel, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu fördern und konkrete Maßnahmen zur Unterstützung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung einzuleiten.

Der Verein MMR hat durch seine Bemühungen um Nachhaltigkeit und Gemeinschaftsarbeit Aufmerksamkeit erregt und um sich herum ein Netzwerk von Interessierten und Mitwirkenden aufgebaut. Seine Tätigkeiten und Projekte tragen zur Sensibilisierung für Fragen der lokalen Nachhaltigkeit bei und geben Anregungen für Maßnahmen.

Dies betont, wie wichtig eine fortlaufende Bewertung und Weiterentwicklung von Mitmachregionen als Mittel zur Förderung nachhaltiger Entwicklung ist. Zur Messung des Erfolgs und der Wirksamkeit von Mitmachregionen und zur Gewährleistung, dass sie ihr volles Potenzial zur Förderung von Nachhaltigkeit entfalten können, sind klare Strukturen, transparente Prozesse und zuverlässige Indikatoren erforderlich.

Die Auswertung der Mitmachregion Neulengbach und umadum verdeutlicht insgesamt, dass partizipative Methoden und Initiativen, die in der Region verwurzelt sind, bei der Realisierung der SDGs von großer Bedeutung sein können. Ihre Fähigkeit zur Mobilisierung von Gemeinschaften, zur Sensibilisierung und zur Initiierung konkreter Maßnahmen trägt dazu bei, die Vision einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler Ebene umzusetzen.

## 12 Handlungsempfehlungen

Im folgenden Kapitel werden auf der Grundlage der Erkenntnisse und Analysen der vorangegangenen Abschnitte unterschiedliche Handlungsempfehlungen vorgestellt. Diese Empfehlungen enthalten Maßnahmen zur Bewältigung der erkannten Herausforderungen und zur Erreichung der gewünschten Ziele. Ihre Funktion ist es, Entscheidungsträgern und Interessengruppen als Orientierung zu dienen, um wirksame Lösungen zu implementieren und positive Veränderungen zu bewirken.

### 12.1 Evaluierung

Es handelt sich bei der Evaluierung um eine Bewertung, die besondere Beachtung braucht, vor allem bei lokalen Entwicklungen. Um zu bestimmen, in welche Richtung die weitere Vorgehensweise gehen soll, ist es entscheidend, die Auswirkungen der durchgeführten Maßnahmen zu kennen. Da es sich bei jeder Maßnahme um eine freiwillige Tätigkeit handelt, stellt sie für die MMR Neulengbach und umadum eine Ressource dar. Daher ist es umso wichtiger, diese beschränkten Mittel der Beteiligten effizient einzusetzen. Für die Untersuchung oder Darstellung unterschiedlicher Dinge existieren verschiedene Evaluationsreichweiten. (vgl. Mangels 2006: 19 ff.)

- Vollzugskontrolle: Überprüfung des aktuellen Umsetzungsstands und Aufzeigen von Problemen und Hindernissen.
- Wirkungskontrolle: Untersuchung, ob die beabsichtigten Effekte eingetreten sind, sowie die Bewertung nicht beabsichtigter Wirkungen, die möglicherweise den Erfolg eines Programms oder Projekts beeinträchtigen könnten.
- Zielerreichungskontrolle: Feststellung, ob und in welchem Ausmaß die festgelegten Ziele erreicht wurden.
- Effizienzkontrolle: Beurteilung, ob der Mitteleinsatz in einem wirtschaftlichen Verhältnis zum Nutzen steht.

Für die MMR Neulengbach und umadum sind alle vier Arten der Kontrolle entscheidend, da sie jeweils andere Bereiche abdecken.

Zudem gibt es noch vier Funktionen der Evaluation. (vgl. Sedlacek 2004: 16f.)

1. Erkenntnisfunktion: Um die zu evaluierende Sachverhalte transparenter zu machen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen, umfasst diese Funktion das Sammeln und Aufbereiten von Informationen sowie das Zeigen von Zusammenhängen.

2. Kontrollfunktion: Das Ziel der Kontrollfunktion ist es, die Genauigkeit, Wirksamkeit und/oder Wirksamkeit der Ziele zu überprüfen, um Schwierigkeiten zu erkennen und Korrekturmaßnahmen zur Erreichung der Ziele zu ermöglichen.

3. Dialogfunktion: Ziel der Dialogfunktion ist es, die Kommunikation und Abstimmung zwischen den involvierten Akteuren und Interessengruppen zu optimieren, um Auseinandersetzungen zu vermeiden oder zu lösen.

4. Legitimationsfunktion: Mit dieser Funktion soll eine Basis geschaffen werden, auf der der Einsatz, der Ertrag und die Auswirkungen offengelegt, bewertet und gegenüber Geldgebern, Steuerzahlern oder betroffenen Bürger:innen gerechtfertigt werden können.

Es ist wichtig, eine Bewertung durchzuführen, um eine fortlaufende Verbesserung zu gewährleisten und sicherzustellen, dass Ressourcen effizient genutzt werden. Eine klar definierte Definition der Ziele der MMR sollte als Basis dafür dienen. Wichtig ist, dass diese Ziele konkret, quantifizierbar, erreichbar, von Bedeutung und auf einen bestimmten Zeitraum bezogen sind. Es ist möglich, den Bewertungsprozess gezielt und zielgerichtet zu gestalten, indem eindeutig definierte Ziele festgelegt werden. Für eine objektive Beurteilung sollten Kriterien festgelegt werden. Diese Kriterien sollten sich auf die einschlägigen Aspekte der zu prüfenden Maßnahmen beziehen. Es ist möglich, sowohl qualitative als auch quantitative Kriterien zu berücksichtigen. Wie viele Personen sind dem Newsletter beigetreten und wie viele von ihnen besuchen regelmäßig Veranstaltungen der MMR Neulengbach und umadum?

Nachdem spezifische Fragen beantwortet wurden, ist es möglich, eine SWOT-Analyse auf dieser Basis durchzuführen. Es geht darum, die Vor- und Nachteile der durchgeführten Maßnahmen zu identifizieren. Dabei ist es wichtig, sowohl positive als auch negative Aspekte zu berücksichtigen und potenzielle Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Danach können die Ergebnisse der Analyse und Bewertung für die Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen genutzt werden.

Im gesamten Prozess der MMR ist die Kontinuität von entscheidender Bedeutung. Es sollte im Kernteam der MMR eine regelmäßige Reflexion etabliert werden, um Fehler zu erkennen, zu beheben und das Instrument weiterzuentwickeln. Durch die Berücksichtigung dieser Aspekte der Bewertung und die Einrichtung eines internen Prozesses, der solche Aspekte festlegt und auf einer Output-basierten Bewertung basiert, kann eine effektive Reflexion von Handlungen und Maßnahmen gewährleistet werden, ohne dass dies eine teurere oder wissenschaftliche Angelegenheit sein muss.

## 12.2 Koproduktion

Das Konzept der Koproduktion, das sich auf die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Institutionen, Bürger:innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen stützt, kann sich in der Mitmachregion Neulengbach als wichtiger Ansatz zur Bewältigung von Problemen und zur Erreichung von Erfolgen erweisen. In Mitmachregionen ist die Bereitschaft der Bürger:innen, sich aktiv an der Ausarbeitung und Realisierung von Projekten und Dienstleistungen zu beteiligen, besonders ausgeprägt. Andernfalls wäre der Verein der MMR in Neulengbach und umadum nicht vorhanden.

Die Koproduktion in Mitmachregionen wird immer wichtiger, da Bürger:innen und Organisationen der Zivilgesellschaft eine Vielzahl von Perspektiven, Fachkenntnissen und Ressourcen bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen einbringen können. Dieser partizipative Ansatz ermöglicht es, die Bedürfnisse und Prioritäten vor Ort besser zu berücksichtigen und Lösungen zu entwickeln, die auf die individuellen Anforderungen und Gegebenheiten der Region zugeschnitten sind.

Für viele Koproduktionsaktivitäten sind Personen, die „etwas wissen und sich kümmern“ als Hauptzielgruppe anzusehen. Es scheint auch, dass eine erfolgreiche Koproduktionswahrscheinlichkeit höher ist, wenn die Mitgliederzahl in dieser Gruppe höher ist. Es liegt auf der Hand, dass die Entscheidung darüber, wer an der Koproduktion teilnehmen soll, sehr wichtig sein kann. Einerseits ist es eine Verschwendung von Zeit und öffentlichem Geld, wenn Personen ohne Kenntnis oder Interesse an einem Thema teilnehmen. Andererseits stellt die Nichtteilnahme von Personen, die sich für ein Thema interessieren, eine Verschwendung kostbarer Ressourcen dar. Aus diesem Grund sollten Politiker, die gewählt wurden, solche Entscheidungen treffen oder zumindest kontrollieren. Die Regierungsstrategien zur Bekämpfung der Ungleichheit sollten außerdem die Verteilungsaspekte der Koproduktion in Betracht ziehen, wenn sie bestimmte Gruppen stärker begünstigen. (vgl. Löffler 2021: 66 f.)

Der Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften zwischen verschiedenen Beteiligten ist ein wesentliches Merkmal der Koproduktion in Mitmachregionen. Die Zusammenarbeit fördert den Austausch von Wissen und Erfahrungen, trägt zur Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses bei und unterstützt die Koordinierung der Durchführung von Projekten und Programmen. So knüpfen Koproduktion und Mitmachregion eine Verbindung zu ihren grundlegenden Säulen und unterstützen sich gegenseitig.

Die Koproduktion in Mitmachregionen hat jedoch auch Herausforderungen. Dies beinhaltet Themen wie die Ressourcenverteilung, die Einbindung verschiedener Interessengruppen, die Sicherstellung der Qualität und Effektivität von Maßnahmen sowie die langfristige Finanzierung und Nachhaltigkeit von Vorhaben. Um sicherzustellen, dass die Zusammenarbeit erfolgreich ist, müssen Mechanismen für die Lösung von Konflikten, die Entscheidungsfindung und die Bewertung geschaffen werden.

Insgesamt bietet die Koproduktion in Mitmachregionen eine vielversprechende Möglichkeit zur Förderung des lokalen Fortschritts und zur Steigerung der Lebensqualität der Bewohner. Durch aktive Beteiligung aller Beteiligten kann eine vielfältige und inklusive Gemeinschaft geschaffen werden, die zusammenarbeitet, um eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft zu gestalten.

## 12.3 Empfehlungen

### 12.3.1 Förderung von partizipativen Methoden und bottom-up Ansätzen

Es ist wichtig, Verfahren zu implementieren, die es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, eine umfassende Beteiligung zu zeigen und ihre unmittelbare Teilnahme an der Entwicklung und Umsetzung von SDG-Projekten zu unterstützen. Durch Bottom-up-Prozesse haben die Bürger:innen die Möglichkeit, ihre Ideen und Anliegen einzubringen. Auf diese Weise erhalten Projekte mehr Zustimmung und Unterstützung.

### 12.3.2 Kreative und provokante Aktionen zur Steigerung des Interesses der Bevölkerung

Es besteht die Möglichkeit, auffallende Maßnahmen und Events zu organisieren, die die Bevölkerung auf die SDGs aufmerksam machen und sie dazu motivieren, sich aktiv daran zu beteiligen, anstatt lediglich passive Teilnahme zu verlangen. Diese Aktionen wecken das Interesse und tragen zur Sensibilisierung für die SDGs bei.

### 12.3.3 Umfassende Einbeziehung verschiedener Bevölkerungsgruppen und Lebensphasen

Es ist wichtig, dass alle Bevölkerungsgruppen angesprochen werden, damit SDG-Projekte den Bedürfnissen und Interessen aller Bürgerinnen und Bürger entsprechen können. Dies setzt voraus, dass Personen aus unterschiedlichen sozialen Hintergründen und in unterschiedlichen Lebensphasen gezielt angesprochen und einbezogen werden.

### 12.3.4 Präsenz und Engagement in allen Bereichen der Gemeinschaft

In allen Bereichen der Gemeinschaft müssen Mitmachregionen aktiv tätig werden und ihre Präsenz zeigen. Um das Bewusstsein für die SDGs zu fördern und Möglichkeiten zur Teilnahme zu schaffen, ist es notwendig, sich physisch an Veranstaltungen, in Bildungseinrichtungen, örtlichen Unternehmen, sozialen Einrichtungen und anderen wichtigen Orten zu präsentieren.

### 12.3.5 Breite Bewusstseinsbildung, die individuelle Bedürfnisse anspricht

Es ist von Bedeutung, dass die Sensibilisierung für die SDGs auf die persönlichen Bedürfnisse und Lebensumstände der Menschen abgestimmt ist. Zur Erreichung dieses Ziels sind eine differenzierte Ansprache und die Nutzung verschiedener Kommunikationswege und -methoden notwendig.

### 12.3.6 Eigenständige Initiative und Aktivität der Mitmachregionen

Mitmachregionen müssen nicht nur als Dachorganisation für den Austausch fungieren, sondern proaktiv und eigenständig präsent sein. Dies erfordert eine aktive Beteiligung an der Ausarbeitung und Umsetzung von SDG-Projekten sowie die Einbindung und Mobilisierung der Bevölkerung.

### 12.3.7 Klare Kommunikation und Zielsetzung der Mitmachregionen

Es ist wichtig, klare Kommunikationsziele zu definieren und deutlich zu machen, welche Rolle die Mitmachregionen bei der Förderung der SDGs spielen und wie die Bürger:innen aktiv daran teilnehmen können. Dadurch wird das Verständnis und die Akzeptanz der Ziele der Mitmachregionen sowie deren Wirksamkeit gesteigert.

### 12.3.8 Leuchtturmprojekt

Leuchtturmprojekte spielen eine entscheidende Rolle bei den Beteiligungsprozessen auf lokaler Ebene, insbesondere in Bezug auf Nachhaltigkeit. Diese Projekte sind wegweisende Beispiele für innovative Lösungen, die gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Aspekte der Nachhaltigkeit miteinander verknüpfen. Sie fungieren als Quelle der Inspiration und Motivation für Gemeinden und Organisationen, da sie zeigen, dass nachhaltige Entwicklung möglich ist. Leuchtturmprojekte können Menschen dazu motivieren, sich an der Veränderung zu beteiligen, indem sie neue Ideen vorstellen und diese erfolgreich umsetzen.

Leuchtturmprojekte bieten unterschiedlichen Interessengruppen die Möglichkeit, mitzuwirken und sich einzubringen. Durch die Einbindung der lokalen Gemeinschaft in den Prozess der Planung und Umsetzung können Projekte besser an die Bedürfnisse und Prioritäten der Gemeinschaft angepasst werden. Sie dienen außerdem als Lernplattformen.

Sie zeigen, welche Wirksamkeit nachhaltige Technologien und Maßnahmen tatsächlich haben und welche Vorteile ihre Einführung für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft mit sich bringt. Das trägt dazu bei, das Vertrauen in langfristige Lösungen zu stärken und erleichtert die Skalierung und Reproduktion ähnlicher Projekte.

### 12.3.9 Vorhandene Systeme nutzen

Durch die Zusammenarbeit können Ressourcen gesammelt, Risiken reduziert und Synergien geschaffen werden, um anspruchsvolle Nachhaltigkeitsprobleme zu bewältigen. Partnerschaften können auch dazu beitragen, den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten zu verbessern und die Umsetzung des Projekts zu beschleunigen.

Oft stellt sich die Frage, auf welche Weise Organisationen langfristige Ziele verfolgen können, ohne sich von bestehenden Strukturen und Systemen zu trennen oder Mitglieder anderer Organisationen zu gewinnen. Es ist möglich, bestehende Netzwerke und Plattformen auf lokaler Ebene zu nutzen, um langfristige Initiativen zu fördern und Ressourcen effektiv einzusetzen. Organisationen sollten kooperieren und Synergien nutzen, um gemeinsame Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, anstatt sich von anderen Organisationen abzuheben. Durch die Zusammenarbeit können Ressourcen zusammengefasst, Wissen ausgetauscht und Lösungen gemeinsam entwickelt werden.

Durch den Einsatz von bestehenden Systemen und Strukturen sowie kooperativen Partnerschaften kann die Integration von Nachhaltigkeitszielen erleichtert werden. Durch die Nutzung vorhandener Mittel und die Stärkung kooperativer Strukturen können Organisationen zusammen einen Beitrag zur Förderung von Nachhaltigkeit leisten.



Abbildung 37 Handlungsempfehlungen, eigene Darstellung

## 13 Reflexion

### 13.1 Potenziale durch die Einbindung der Bevölkerung

Die Einbindung der Bevölkerung in Entscheidungsprozesse auf lokaler Ebene birgt zahlreiche Potenziale und Vorteile.

#### 13.1.1 Verbesserte Legitimität und Akzeptanz

Die Legitimität von Entscheidungen steigt, wenn den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geboten wird, an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Da den Betroffenen die Chance gegeben wird, ihre Meinung zu äußern, werden die Maßnahmen wahrscheinlicher akzeptiert.

#### 13.1.2 Erhöhte Transparenz und Rechenschaftspflicht

Durch die Einbeziehung der Bevölkerung entsteht Transparenz in den Entscheidungsprozess. Die Bürgerinnen und Bürger können den Entscheidungsprozess verfolgen, während die Verantwortlichen ihre Entscheidungen und Handlungen detaillierter erläutern müssen.

#### 13.1.3 Vielfältige Perspektiven und Expertise

Eine große Anzahl von Stimmen und Erfahrungen aus der Bevölkerung hilft dabei, eine größere Wirkung auf Entscheidungen auszuüben. Dies könnte zu einer kreativeren Gestaltung von Lösungen und einer Berücksichtigung verschiedener Bedürfnisse und Interessen führen.

#### 13.1.4 Stärkung der Gemeinschaft und des Zusammenhalts

Die Partizipation trägt dazu bei, dass die Bürgerinnen und Bürger mehr Vertrauen in ihre Regierung und Institutionen haben und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln. Dies könnte zu einer Stärkung des Zusammenhalts und zu einer stärkeren Beteiligung an der lokalen Gemeinschaft führen.

#### 13.1.5 Effektivere und nachhaltigere Entscheidungen

Es ist wahrscheinlicher, dass die getroffenen Maßnahmen effektiver und nachhaltiger sind, wenn Personen, die von Entscheidungen beeinflusst werden, an ihrem Entstehungsprozess beteiligt sind. Die Bedürfnisse und Herausforderungen vor Ort werden von den Bürgerinnen und Bürgern häufig besser verstanden, was zu einer besseren Anpassung der Lösungen führt.

#### 13.1.6 Förderung demokratischer Werte und Beteiligung

Lokale Partizipation trägt zur Stärkung demokratischer Werte bei, da es den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, aktiv an der Gestaltung ihrer Gemeinschaft mitzuwirken. Dadurch kann das Interesse an politischen Prozessen gesteigert und die Wahlbeteiligung gesteigert werden.

Insgesamt kann die Einbindung der Bewohner auf lokaler Ebene dazu beitragen, eine Gesellschaft zu schaffen, die die Bedürfnisse und Interessen aller Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt und lebendiger, gerechter und nachhaltiger ist.

## 13.2 Schlussfolgerungen und Ausblick auf zukünftige Forschungsbedürfnisse

Die Fähigkeit, provokant zu sein, aber dennoch zurückhaltend zu handeln, der ständige Austausch und die Präsenz sind wesentliche Bestandteile des Erfolgs von Mitmachregionen. Diese Eigenschaften sind nicht nur förderlich für die Wirksamkeit der MMR, sondern tragen auch dazu bei, das Engagement vor Ort zu stärken und nachhaltige Lösungen für lokale Probleme zu finden.

In künftigen Studien sollte die Bedeutung des fortlaufenden Austauschs zwischen den Beteiligten in der MMR weiter untersucht werden. Durch diese Art der Kommunikation können Erfahrungen ausgetauscht, bewährte Verfahren erkannt und es kann voneinander gelernt werden. Möglicherweise werden in zukünftigen Untersuchungen aufgezeigt, wie dieser Austausch wirksam gestaltet werden kann, um die Kooperation und die Entwicklung neuer MMR-Lösungen zu unterstützen.

Ein weiterer bedeutender Faktor für den Erfolg von MMR ist die Anwesenheit in der Gemeinde. Die aktive Einbindung und Hilfe der Einwohner:innen vor Ort sind für die Durchführung von Maßnahmen und die Erreichung von Zielen von entscheidender Bedeutung. In weiteren Untersuchungen könnte aufgezeigt werden, wie MMR ihre Präsenz in der Gemeinschaft erhöhen und die aktive Beteiligung der Bürger:innen fördern können.

Um Aufmerksamkeit zu erregen und den Dialog über wichtige lokale Themen zu fördern, ohne dabei potenzielle Widerstände zu provozieren, kann ein provokantes, aber dennoch zurückhaltendes Vorgehen helfen. Es wäre spannend zu untersuchen, wie MMR dieses Gleichgewicht herstellen können und wie sie ihre Botschaften effektiv vermitteln können, um positive Veränderungen in der Gemeinschaft zu bewirken.

Es sollte hervorgehoben werden, dass auch wenn Mitmachregionen ein vielversprechendes Instrument zur direkten Unterstützung der lokalen Bevölkerung und zur Förderung lokaler Mitwirkungsprozesse darstellen, sie kein Garant für Erfolg sind. Aus diesem Grund könnten zukünftige Untersuchungen darauf abzielen, weitere Einflussfaktoren auf den Erfolg von MMR zu ermitteln und zu erforschen, wie diese Faktoren verbessert werden können, um die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von MMR zu erhöhen.

Ein weiterer bedeutender Bereich der Forschung ist die Bewertung und Unterstützung von Mitmachprozessen im Bereich der MMR. Es ist von entscheidender Bedeutung, diese Prozesse fortlaufend zu überwachen und zu bewerten, um ihre Wirksamkeit zu beurteilen, Erfolge zu erkennen

und Schwierigkeiten zu lösen. Um den Fortschritt der MMR zu messen und Erkenntnisse zu gewinnen, die zur kontinuierlichen Verbesserung dieser Methoden beitragen, könnte sich zukünftige Forschung darauf konzentrieren, passende Bewertungsmethoden zu entwickeln und zu testen.

Mitmachregionen stellen insgesamt ein vielversprechendes Modell dar, um die Beteiligung vor Ort zu fördern und nachhaltige Lösungen für lokale Probleme zu entwickeln. MMR können ihre Wirksamkeit erhöhen und zur Entwicklung lebendiger und nachhaltiger Gemeinschaften beitragen, indem sie den ständigen Austausch, die Präsenz, eine provokante, aber dennoch zurückhaltende Herangehensweise sowie die aktive Begleitung und Evaluation der Mitmachprozesse betonen.

- **Permanenter Austausch**
- **Präsenz zeigen**
- **Provokant sein aber doch zurückhaltend**
- **MMR sind ein Mittel, dass der Bevölkerung vor Ort direkt hilft, um loszustarten**
- **Sie sind kein Garant dafür, dass es funktioniert**
- **Den Vorteil des Austausches mit anderen MMRs nutzen**
- **Einen Mitmach-Prozess tatsächlich begleiten und evaluieren**

### 13.3 Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere MMRs

Es ist wichtig, bei der Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Stärkung der lokalen Gemeinschaften die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Mitmachregionen in Betracht zu ziehen. Um eindeutig festzulegen, welche Ziele für die Region zu erreichen sind und welche gemeinsame Sprache dabei genutzt wird, ist ein stabiles Grundgerüst von entscheidender Bedeutung. Ein wichtiger Schritt ist es, offen zu interagieren und ein Gefühl von Willkommenheit zu vermitteln, damit sich alle gehört und angenommen fühlen. Dies legt den Grundstein für eine offene Diskussion und Achtung unterschiedlicher Meinungen, wobei der Schwerpunkt darauf liegt, gemeinsam an Lösungen zu arbeiten, anstatt sich gegenseitig zu widersetzen.

Ein weiterer bedeutender Gesichtspunkt besteht darin, dass die Mitmachregion in der örtlichen Gemeinschaft sichtbar ist und in verschiedene Gruppen und Netzwerke eindringen kann. Um voneinander zu lernen und einander zu helfen, ist ein aktives Vernetzen und der Austausch von Erfahrungen und Best Practices erforderlich. Um einen gemeinsamen Nutzen zu generieren, ist es von Bedeutung, sich für neue Ideen und Initiativen zu öffnen und diese miteinander zu verbinden.

Es ist unvermeidbar, dass es einen gewissen Druck gibt, um Fortschritte zu machen. Dennoch ist es entscheidend, dass sich das Team der Mitmachregion bewusst ist, dass der Erfolg nicht immer von der Masse abhängt. Es geht eher darum, Präsenz zu demonstrieren, ohne Druck auszuüben. Stattdessen sollen die Prozesse weitergehen und der langwierige Charakter der Verpflichtung anerkannt werden. Es ist möglich, neue Zielgruppen anzusprechen, ohne aufdringlich zu sein, indem gezielte Aktionen und möglicherweise auch provokante Maßnahmen ergriffen werden.

Auch die Präsenz von „Kümmerern“ in der Region ist sehr wichtig. Diese Personen dienen der Bevölkerung als Kontaktpersonen und gewährleisten eine Kontinuität der Aktivitäten der Mitmachregion. Ihre Beharrlichkeit und Hingabe sind für den langfristigen Erfolg und die Nachhaltigkeit der Bemühungen um Mitmacharbeit in der Region von entscheidender Bedeutung.



## 14 Quellenverzeichnis

### 14.1 Literaturverzeichnis

Abt, Jan (2022). Von Beteiligung zur Koproduktion In: Wege der Zusammenarbeit von Kommune und Bürgerschaft für eine zukunftsfähige kommunale Entwicklung. Koproduzieren - eine lebenswerte Stadt gemeinschaftlich entwickeln, umsetzen und bewahren. S 251-269. Springer SV. Berlin.

Amin A, Hausner J (Hrsg.) (1997). Beyond Market and Hierarchy: Interactive Governance and Social Complexity. Edward Elgar, Cheltenham

Arbter, Kerstin., et al., (2005). Handbuch Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Zukunft gemeinsam gestalten. (Hrsg.) Lebensministerium, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT). Wien.

Arnstein, Sherry R. (1969). A Ladder Of Citizen Participation. Journal of the American Institute of Planners Heft 35, 216–224.

Art und Wiese (o.J.). Homepage. Online: <https://www.artundwiese.at/netzwerk/>, abgerufen am: 09.02.2024

be the change (o.J.). Homepage. Online: <https://be-the-change.de/Mitmachregionen/>, abgerufen am: 06.06.2023

Beher, Karin; Liebig, Reinhard; Rauschenbach, Thomas (2002). Das Ehrenamt in empirischen Studien - ein sekundäranalytischer Vergleich. 3., unveränd. Auflage, Stuttgart.

Bevir, M (2012). Governance: A Very Short Introduction. Oxford University Press, Oxford.

Biermann, F., Kanie, N., & Kim, R. E. (2017). Global governance by goal setting: The novel approach of the UN Sustainable Development Goals. Current Opinion in Environmental Sustainability, 26–27, 26–31.

Birgit Böhm, Linda Böhm, Fabian Böttcher, Frauke Richter und Christiane Sell-Greiser (2022). Von Beteiligung zur Koproduktion In: Wege der Zusammenarbeit von Kommune und Bürgerschaft für eine zukunftsfähige kommunale Entwicklung. Partizipative Entwicklung von Lösungsansätzen für Zielkonflikte der Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene. S 159-193. Springer SV. Berlin.

Blum, Sonja und Schubert, Klaus (2018). Politikfeldanalyse. Eine Einführung. Springer VS. Wiesbaden

Boos-Krüger, Annegret (1998). Bürgerbeteiligung in der Hessischen Dorferneuerung. Beteiligungsstandards zur Sicherung des partizipativen Programmansatzes in einer zivilgesellschaftlich begründeten Planungs- und Handlungsperspektive. Kassel.

Börzel, Tanja A. (2008): European Governance. Verhandlungen und Wettbewerb im Schatten der Hierarchie, in: Ingeborg Tömmel (Hrsg.): Die Europäische Union. Governance and Policy-Making, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 61-91.

Bowen, K. J., et al. (2017). Implementing the “Sustainable Development Goals”: Towards addressing three key governance challenges—Collective action, trade-offs, and accountability. Current Opinion in Environmental Sustainability, 26–27, 90–96.

Brandsen, Taco, und Honingh, Marlies (2016). Distinguishing Different Types of Coproduction: A Conceptual Analysis Based on the Classical Definitions. Public Administration Review, Heft 76, 427–435.

Bundesministerium (o.J.). , Umsetzung der Agenda 2030. Online: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030/implementierung.html>, abgerufen am 12.07.2023

Bundesministerium Europäische und internationale Angelegenheiten (o.J.). Sustainable Development Goals (SDGS). Online: [https://www.bmeia.gv.at/ministerium/aktuelles/sustainable-development-goals-sdg/#:~:text=2015%20ist%20ein%20entscheidendes%20Jahr,\(Sustainable%20Development%20Goals\)%20ersetzt.,](https://www.bmeia.gv.at/ministerium/aktuelles/sustainable-development-goals-sdg/#:~:text=2015%20ist%20ein%20entscheidendes%20Jahr,(Sustainable%20Development%20Goals)%20ersetzt.,) abgerufen am: 06.11.2023

Drilling, Matthias, und Weiss, Stephanie (2012). Soziale Nachhaltigkeit in der Siedlungsentwicklung. In: Raum und Umwelt 12 (3). S 2-21.

Dütschke, E., Köhler, J., Laws, N., Hacke, U., Niederste-Hollenberg, J. UND Wesche J. (2019). Kommunen als Motoren einer Nachhaltigkeitstransformation – Erfahrungen aus den Feldern Energie, Wasser und Wohnen. In: Leal Filho W. (eds) Aktuelle Ansätze zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele. Springer Spektrum, Berlin, Heidelberg. 79-98

Embacher, S., & Lang, S. (2008). Bürgergesellschaft. Lern- und Arbeitsbuch Bürgergesellschaft. Bonn: J. H. W. Dietz.

Enquete-Kommission. (2002). Bürgerschaftliches Engagement – Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ des Deutschen Bundestages Schriftenreihe (4. Aufl.). Opladen: Leske & Budrich.

Europäische Union (1997). Sustainable Development Goals. Online: [https://international-partnerships.ec.europa.eu/policies/sustainable-development-goals\\_en](https://international-partnerships.ec.europa.eu/policies/sustainable-development-goals_en), abgerufen am: 06.07.2023

Gabler Wirtschaftslexikon (o.J.). Homepage. Online: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de>, abgerufen am: 12.07.2023

Gassen, N., Penje, O., UND Slätmo, E. (2018). Global goals for local priorities: The 2030 Agenda at local level. Nordregio.

Gmasz, Andrea (2007). Nachhaltige Entwicklungsprozesse im städtischen und ländlichen Raum am Beispiel der Lokalen Agenda 21. Vergleichende Analyse zweier Kommunen zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden bei der Durchführung eines Nachhaltigen Entwicklungsprozesses sowie ExpertInnenbefragung zu den Hemmnissen und Erfolgsfaktoren von Lokalen Agenda 21 Prozessen (Bezirk Margareten in Wien und Gemeinde Steinbach an der Steyr in Oberösterreich). Diplomarbeit. Wien: Technische Universität Wien.

Grunwald, Armin und Kopfmüller, Jürgen (2012). Nachhaltigkeit. Eine Einführung. Frankfurt und New York.

Grunwald, Armin und Kopfmüller, Jürgen (2022). Nachhaltigkeit. Frankfurt und New York.

Hamedinger, Alexander (2010). Partizipation in der Raumentwicklung – eine Frage von „politischer Kultur“ und „Good Governance“?. In: ZECH, S. (Hrsg.), 2010. Partizipativ planen – Raum entwickeln. (S.23 – 35). Wien, Berlin, (Forum Raumplanung, Band 18).

Handbuch Mitmachregion (2020). Mitmach-Konferenzen für eine nachhaltige Region. Gemeinsam organisieren, gestalten, verändern. Online: <https://schweisfurth-stiftung.de/wp-content/uploads/2020/12/Mitmachkonferenz-Handbuch.pdf>, abgerufen am: 07.06.2023

Hauff, M. (2014). Nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und Umsetzung. 3. Auflage. München: De Gruyter Oldenbourg

Hauf, V. (1987). Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Eggenkamp Verlag.

Innenstadtentwicklung (2023). 40 Tage Ideenwerkstatt Zentrum Neulengbach. 1000 Ideen für ein lebendiges Stadtzentrum. Online: <https://www.neulengbach.gv.at/Innenstadtentwicklung>, abgerufen am: 24.04.2024

Jann, Werner und Wegrich, Kai (2009). Phasenmodelle und Politikprozesse: Der Policy Cycle, In: Klaus Schuber/Nils C. Bandelow (Hrsg.): Lehrbuch der Politikfeldanalyse 2.0, 2. vollständig überarbeitete u. erweiterte Aufl., München: Oldenbourg, 75-113.

Jasper, G., Rehl, M., Rohwedder, A. (2002). Partizipation & Bürgerengagement –Ansatzpunkte für die Vermittlung zwischen Initiativen und Politik/Verwaltung. Berlin. Studie der Unique, Gesellschaft für Arbeitsgestaltung, Personal- und Organisationsentwicklung GmbH, erarbeitet im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des kommunalpolitischen Forums Berlin e.V.

Keuschnigg, Maria (2013). Innovation und Wissenstransfer in der Ländlichen Entwicklung 2014-2020 – eine vergleichende Policy-Analyse zur Politikformulierung auf EU- und der nationalen Ebene am Beispiel Österreichs. Masterarbeit. Universität Wien.

Knobloch, Vanessa (2022). Von Beteiligung zur Koproduktion In: Wege der Zusammenarbeit von Kommune und Bürgerschaft für eine zukunftsfähige kommunale Entwicklung. Bürger- und Akteursbeteiligung. S 103-127. Springer SV. Berlin.

Koch, Florian (2020). Cities as transnational climate change actors: Applying a Global South perspective. *Third World Quarterly*, 1–19.

Koch, Florian und Krellenberg, Kerstin (2021). *Die Umsetzung der Sustainable Development Goals auf kommunaler Ebene*. Springer VS. Wiesbaden.

Kraus, Valentin (2011). Dorferneuerung und Bürgerbeteiligung - Zufriedenheit und Aktivierungsgrad. Eine evaluative Betrachtung des aktuellen Dorferneuerungsverfahrens. Online: <https://core.ac.uk/download/pdf/11597048.pdf>, abgerufen am: 22.10.2023

Land Niederösterreich (o.J.). Homepage. Online: <https://www.noel.gv.at/noel/index.html>, abgerufen am 3.10.2023

Land Niederösterreich (o.J.). Umsetzung internationaler Nachhaltigkeitsziele (SDG) durch das Niederösterreichische Klima- und Energieprogramm (KEP). Online: <https://www.noel.gv.at/noel/Nachhaltigkeit/SDG-KEP.html>, abgerufen am: 9.11.2023

Lange, P., Pagel, J., Schick, C., Eichhorn, S., & Reuter, K. (2020). Der Beitrag kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien zur Umsetzung der Agenda 2030: Die handlungsleitende Ebene (operative Ziele und Maßnahmen) auf dem Prüfstand. Die Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen: Konzept, Entstehung und Wirkung der Sustainable Development Goals. Tagung des DVPW Arbeitskreises Umweltpolitik/Global Change, 5.–6. März 2020 im Schader-Forum, Darmstadt.

Langguth, Florian, Anna Butzin, Sebastian Elbe, Bernhard Faller, Stefan Gärtner, Ute Middelmannte, Karin Weishaupt, und Nora Wilmsmeier. (2015). *Neue Kooperationen und Finanzierungsmodelle zur Sicherung der Daseinsvorsorge in kleinen Gemeinden und Städten im ländlichen Raum*. Endbericht im Auftrag des BBSR. Berlin.

Löffler, Elke (2021). *Co-Production of Public Services and Outcomes*. Palgrave MacMillan. Cham.

Mangels, K. (2006). *Evaluation von Planwerken und Planungsprozessen der Raumplanung zur Erfolgskontrolle hinsichtlich Steuerungswirkung und Effizienz an ausgewählten Beispielen der Flächennutzungsplanung in Rheinland-Pfalz*. Dissertation. Kaiserslautern: Technische Universität Kaiserslautern.

Meyer, Carolin, (2022). *Soziale Nachhaltigkeit in der suburbanen Siedlungsentwicklung*. Wien.

Mitmachregion (2024). Homepage. Online: <https://Mitmachregion.org>, abgerufen am: 19.05.2023

Mitmachregion (o.J.). Die Regionen. Online: <https://Mitmachregion.org/die-regionen/>, abgerufen am: 19.05.2023

Mitmachregion (o.J.). Mitmach Region. Über das Projekt. Online: <https://Mitmachregion.org/ueber-das-projekt/>, abgerufen am: 12.06.2023

MMR Neulengbach (o.J.). Homepage. Online: <https://neulengbach.Mitmachregion.org>, abgerufen am: 16.04.2023

Nadler, Robert. (2017). The Elephant in the Room. Über das Verhältnis von demographischem Wandel, Daseinsvorsorge und zivilgesellschaftlichem Engagement in Deutschland. Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning, Heft 75, 499–512.

Niederösterreich Atlas (o.J.). Homepage. Online: <https://atlas.noee.gv.at/atlas/portal/noee-atlas/map/Planung%20und%20Kataster/Grundstücke>, abgerufen am 3.10.2023

Nischwitz G, Molitor R, Rohne S (2002). Local and Regional Governance für eine nachhaltige Entwicklung. Schriftenreihe des IÖW, Bd 161/02. , Berlin.

ÖROK (o.J.). Homepage. Online: <https://www.oerok.gv.at>, abgerufen am: 26.11.2023

Österreichischer Städtebund und KDZ (2019). SDGs in Österreichs Städten. Leitfaden zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele im Rahmen der Agenda 2030 für die kommunale Ebene. Wien: Österreichischer Städtebund.

Ostrom, Elinor. (1996). Crossing the great divide: Coproduction, synergy, and development. world Development Heft 24, 1073–1087.

Parks, R. B., Baker, P., Kiser, L., Oakerson, R., Ostrom, E., Ostrom, V., et al. (1981). Consumers as co-producers of public services: Some economic and institutional considerations. Policy Studies Journal, 9(7), 1001–1011.

Partizipation (o.J.). Homepage. Basiswissen. Online: <https://partizipation.at/partizipation-verstehen/basiswissen/#:~:text=Der%20Begriff%20Partizipation%20leitet%20sich,und%20politischen%20Prozessen%20und%20Entscheidungen>. Abgerufen am: 3.10.2023

Peer, Sabrina (2022). Agenda 2030. Lokalisierung, Umsetzung und Medienkommunikation in Städten und Gemeinden Niederösterreichs.

Peters, Friedhelm (Hrsg.) und Rund, Mario (2022) Schlüsselbegriffe der Sozialpolitik und ihre Kritik. Springer VS. 2022.

pioneers of change (o.J.). Homepage. Online: <https://pioneersofchange.org/regional-aktiv/>, abgerufen am: 06.06.2023

Raumwagen (o.J.). Homepage. Online: <https://raumwagen.info>, abgerufen am: 12.09.2023

Rautenstrauch, U., & Riedel, H. (2019). SDG-orientierte Stadtentwicklung. Warum es für deutsche Städte sinnvoll sein kann, sich an der Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) zu orientieren, und wie die SDGs vor Ort erfolgreich umgesetzt werden können. Bertelsmann Stiftung 2019.

Region Elsbeere Wienerwald (o.J.). Homepage. Online: <https://www.elsbeere-wienerwald.at>, abgerufen am: 10.09.2023

Sachße, C. (2002). Traditionslinien bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte, 9, 3–5.

Sauer, Birgit (2012). Governance-Forschung. Zur Tauglichkeit eines modischen politikwissenschaftlichen Konzepts, in: Eva Kreisky/Marion Löffler/Georg Spitaler (Hrsg.): Theoriearbeit in der Politikwissenschaft, Wien: Facultas, 203-214.

Schäfer, Ernst und Scheele, Ulrich (2022). Von Beteiligung zur Koproduktion In: Wege der Zusammenarbeit von Kommune und Bürgerschaft für eine zukunftsfähige kommunale Entwicklung. Aktivierung endogener und exogener Potenziale - Erkenntnisse und Erfahrungen aus einem Beteiligungsprozess. S 127-159. Springer VS. Berlin.

Schubert, K., und M., Klein. (2016). Das Politiklexikon. Bonn: Dietz.

Schweisfurth Stiftung (o.J.). Homepage. Online: <https://schweisfurth-stiftung.de/stadt-land-tisch/100-Mitmachregionen/>, abgerufen am 06.06.2023

SDG Umsetzungsbericht (2023). Fortschrittsbericht zu den Sustainable Development Goals. Online:

[https://www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/agenda2030/umsetzung/fortschrittsbericht.html](https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/agenda2030/umsetzung/fortschrittsbericht.html),  
abgerufen am: 12.10.2023

SDGs Niederösterreich (2021). Kommunale SDG-Umsetzung in Niederösterreich. Praxiseinblicke. Online: <https://www.iufe.at/publikationen/artikelstudien/sustainable-development-goals-sdgs>,  
abgerufen am: 4.10.2023

Sedlacek, Peter (2004). Evaluation in der Stadt- und Regionalentwicklung, 2004. ,  
Stadtbeobachtung aktuell. VS Verl. für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Sedlmayer et al. (2010). Grundlagen der Raumplanung und Raumordnung. Band 1.

Stadt Wien (2012). Praxisbuch Partizipation. Gemeinsam die Stadt entwickeln. Online:  
<https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/partizipation/masterplan/index.html>, abgerufen am:  
10.09.2023

Stadtgemeinde Neulengbach (o.J.). Homepage. Online:  
<https://stadtgemeinde.neulengbach.gv.at/Stadtgemeinde>, abgerufen am: 12.05.2023

Stadtgemeinde Neulengbach (o.J.). Stadterneuerungsprozess 3.0. Online:  
[https://www.neulengbach.gv.at/Stadterneuerung\\_3](https://www.neulengbach.gv.at/Stadterneuerung_3), abgerufen am 19.01.2024

Stadtgemeinde Neulengbach (o.J.). Vereine. Online:  
<https://www.neulengbach.gv.at/system/web/gelbeseite.aspx?typ=8&cmd=az&menuonr=218306433&sprache=1>, abgerufen am: 07.02.2024

Statistik Austria (2022). Freiwilligentätigkeit 2022. Online: [https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Freiwilligentaetigkeit\\_2022\\_Ergebnisbericht.pdf](https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Freiwilligentaetigkeit_2022_Ergebnisbericht.pdf), abgerufen am 12.02.2024

Statistik Austria (2024). Ein Blick auf die Gemeinde. Online: <https://www.statistik.at/atlas/blick/>, abgerufen am 24.03.2024

Stricker, Michael (2006). Ehrenamt als soziales Kapital: Partizipation und Professionalität in der Bürgergesellschaft. Dissertation Universität Duisburg-Essen. Online: [https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico\\_derivate\\_00014894/Stricker\\_Diss.pdf](https://duepublico2.uni-due.de/servlets/MCRFileNodeServlet/duepublico_derivate_00014894/Stricker_Diss.pdf), abgerufen am: 12.01.2024

Ucakar, K., Kozeluh, U., Ornetzeder, M., (2004). Lokale Agenda 21 Prozesse in Österreich: Neue Formen partizipativer Demokratie? Forschungsprojekt im Auftrag des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank. Wien.

UCLG (2019). The localization of the global agendas: How local action is transforming territories and communities. Gold V Report. United Cities and Local Governments.

UN (o.J.). SDGs UN. Online: <https://sdgs.un.org/goals>, abgerufen am 27.06.2023

Weber, Ursula (2020). Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt in der Sozialwissenschaft. Eine Einführung. Springer VS. Wiesbaden.

Winkler, Joachim (1988). Das Ehrenamt: zur Soziologie ehrenamtlicher Tätigkeit dargestellt am Beispiel der deutschen Sportverbände. Schorndorf.

WWF (o.J.). Nachhaltiges Wirtschaften in planetaren Grenzen. Online: <https://www.wwf.de/nachhaltiges-wirtschaften>, abgerufen am: 5.08.2023

Zimmer, Annette; Priller, Eckard (2004). Gemeinnützige Organisationen im gesellschaftlichen Wandel. Ergebnisse der Dritte-Sektor-Forschung. 1. Auflage, Wiesbaden.

Zimmermann, Friedrich M. (2016). Nachhaltigkeit wofür? Was ist Nachhaltigkeit – eine Perspektivenfrage. Springer Spektrum, Graz. S. 1-24.

Zimmermann, Friedrich M. (2016). Nachhaltigkeit wofür? Globale Herausforderungen und die Notwendigkeit umzudenken – wie soll das funktionieren?. Springer Spektrum, Graz. S. 25-59.

Zimmermann, Friedrich M. (2016). Nachhaltigkeit wofür? Von Chancen und Herausforderungen für eine nachhaltige Zukunft. Springer Spektrum, Graz. S. 201-229.

## 14.2 Abbildungsverzeichnis

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Verortung Neulengbach, eigene Darstellung	15
Abbildung 2 SDGs (UNO), Quelle: UN	24
Abbildung 3 Nutzen der Partizipation, eigene Darstellung, Quelle Stadt Wien, Praxisbuch der Partizipation 2012	42
Abbildung 4 Beteiligung an formeller oder informeller Freiwilligentätigkeit von Personen, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung	56
Abbildung 5 Art der Freiwilligkeit, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung	57
Abbildung 6 Freiwilligkeit nach Geschlecht, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung	58
Abbildung 7 Beteiligungsquote nach Altersgruppe, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung	59
Abbildung 8 Beteiligungsquote nach Erwerbsstatus, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung	60
Abbildung 9 Motivation für Ehrenamt, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung	61
Abbildung 10 Motivation gegen Ehrenamt, Quelle Statistik Austria, eigene Darstellung	62
Abbildung 11 Phasen des Prozesses der Mitmachregion	67
Abbildung 12 Logo Schweisfurth Stiftung	67
Abbildung 13 Logo pioneers of change	67
Abbildung 14 Logo be the change initiative	68
Abbildung 15 Logo wir und jetzt	68
Abbildung 16 Handlungsfelder MMR	69
Abbildung 17 Überblick MMR Europa	71
Abbildung 18 Bevölkerungsentwicklung Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	75
Abbildung 19 Bevölkerungsänderung nach Komponenten, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	75
Abbildung 20 Bevölkerungsstruktur Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	75
Abbildung 21 Höchste abgeschlossene Ausbildung, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	76
Abbildung 22 Größe der Privathaushalt, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	76
Abbildung 23 Flächennutzung in ha Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	77
Abbildung 24 Gebäudeeigenschaft, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	77
Abbildung 25 Siedlungsstruktur Neulengbach Stadtgemeinde, eigene Darstellung	78
Abbildung 26 Verkehrsstruktur Neulengbach Stadtgemeinde, eigene Darstellung	80
Abbildung 27 ÖV und NMIV Strukturen Neulengbach Stadtgemeinde, eigene Darstellung	81
Abbildung 28 Pendler:innen Neulengbach 2021, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	82

Abbildung 29 Erwerbstätige Neulengbach 2021, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	82
Abbildung 30 Arbeitsstätten Neulengbach, Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung	83
Abbildung 31 Ad-hoc Umfrage: Frage 1	98
Abbildung 32 Ad-hoc Umfrage: Frage 2	98
Abbildung 33 Ad-hoc Umfrage: Frage 3	98
Abbildung 34 Ad-hoc Umfrage: Frage 4	99
Abbildung 35 Ad-hoc Umfrage: Frage 5	99
Abbildung 36 Ergebnisse Interviews, eigene Darstellung	102
Abbildung 37 Handlungsempfehlungen, eigene Darstellung	125

## Quellen Abbildungen

Abbildung 1 Shape Dateien Österreich (2023). Online: <https://www.esri-austria.at/service/open-data-und-projektionen-fuer-oesterreich/>, abgerufen am 10.11.2023

Abbildung 2 SDGs. United Nations (2023). Online: <https://sdgs.un.org/goals>, abgerufen am 27.06.2023

Abbildung 3 Stadt Wien (2012). Praxisbuch Partizipation. Gemeinsam die Stadt entwickeln. Online: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/partizipation/masterplan/index.html>, abgerufen am: 10.09.2023

Abbildung 3 Icons (2023). Online: <https://www.flaticon.com>, abgerufen am 10.09.2023

Abbildung 4 – 10 Statistik Austria (2022). Freiwilligentätigkeitsbericht. Online: [https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Freiwilligentaetigkeit\\_2022\\_Ergebnisbericht.pdf](https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Freiwilligentaetigkeit_2022_Ergebnisbericht.pdf), abgerufen am 12.02.2024

Abbildung 11 – 17 Mitmachregion. Homepage (2023). Online: <https://Mitmachregion.org>, abgerufen am: 19.05.2023

Abbildung 18 – 24, 28 – 30: Statistik Austria (2024). Ein Blick auf die Gemeinde. Online: <https://www.statistik.at/atlas/blick/>, abgerufen am 24.03.2024

Abbildung 25 – 27 Stadtgemeinde Neulengbach. (o.J.). Homepage. Online: <https://stadtgemeinde.neulengbach.gv.at/Stadtgemeinde>, abgerufen am: 12.05.2023